Studien zur Textkritik der Erlösung.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Carl Schmidt
aus Melsungen a. F.

Marburg
Univ.-Buchdruckerei von Joh. Aug. Koch (Inh. Dr. C. Hitzeroth)
1911.

Von der Fakultät als Dissertation angenommen am 28. April 1910.
Referent: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Vogt.

Meinen Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41556035_0036

I. Die Handschriften der Erlösung.

Als Carl Bartsch im Jahre 1858 die Erlösung herausgab, konnte er seinem Werke nur éine Handschrift zu Grunde legen, eine Papierhandschrift aus dem 15. Jahrhundert, die sich heute auf der Stadtbibliothek von Nürnberg befindet[1]). Auf Grund dieser Handschrift einen befriedigenden Text zu geben, war ausgeschlossen. Eine Reihe von sinnlosen oder sinnentstellenden Verderbnissen wurde schon von Fedor Bech richtiggestellt[2]). Doch von weit grösserer Bedeutung war die Heranziehung einer zweiten, ungleich älteren Handschrift der Fürstlich Lobkowitzschen Bibliothek in Prag durch Oskar Kelle[3]). Diese, wie die Nürnberger Handschrift unvollständig, enthält auch die Erlösung in anderer Anordnung. Besonders erfreulich ist, dass sie eine Lücke der Nürnberger Hs. (*N*), zwischen V. 4415 und 16, ausfüllt, wo in *N* ein Blatt fehlt. Abbildungen wie in *N* sind in dieser Prager Hs. (*P*) nicht enthalten. *P* stammt nach dem Urteil Kelles sicher aus dem Anfang des 14., vielleicht dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Ueber das Verhältnis beider Hsn. zueinander sei vorerst folgendes bemerkt: Die Ansicht Bartschs (vgl. Einleitg. z. Erlösg. S. VII), *N* sei mit einer für das 15. Jh. seltenen Sorgfalt geschrieben, und es lasse sich daher die ursprüngliche Gestalt der Erlösung auf Grund von *N* mit nur wenigen Ausnahmen ohne grosse Mühe herstellen, ist unhaltbar. Schon Kelle weist nach, dass *N* starke Fehler enthält, die durch *P* gebessert werden; doch geht er zu weit, wenn er behauptet, *N* sei eine höchst nachlässige Abschrift, deren Schreiber

1) *Carl Bartsch,* Die Erlösung, Quedlinburg u. Leipzig 1858.

2) *Pfeiffers* Germania, Bd. III, S. 328.

3) *Oskar Kelle,* die Prager Handschrift der Erlösung, Germania, Bd. III, 465.

es gar nicht um treue Wiedergabe der Vorlage zu tun gewesen sei, ja *N* sei aller Wahrscheinlichkeit nach von *P* kopiert, und *P* vielleicht die Stammhandschrift selbst. Bartsch weist diese Ansicht Kelles mit Recht zurück[1]). *P* zeigt eine Reihe von Fehlern und Lücken, die *N* vermeidet, die also Kelles *„unbedachtsam ausgesprochene Behauptung"* widerlegen. Das Resultat ihrer Untersuchungen ist folgendes: Beide Hsn. der Erlösung sind unabhängig von einander entstanden. Ein Versuch, die Stellung beider zum Original genauer festzustellen, ist nicht gemacht worden, wäre wohl auch ohne weitere Hilfsmittel erfolglos geblieben.

Das wirkliche Verhältnis beider Hsn. zu einander und zum Original lässt sich erst feststellen, wenn man eine dritte Hs., die Trierer (*T*), heranzieht. Bartsch kannte sie nicht, als er die Erlösung herausgab. Er erwähnt sie erst später (Germania VII, 35 u. 37). Die Hs. selbst hat er nicht gesehen. Trotzdem lässt er sich auf Grund der von Hoffmann in den altdeutschen Blättern 1, 325 mitgeteilten wenigen Verse[2]) zu folgendem harten, ungerechten Urteil verleiten: *„Eine Vergleichung von T wird für den Text wenig ergiebig sein. Nicht nur sind die Verse schauderhaft entstellt, die metrische Form zerstört, sondern auch häufig ein oder mehrere Zeilen ausgelassen. Höchstens könnte es von Interesse sein, die auch durch P nicht ausgefüllte Lücke nach V.* 2565 *zu ergänzen, wenn man auch wird darauf verzichten müssen, sie nach der Trierer Hs. einigermassen lesbar zu geben."* Dies Urteil Bartschs ist meines Erachtens schuld daran, dass *T* keiner weiteren Nachprüfung unterzogen wurde, dass 50 Jahre lang der Wert einer Hs. und ihre Stellung zum Original und den anderen Hsn. völlig verkannt worden sind. Freilich, so viel ist richtig an Bartschs Urteil: der Schreiber von *T* hat oft einzelne Verse, ja ganze Abschnitte, sei es aus Unachtsamkeit, oder weil sie in seiner Vorlage unleserlich waren, ausgelassen. Vielfach ist auch durch Zusätze oder Weglassungen die metrische Form verwischt; aber zu weit geht Bartsch, wenn er behauptet, die Heranziehung von *T* würde für den Text der Erlösung wenig ergiebig sein. Denn da *T* weder von *N* noch von *P* direkt abhängig ist, wie

1) *Bartsch,* der Dichter der Erlösung, Germania VII, S. 1.
2) V. 59—65 u. 81—104 der Erlösung.

sich noch zeigen wird, ist es für die Textkritik der Erlösung von grosser Bedeutung. Nicht in der Handschrift als solcher, sondern in ihrer Kombination mit den beiden anderen Handschriften liegt ihr Wert. *T* ermöglicht nicht nur die Feststellung der Handschriftenstellung zum Original, sondern gibt auch an zahlreichen Stellen erst die Möglichkeit, die Lesart des Originals mit Sicherheit zu erschliessen.

Diese Trierer Handschrift ist eine Sammelhandschrift[1]). Sie stammt nach einer Eintragung auf der Innenseite des Einbanddeckels aus dem Besitze eines *„bruder Johannes"*, des *„snyders"*, aus *„Eberhartsklusen"*, einem Kloster sechs Stunden von Trier. Der Schreiber ist Johannes Buren, der aus der Paderborner Diözese stammte[2]). Die Erlösung oder, wie sie der Schreiber benennt: *Hye hebet an eyn historyge, wye Got die werlt machet,* befindet sich an letzter Stelle; sie füllt die letzten 31 Blätter dieser 231 Blätter starken Handschrift aus. Etwaige Zweifel daran, dass dies letzte Werk ebenfalls von jenem Bruder Johannes geschrieben sei, sind ausgeschlossen. Die Schrift, und vor allem die Orthographie sind dieselben wie in den früheren Werken, und die Bemerkung des Bruders, er habe es selber geschrieben *„myt groisser arbeit"*, bezieht sich deshalb mit vollem Rechte auch auf dies letzte Werk seines Sammelbandes. Eine Nachricht über den Zeitpunkt der Abfassung findet sich nicht; doch weisen Schrift und Orthographie, wie schon Bartsch bemerkt, auf die Mitte des 15. Jahrhunderts hin.

Die Schrift von *T* ist deutlich und mit Sorgfalt geschrieben. Jede Seite enthält zwei Spalten Text. Die Zahl der Zeilen ist in den einzelnen Spalten verschieden. Sie schwankt etwa zwischen 29 und 33. Eine feste Zahl wie in *P* ist also nicht vorhanden[3]). Der Text ist fortlaufend geschrieben, sodass Vers- und Zeilenschluss nicht zusammenfallen. Doch ist der Anfang eines Verses meist durch ein

---

1) Signatur der Trierer Hs. der Erlösung: *Biblioth. publ. Treuir. 2. Cat. mss. 1935, Num. Loc. 1432.*

2) Vgl. *M. Keuffer,* Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek Trier, Heft II, Trier 1891, im Vorwort.

3) Vgl. *Kelle* a. a. O., S. 465. Auch in *N* schwankt die Zeilenzahl der einzelnen Spalten (zw. 34 u. 37 Zeilen), wie mir die Nürnberger Stadtbibliothek mitteilte.

besonderes Zeichen kenntlich gemacht. Hier und da ist beim Versanfang der grosse Anfangsbuchstabe gewählt. Da wohl nicht anzunehmen ist, dass ihn der Schreiber mitten in der Zeile aus eigenem Antrieb gewählt hat, so liegt die Vermutung nahe, dass er unabsichtlich von ihm aus seiner Vorlage herübergenommen ist, dass also die Vorlage ihn überall gesetzt hatte, wie ihn ja *P* und *N* regelmässig zeigen, und dass auch sie wie *P* und *N* mit jedem Vers eine neue Zeile begann. Die Initialen, die stellenweise vorkommenden Ueberschriften, sowie Zitate aus der Vulgata sind rot, und zwar nachträglich, eingetragen. Doch davon später.

Leider ist auch diese Handschrift sehr lückenhaft. Wie sehr der Text durchlöchert ist, geht aus der Zusammenstellung der fehlenden Verse (s. S. 59) hervor. Doch ist der Text nicht überall gleichmässig. Bisweilen ist es gar nicht möglich, sich ohne die Hilfe des Bartsch'schen Textes durchzufinden; so zerrissen ist der Zusammenhang. So fehlen von V. 920—1150: V. 922—51, 959—62, 967—70, 974—90, 1001—15, 1021—22, 1027—34, 1045—66, 1071 bis 72, 1079—1118, 1121—22, 1132; also weit über die Hälfte aller Verse. Andere Partien der Erlösung sind verhältnismässig gut, ohne grössere Lücken überliefert. So fehlen von V. 3150—3350: V. 3150 bis 63, 3180—97, 214, 216—17, 226—27, 334—35, 338—39, 350; also von 200 Versen nur etwa der fünfte Teil, ein freilich noch immer sehr hoher Prozentsatz. In dieser Beziehung ist also Bartsch mit seinem Urteil nicht zu weit gegangen.

Doch ungerecht urteilt er über die metrische Form. Von einer Zerstörung und schauderhaften Entstellung der Verse kann keine Rede sein, wenn man die ganze Handschrift dabei ins Auge fasst. Hier und da verschwindet allerdings jede metrische Form, aber nur verhältnismässig selten. So steht für V. 259—64: *des heymels thron und des werdelichen loyns da van he was verstossent und der helle moyste syn genatze.* Oder V. 4350—61 lauten: *der Juden kynder quamen auch gelauffen Er cleyder sie an dem wege worffen uñ worffen es vor daz nos dar alsus leyffen zu der kynde schar. Sie worffen die este van den baumē dar die blomen und die palmē myt sange entfengen sie den heilant Se hoben uff zu hant und sungen alle gelych dar Osanna yn Excelsis Sye entfengen den selben konynck lobelich.*

Glücklicherweise kommen derartig starke Verderbnisse, dass es nicht möglich ist, die ursprüngliche Gestalt der Verse wiederherzustellen, nur sehr selten vor. Häufig hat der Schreiber oder schon der seiner Vorlage Zusätze gemacht, die sich leicht wieder ausscheiden lassen; so, wenn er V. 5227 lauten lässt: *unser lieber here Jhesus Cristus*[1]). Ebenso oft aber hat er, da es ihm nur auf den Inhalt, nicht auf die Form ankam, ein oder mehrere Verse zusammengezogen, sodass auf diese Weise die metrische Form verwischt wurde. Derartige Verse sind allerdings für die Textkritik meist von geringer Bedeutung. Ueber die Abweichungen der Versfolge von *T* und deren Uebereinstimmung mit *P* werde ich später handeln.

Ein besonderer Vorzug von *T* ist es, dass es eine Reihe Verse überliefert, die in *N* und *P* nicht enthalten sind. Abgesehen von grösseren zusammenhängenden Stücken bringt es freilich eine Anzahl einzelner Verse, denen man es sofort ansieht, dass sie der Schreiber zugesetzt hat, um in einer Lücke seiner Vorlage einen Reim zu erhalten. So setzt er als Reimvers zu V. 1920 hinzu: *zu aller zit ane zil,* während die zweifellos echten Verse 1921—31 fehlen. Ebenso ist nach V. 3173 eingeschoben: *die da kamen myt so groisser macht und myt so meneclicher herschaft,* wonach er dann mit *N* fortfährt: *und . . . dar komen weren.* Ein Zweifel an der Unechtheit dieser Verse ist, wenn man sie mit den folgenden im Zusammenhang liest, nicht möglich. Andere Verse, die in *N* fehlen, gehören zweifellos dem Original an, so die Verse nach V. 1837, 4252, und besonders auch grössere Abschnitte, die Defekte in *N* ergänzen.

Hierdurch wird es jetzt möglich, den Text der Erlösung ziemlich vollständig, bis auf etwa 120 Verse, herzustellen. In *N* fehlen drei Blätter, nach V. 2565, 2711 und 4416. Durch *P* ward die Lücke nach V. 4416 ausgefüllt. *T* enthält nun Verse, die in die beiden anderen Lücken hineingehören. Für die Lücke nach V. 2565 enthält *T* sogar scheinbar zu viel (175) Verse. Sie umfassen im ganzen 5⅓ Spalten. Doch lassen sich Zusätze nicht erkennen. Da

---

1) Man vergleiche ausserdem die in *T* allein überlieferten Abschnitte der Erlösung (siehe S. 6 ff.). Gerade diese Stücke widerlegen am besten die Ansicht *Bartschs,* da es im allgemeinen nicht schwer fällt, hier den Urtext wiederherzustellen.

aber die erste und zweite Spalte ziemlich weitläufig geschrieben sind, ist es doch wohl möglich, dass der Inhalt in *N* auf vier Spalten zusammengedrängt war. Bedeutend schlechter steht es mit der zweiten Lücke, nach V. 2711. An dieser Stelle hat *T* nur 40 Verse, die unmittelbar den Versen 2712 ff. vorausgehen. Es bleiben also, nach dem Umfang der beiden anderen Lücken zu schliessen, noch ungefähr 120 unbekannte Verse übrig, die nur eine neue Hs. ausfüllen könnte. Was *T* in diesen beiden Lücken bietet, sei hier angeführt. Es gibt ein Bild von dem Zustand der Hs. in Beziehung auf die metrische Form und zeigt Orthographie und dialektische Eigenheiten des Schreibers. Nur die gröbsten Entstellungen sind beseitigt. Was *T* hier überliefert, ist unter dem Text vermerkt. Was auszuscheiden, ist in eckige, was zuzusetzen, in runde Klammern gesetzt. Fehlende Verse sind durch Punkte angedeutet, Interpunktion ist zugesetzt.

Nach V. 2565 überliefert *T*:

Van cades bystu eyn palmen ryes.
Sus fynden wyr dych yn aller wysz,
aller dynge eyn[e] crone;
des lobet man dich vil schone,
du edele wortzel[e] van jesse,
der niht ynwart geliches mee,
du geblomede heyde,
der engel augen weyde,
du edel dochter van syon,
dych meinet daz her van Babilon[yen].
du lostes daz vorstanden phant,
daz der duuel hatte yn syner hant.
du bist der heiligen wunder,
die dich han besunder
Gelobet, Ee sie dich (hant) gesehen.
wie vil sie wunders (hant) gejehen
van der werden konnygynnen,
Des mach ich leider nyet gesinnen,
als vollenkomen daz ich sage.

Vers 1: Conrad v. Würzburg, Goldene Schmiede, V. 186: *dîn tugent hôhe ûf reichet sam in Cades der palmen rîs* (vgl. A. Salzer, die Sinnbilder und Beiworte Mariens, Seitenstetter Progr., S. 180.). 6: *nye . . dyner gelichen.* 10: *manet.* 11: *du luchtes.* 15: *geschen.* 16: *wie vil wunders sie jehen.* 18: *nyet gessen.*

daz ist myn ruweliche clage.
doch so helff[e] myr, konyngynne,
durch dyns kyndes mynne,
daz du myt reynem[e] gelusten
Sougetis zu dynen brusten,
daz (ez) myr hude hir zustunt,
[Ja] hir yn mynes hertzen grunt,
werde also voreynet,
daz got unverveinet
[werde] myt myner selen sule wessen,
daz ich hude[n] van dyr [muge] lesen,
dych also [werdelichen] loben moge,
daz es dyr zu lobe duge.
wende zu uns dynen munt,
daz uns die[i] helle nyet [yn]werde kunt.
helff uns (liebe) frauwe aldar,
daz wir komen yn der engel schar,
dar wyr die sussen wysse
myt dyr y[n de]m paradysse
frolychen horen clyngen
und ewyllichen [do horen] syngen
vor dyme lieben sone Jhesū(s):
Sanctus domynus deus.
Ich bidden dich, frauwe here,
myt grosser flehe mere,
daz du dyt cleyne lobelyn
dir williclichen lazest syn.
die werlt mych verledet hait
an eynen unrechten pait.
des muys ich leyder sorgen,
want myr [und manygen] leyt vorborgen
jn dem honyge [lyet] die bitter galle;
des werden dich bydden alle
nu unde zu allen stunden,
daz du uns van den hellehunden
erlossest genedelichen,
daz sie uns nyet beslichen
myt yren bossen lysten.
nu troiste [edel frauwe] alle crysten
durch dyne reynen gute
und durch die sussen blude,

24: *Sagetis.* 28: *daz got an myr verveynyeget.* 31: *dych also werdelichen moge loben.* 33: *dynen moȳt.* 46: *dir wyllichen laysset syn.* 55: *erlosset.*

die van dir gebor(e)n wart,
und helff uns zu der hemelffart
und mache uns van der helle frye
unde wes uns an der selen by,
du wer[e]de bruyt van nazarecht,
alle unse heil an dyr ste[y]t.

Wye der engel unser frauwen die boitschafft brachte un vkundiget.

Eyn stat yn galilea ste[i]t,
die ist geheyssen nazarecht.
dar wart van gode hin gesant
Eyn engel, [der waz] gab[e]riel genant,
tzu eyner keyserlichen maget,
der bilde gode wal hait behaget;
wan[e] sie waz gar wunneclich
und hatte an allen dyngen sich
bewart vor aller mysse dayt.
want des heiligen geystes rait
waz er zu allen zyden myde.
Er begerte und er syde[n]
. . . . . .
stunden alle zyt in [gotlichem] friden.
Sie was gar tugentlich.
. . . . . .
Sie waz van hoger art,
van konyngen sie geboren wart,
van davyd und van yesse,
[van] den fursten uis der aldē ee.
maria waz genant er [werder] name.
wyszheit, kuscheit, mylde und schame
und aller dugent hatte sie vil,
uberflussich ane ziel.
er hertze hatte sie bereyt
tzu gar hocher werdicheit.
Gar tugentryche was die maget,
da van sie gode hat[te] behaget.
faisten, reyne und hoch gebet
tzu allen tzyden die maget ded[e],
und wye man gode dyenen sal,
daz kund die seliche alles wal.
Sie hatte gar eyn heilich leben.
nu waz er eyn pleger gegeben,

69: *heyne ges.* 79: *freyden.* Fehlen zwei Verse (Reimverse auf V. 79 u. 80) oder steckt in V. 79 ein Reimvers zu V. 80? 98: *eyn pelgryn.*

Eyn malle noch der allden Ee,
— Waz sulde langer rede me? —
und yst uns allen wal bekant,
daz he Joseb waz genant.
der hatte sie yn syner hude,
de reyne unde auch der gude,
unde plach er uiser maissen wal,
als eyn man van rechte [doyn] sal
Syner frundyñen pleygen.
der heilge hatte sich erwegen,
daz he eyn kuysche pleger heys[se],
recht als yn got erkennen leyes,
als eme gaff der heilige geyst
tzu diessen dyngen volleist.
dyt uisserwelte megetyn,
die aller selicheit [yst] eyn schryn
und aller zuhte eyn speigel was,
[und] yn dem propheten boche lais,
wye got wolde uff erden
geboren mensche werden
van eyner maget, als he ded[e].
[daz waz] er begerte unde yr gebett
waz zu aller zyt alsus:
Her(re) adonay domynus,
Herre, konygelicher got,
Gewer[de] dyn wille und dyn geboit,
Synt du [here] wilt here neyder komen,
Als ich vel rechte han vornom̃en,
daz myr die genade werde bedaget,
daz du mych vil arme maget
tzu moder, here, woldest haben,
. . . . . .
So hette ich genade vel beůnden.
. . . . . .
Selicheit und werdicheit
Ewiclich ane underscheit
hette ich van dir zu lone
yn dyme hogen troyne.
alle hemelsche here
. . . . . deynet er.
. . . . . .
der heiligen sanck, der engel liet,

99: *malle = gemahel.* 104: *die reyne.* 112: *vollyste.* 115: *zude.* 125: *Synt du here here neyder wilt komen.* 127: *bedacht.* 133: *Ewilichen.* 137: *engel leyt.*

die horte ich umber ane zil
und hette hoher frouweden vel.
an yr venyge vel sie [da] neyder,
Sie [ge]dachte anderweit herweder:
wes han ich arme nu beger[e]t;
nu were ich leyder gar unwert,
daz [sich] so hoher furste rich
also verre neyderte sich,
der gemachet hat den dac
unde dem wynde gebeyden mac,
der die sunnē schynē duyt
und allen boumen git er bloit,
der allen ster[e]nen git yr[en] glast
und weget aller berge laist,
der alle vogel spyset,
[die] den dieren [yre] essen wysset
und alle dynge gemachet hait,
der allen blomen git yr[eren] wat,
der der heymel hait gewalt
und aller wunder manychfalt,
daz der mych zu muder neme,
synt myme hertzen wal gezeme,
daz ich were eyn keyseryn[e]
und muchte [sie] dan noch hoher syn
und ubir alle frauwen wessen,
die zu kynde sulden genesen.
her weder dachte sie aber dan:
wem got der genadē gayn,
he sy arme ader ryche,
So ist he gode behegeliche.
wer dogentliche duyt
und(e) hette auch reynen moyt
und kuysch were yn aller zyt
ane hoffart und ane nyet,
wer alle unmaze moichte [ge]fleyn,
die sich zu sunden moichten [ge]zeyn,
[und] wer auch erfullet die gebot,
die uns hait geboden got . . . . .

138: *zeyl.* 141: *anderwytte.* 144: *hoher fusten ryche.* 146: . . *dach: mach.* 149: *gebet ere.* 150: *gebet yren glantz.* 157: *und alle wunder.* 158: *nyme.* 162: *daz sie ubir alle frauwen mochte w.* 163: *sulde.* 171: *ane hofft.* 172: *alle unmoissze.* 175: *got geboden hait.*

Nach V. 2711 folgt in *T* (doch nicht an V. 2711 anschliessend!):

Als Maria wolde er momē seē Elizabet.
Hir noch der zyt eyn deil vergynck.
maria dissen willen fenck,
daz sie er momē wolde sehen,
der auch daz wūder was geschen,
daz sie drechtic worden was.
. . . . . .
als sie sas und yn dem buche lais.
da [van] stunt sie uff und quam [dar] gegangen;
Sie wart myt grousse entfangē.
[Sise (!) sprach] „maria [du] liebe nychte myn,
du salt myr wilkomen syn.
Gebenedyt bystu gar
in aller frauwen(lichen) schar[e].
Gesegent ist dynes libes frucht."
maria hatte dyesse zucht,
daz sie den grosse wal vornam,
der er van erer momen quam.
vorbaz sprach Elizabeth:
„Van wannen mir die genade get[1]),
daz du hir yn dirre ffryst,
mynes heren moder, komen byst?
Ich gelouben, daz ich ny gesach;
Synt dyn(e) gros an myr geschach
und hir yn myn oren dos,
Dyt kynt hir yn mynes libes schos
an derselben stunde
ffrauwen sich begunde
und hait gehayt frouden hart."
maria alle disse wort
Senckete yn ers hertzen schryn.
das reyne godes megeten (!)
hub an an der selber stayt
den freuden sanck magnyficat:
„myn[e] sele got lobet aller meyst.
tzu got(e) ffrouwet sych myn geyst.
alle lude nennent mych

5: *drech worden.* Nach V. 5 scheint gekürzt zu sein. 10: *wilkome.* 18: Die beiden ersten Worte sind unleserlich. Ich lese: *Van wan yn dir genade geyt.* 19: *yn der.* 20: *mynens.* 21: Die beiden ersten Buchstaben v. „*gelouben*" sind unleserlich. Es scheint mir *kl* zu sein. 35: *nement.*

1) Lucas I, 43: *Et unde hoc mihi, ut veniat mater domini ad me?*

Gair selich, want der konynck rych
Syner megede oitmoidycheit
Beschaouwet (!) und hait geleit
an mych so groisze dait,
des he heiligen namen hait.“

Dann wie *N* V. 2712.

Weitere kleinere Stücke, die nur *T* enthält, sind in der Uebersicht der Lesarten verzeichnet.

Ehe wir nun zur Feststellung des Verhältnisses der Hsn. zu einander übergehen, darf nicht unerwähnt bleiben, wie sich der Schreiber von *T* zu seiner unmittelbaren Vorlage gestellt hat. Zur Beurteilung dieser Frage bietet *T* eine gute Handhabe. Es enthält nämlich eine Anzahl Verse (4842—5048) doppelt. Sie füllen zuerst genau ein Blatt aus. Dann werden sie wiederholt, nehmen aber nun, da der Schreiber enger geschrieben hat, das zweite Blatt nicht ganz ein. Der Schreiber fährt dann auf diesem fort[1]). Das erste Blatt — um dieses kann es sich nur handeln, da durch ein Fehlen des zweiten Blattes der Zusammenhang gestört würde — ist weder nachträglich hinzugeklebt noch beigeheftet, stammt also nicht aus einer anderen Hs. Die Vorlage enthielt demnach schon dieselbe Zeilenzahl wie das erste Blatt. Dass sie schon diese Verse doppelt besass, ist nicht anzunehmen. Der Schreiber hat gedankenlos dasselbe Blatt zweimal abgeschrieben. Doch verdanken wir es dieser Gedankenlosigkeit, dass sich sein Verhältnis zu seiner Vorlage mit einiger Sicherheit feststellen lässt. Die Unterschiede in der Ueberlieferung beider Blätter seien deshalb gegenübergestellt. Unbedeutende Verschiedenheiten in der Orthographie bleiben unberücksichtigt.

Vers	Blatt 9 (von hinten):	Blatt 8:
4843	zu der lyncker	lyncken
4845	So heilff bytten uns yn der fr.	So h. uns beyden hir in der fr.
4850	getruweliche	getruwelichen
4851	So du nu yn dyme ryche	So du nu kumest yn
4852	komest, lieber . .	dyn ryche, lieber . .
4858	myt myr syn	myt myr wesen
4859	Sus saltu ewych geneyssen	noch ewig genesen
4862	Der sunnen ere schyn vorb.	Die sunne eren schyn verb.
4865	zureischen	zureyssen
4867	dyt sich alles sich zu . .	Dyt alles sich zu . . .
4869	auch gengen der groiszen	auch geyn der groysz ungen.

1) Blatt 223 u. 24 der Hs., Blatt 8 u. 9, von hinten gezählt.

Vers		
4880	der pynē	der pyne
4882	Gemeynget . . . unde	gemeget . . . und
4886	nycht	nyet
4893	got, got, warumb haistu mych gelasen	got, myn got, warume leysistu mych
4902	beuellen dyne hante	Ich beuele . . diene hant
4906	gaff der here synen	der here *fehlt.*
4909	syn gesellen	synen gessen
4910	das . . . wylle	des . . . wille
4915	d. heynck d. h. hemelich	d. henck . . schemelichen
4916	want	wat
4921	he hoff sych uff	he hub sich uff.
4923	munde	mude
4925	he yn were	yn *fehlt.*
4926	eyn scharpes sper	eyn scharffes speer
4930	wasser, rodes	wasser und rodes
4944	Gelacht . . . nuwes grab	Geleyget . . muwes graff
4949	ryden	ridiē
4950	nemen eben wair	neme war
4951	det	dar
4953	nemen	nyemen
4959	groisz tzwyffel sych	groisser tzwyl sich
5009	der wyr hant	der wir han
5010	der hellen	der helle
5024	wundeir wer	wunderei e
5046	die helle porten he da brach	die hellen portzen he do zu brach
5047a[1])	hir konynck der heillant	hir komet der heilant.

Im allgemeinen lässt sich danach wohl sagen: der Schreiber hat seine Vorlage ziemlich lässig abgeschrieben. Es kümmert ihn wenig, wenn er durch Zusätze oder Umstellung die metrische Form verwischt. Auch überträgt er die Formen oft unbedenklich in seinen Dialekt. Bedeutendere Aenderungen des Textes hat er nur selten vorgenommen; in unserem Blatte sind nur zwei vorhanden. Sie sind entweder dadurch zu erklären, dass ihm eine ähnliche Stelle eines anderen Werkes lebhaft in Erinnerung kam — V. 4893 schwebte ihm zweifellos Matthäus 27, 46 vor: *Deus meus, deus meus, ut quid dereliquisti me?* —, oder es sind starke, meist sinnlose Schreibfehler, wie V. 5047 a. Selbständige Aenderungen oder Zusätze sind daher dem Schreiber von *T* nicht zuzutrauen. Sie sind schon der Vorlage zuzuweisen, über die sich auf Grund obigen Doppelblattes noch sagen lässt, dass sie als Stammhandschrift für

1) Infolge Versehens von Bartsch sind zwischen V. 5045 u. 50 zwei Verse nicht mitgezählt. Ich bezeichne deshalb die beiden nach V. 5047 folgenden Verse mit 5047 a und 5047 b.

N oder *P* nicht in Betracht kommt. Denn *T* enthält auf obigem Doppelblatte beidemale folgende, seiner Vorlage zuzuweisende Fehler, die in *N* und *P* nicht vorhanden sind: V. 4927: *in syne rechte syten deer,* V. 4939: *Bysamen und aromathia,* V. 5017: *he sprach: ir heilefursten lassit yn,* V. 5024: *wer derselbe . .,* V. 5026: *Sye reffen alle gair*[1]; ausserdem fehlen auf beiden Blättern V. 4854—55, 870—79, 894—95, 898—900, 960—5007, 5010—13, 18—21, 28—45, Lücken, die also schon in der Vorlage vorhanden waren. Doch hier mag es genügen, dass wir *T* mit seiner Vorlage als einen Handschriftenzweig zusammenfassen können, der keineswegs die Grundlage für eine der beiden anderen Hsn. sein kann.

Klein an Umfang, aber trotzdem von nicht geringer Bedeutung ist endlich ein viertes handschriftliches Hilfsmittel, ein Bruchstück eines Schauspieles *de nativitate Christi*, das Bartsch jedoch erst nach der Herausgabe der Erlösung in Germania 7 heranzog. Am besten zugänglich ist es in dem Abdruck von der Hagens[2]), der es Conrad Dieterich[3]) entnahm. In diesem Werk behandelt Dieterich unter anderem: *Diatribē de usu, abusu et neglectu lectionis scriptorum secularium et antiquitatis.* Er wendet sich darin gegen den Missbrauch, der mit den Werken Vergils getrieben wird: *sunt qui ex Vergilio poeta prophetam faciunt, quem de Christo cecinisse in versibus istis, qui extant in Ecloga* 4, 5 *ad Pollionem, volunt*[4]). Dies hat unter anderen auch der *autor inditus ludi scenici, de nativitate Christi* getan. Er führt dann aus diesem Spiel die von v. d. Hagen abgedruckten Verse an. Dieses Bruchstück, der Rest einer dramatischen Fassung des Inhalts der Erlösung, oder doch wenigstens eines Teils von ihr, enthält einen Dialog zwischen

---

1) In obige Tabelle sind diese Lesarten nicht aufgenommen, da sie für deren Zweck nicht in Betracht kamen. Aus demselben Grunde finden sie sich auch nicht, abgesehen von V. 4939, in der Zusammenstellung der Lesarten.

2) *v. d. Hagens* Germania, Neues Jahrb. d. berlin. Gesellsch. für D. Spr. u. A. 7, 348.

3) *Joh. Conrad Dieterich, in acad. Hessorum Prof., specimen Antiquitatum Biblicarum, Marpurgi Cattorum 1642,* im Besitz der Giessener Universitätsbibliothek.

4) *Dieterich,* a. a. O., S. 121.

Augustin und Vergil [1]). Augustin, der in der Erlösung selbst nicht vorkommt, werden V. 1894—99 und 1901 der Erlösung mit einem Zusatz in den Mund gelegt, worauf Vergil mit V. 1902—1905, 1908—17, 1925, 1924, 1928—33, 1952—57, 1946—51 und 1960—73 antwortet. Dieterich verdankt diese Verse der Bibliothek Conrad Bachmanns, und er führt sie an, weil sie ihm, bisher noch nicht herausgegeben, auch ihres Alters wegen der Mitteilung wert erscheinen. Das ganze Schauspiel scheint ihm nicht vorgelegen zu haben [2]).

II. Das Verhältnis der Handschriften zu einander.

Doch nun zum Verhältnis der Hsn. zu einander. Dass *P* und *N* keine direkte Verwandtschaft zeigen, wurde schon von Kelle und Bartsch bewiesen. (Kelle zeigte, dass *P* nicht von *N*, Bartsch, dass *N* nicht von *P* abstammen kann [3]). Wie stellt sich nun *T* und seine Vorlage, die im folgenden mit *T* identifiziert wird, zu beiden?

Wie verhält sich zunächst *T* zu *P*? Dass *P* nicht von *T* herstammen kann, ergibt sich schon aus dem Alter beider Hsn. *P* stammt spätestens aus dem Anfang des 14., *T* aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ausserdem sei auf die Lesarten zu den Versen 1406, 1502, 1526, 1719, 1805, 1854 usw. verwiesen, wo überall Fehler von *T* durch *P* richtiggestellt werden. Umgekehrt kann aber auch *T* nicht aus *P* geflossen sein. Es wäre dann un-

1) Dass es sich um ein Bruchstück mitten aus einem Spiel handelt, beweist der Anfang: *Noch han wir vor uns einen helt.*

2) *Dieterich*, a. a. O., S. 121: *Autor ineditus ludi scenici de nativitate Christi, rythmo vernaculo conscripti, idem plane sentit. Rythmi, quos debemus Bibliothecae poetae Nostratis Conradi Bachmanni, vel antiquitatis causa nobis digni visi, qui hoc etiam loco legantur, hactenus inediti.*

3) Vgl. oben S. 1 u. 2.

verständlich, wie *T* die richtige Lesart hätte, wo *P* fehlerhaft ist. V. 1862 hat *P: bisihin daz fur durch wunder, T: by das fuir.* Der Schreiber von *P*, dem dieser mitteldeutsche Gebrauch von „*bi*" zwar bekannt war, suchte diese dialektische Ausdrucksweise im Interesse seiner Leser zu vermeiden. — Das Metrum wäre verletzt, wollte man V. 3791 die Lesart von *P: hoc und manigfalt* gegenüber der von *T: hochegeweldige und manychfalt,* woraus sich ohne grosse Aenderung der Wortlaut von *N* ergibt, als die ursprüngliche annehmen. Ebenso ist es mit V. 3948, wo *T* mit *N: wolte erfullen dissen rat, P* jedoch: *den rat,* V. 4141, wo *T: er sprach: ja die hant selig leben, P: die gerne horint gůdis leben,* bieten. Der letztere Vers ist in *P* völlig verderbt. Der Schreiber ist offenbar schon in die folgende Zeile gekommen. — Sinnlos ist *P* V. 4526: *Und sag in ane. T* hat: *unser here sach in an.* — V. 4578 gibt nur *T* die richtige Uebersetzung Zachariae XI, 12 (*appenderunt*): *min gelt han sie gewegen dar. P,* und auch *N,* haben: *han ich* [1]). — V. 5111 u. 12 ist die Lesart von *P*: *schauwete und die mit im irvreuwete* wohl kaum als richtig anzunehmen, obwohl sie durch *N* gestützt wird, gegenüber *T: schouweten und sych myt eme frauweten* [2]). Kleinere Abweichungen von der durch *T* gegebenen richtigen Lesart mögen unerwähnt bleiben, weil sie von einem einsichtigen Schreiber leicht verbessert sein können, also für die Abhängigkeit einer Hs. von der anderen nichts beweisen.

Auch *N* kann, wie schon gezeigt wurde, nicht von *T* abstammen. Das schliesst von vornherein aus der Zustand, in dem sich der Text von *T* befindet [3]). Umgekehrt kann aber auch *N* nicht die Quelle von *T* sein. Denn *T* verbessert sehr oft die Lesarten von *N* und zeigt so seinerseits, ebenso wie *P*, wie sehr Bartsch irrte, wenn er *N* für eine mit seltener Sorgfalt gefertigte Abschrift des Originals hielt. Bei der grossen Zahl von derartigen Belegen werde ich mich jedoch in der Hauptsache auf solche Verse beschränken, die in *P* nicht, oder ebenfalls schlecht überliefert sind: V. 87 hat *N furen,* woraus Bartsch *furrieren* machte. *T* hat richtig: *vyren (vieren).* — V. 102 hat *N: des rede ich ernstlich. T* bestätigt die Vermutung

1) Vgl. unten, S. 19. u. 45.
2) Vgl. unten, S. 19.
3) Vgl. S. 2 ff.

Bechs (Germ. III, 328) und schreibt: *des reden ich erstlichen.* — V. 165 setzt Bartsch zu *N:* „*man lobesam*“ „*gar*“ hinzu, was *T* als richtig ausweist. — V. 330 hat *N: daz es mohte unscheinlich. T* liest, der Situation entsprechend: *unschemlich.* — V. 1141 liest *N: ist din.* Es ist die Rede von Gott. Die himmlischen Heerscharen stimmen einen Lobgesang zu seiner Ehre an, den der Dichter wörtlich anführt. Dieser Lobgesang geht bis V. 1143. Die Engel sprechen von Gott in der dritten Person (V. 1136, 37). Plötzlich geht *N* zur Anrede über. *T* dagegen bewahrt die dritte Person und schreibt richtig: *ist syn.* — V. 1157—62 liegt zweifellos in *N* schlechte Ueberlieferung vor. Zunächst fehlt in V. 1159 das Reimwort zu „*sagen*“. Bartsch hat, weil er kein anderes weiss (vgl. Erlsg., V. 1159, Anm.), „*gahen*“ eingesetzt. Ausserdem haben diese sechs Verse drei gleiche Reimpaare, der einzige Fall in der Erlösung. Um dies zu beseitigen, schlägt Bartsch in den Lesarten (Germ. 7) vor, V. 1159 und 61 zu streichen. Es wären dann allerdings immer noch zwei gleiche Reimpaare vorhanden. Doch begegnen diese, abgesehen vom Eingang, wo sie beabsichtigt sind, noch zweimal, V. 3322—25 und 5192—95. Bartschs Vermutung wird durch *T* bestätigt, wo V. 1159 und 61 fehlen. — V. 2419 hat *N: daz kint sol werden groz*, also nur drei Hebungen, während der Reimvers zu diesem Vers 4 Hebungen verlangt. Liest man diese, so folgen drei Hebungen ohne Senkung aufeinander. *T* hat richtig: *daz kyndelyn.* — V. 2443 lautet in *N: wie solte ich kint geziehen dan.* Zacharias antwortet dem Engel, der ihm die Geburt des Johannes verkündigt, ungläubig: ich bin alt, und mein Weib ist hochbetagt. Er will damit nicht sagen, dass er keine Kinder mehr erziehen könne, sondern vielmehr, er und sein Weib seien zu alt, um einen Sohn zu bekommen: *daz kaeme uns von dem winde* (V. 2441). *T* liest daher mit Recht: *wie moichte ich kynde gezeyllen* (= *geziln*) *dan.* — V. 5731 hat *N* völlig entstellt: *als ein rauches gurtelin*, woraus dann Bartsch, von der richtigen Lesart sich noch weiter entfernend, machte: *als ein rûchez gurtelîn.* Durch Heranziehung der Vulgata erkennt schon Bech den Fehler und bessert: *rûches*[1]) *gertelîn.* Dies wird durch *T* bestätigt, das: *als eins rouchis*

1) soll wohl heissen: *ruches gertelîn.*

gertelyn hat. — V. 4249—55 wird erst verständlich, wenn man mit *T* V. 4252 u. 53 umstellt. — *T* hat den nach V. 2855 fehlenden Vers, dessen Fehlen Bartsch übersehen hat: *daz sich zu hochen dyngen brach.* — Im übrigen verweise ich auf die Lesarten zu den Versen: 124, 507, 1243, 1248, 1295, 1398, 1482, 1527, 1566, 1574, 1647, 1680, 1692, 1698, 1740, 1912, 2125, 2182, 2601, 2723, 4578, 4796, 5110 usw.

Eine direkte Abhängigkeit der drei Hsn. von einander ist also nicht vorhanden. Vorerst stehen sich *N*, *P* und *T plus Vorlage* völlig unabhängig gegenüber. Es handelt sich nun darum, ob nicht die eine und die andere von den dreien auf eine gemeinsame Spezialvorlage zurückzuführen sind, ob vielleicht gemeinsame offensichtliche Fehler gegenüber der dritten Hs. die Zurückführung auf eine vierte, beiden als Grundlage dienende Hs. verlangen.

Gemeinsame Fehler von *P* und *T* gegenüber *N* sind überaus selten. Ich habe nur vier Fälle bemerkt. Von diesen sind drei von vornherein ohne Bedeutung. Denn dass V. 2002 in *P* und *T* *ouch* fehlt, das *N* gemäss dem Lateinischen *et flos* hat, und dass V. 2071 das in *N* überlieferte *suchte sind im worden kunt* (lateinisch: *scientem infirmitatum*) in *P* und *T* zu *suchte ist* abgeändert wurde, beweist natürlich nichts. Ebenso hat es nichts zu sagen, wenn V. 3259, wo *N zeichens habet ir gesehen* bietet, *P* und *T* schreiben: *zeichens ir habet.* Stellungsveränderungen kommen in beiden Hsn. häufig vor. Es bleibt also nur noch ein Fall übrig, der sich jedoch leicht erklären lässt, ohne näheren Zusammenhang vorauszusetzen. V. 4464 lautet in *N*: *er sprach: ei vater, mag ez geschehen,* worauf reimt: *ich sehen.* *P* und *T* haben *gesin* statt *geschehen.* Da in den Mundarten von *P* und *T* für *geschehen* und *sehen* die Kontraktionsformen *geschîn* und *sîn* herrschten [1]), so konnte natürlich leicht *geschehen* mit *gesîn* verwechselt werden [2]).

---

1) *T* ist moselfränkisch. Vgl. unten S. 38 ff. *„Das Contraktions-ê* (aus *che*) *erhöht sich zu î, vorzüglich im Mittelfränkischen“, Weinhold,* Mhd. Grammatik, § 52. *P* stammt aus dem südlichen Teil von Nassau, in dem ebenfalls die î-Formen herrschen; vgl. *Ed. Sievers,* Oxforder Benediktinerregel, S. XI. Vgl. ferner unten S. 40 ff.

2) Gestützt wird die Lesart von *N* durch die Frankfurter Dirigierrolle V. 157 und das Heidelberger Passionsspiel V. 3761 (Vgl. S. 44.).

Ein näherer Zusammenhang zwischen *P* und *T* liegt also nicht vor. Ebenso wenig lässt er sich zwischen *N* und *P* beweisen. Gemeinsame Fehler sind auch hier vorhanden. Aber sie verdichten sich nicht derartig, dass sie als Beweis einer gemeinsamen Quelle dienen könnten. Einige bedürfen keiner Erklärung. Sie tragen das Zeichen des Zufalls an sich. V. 1398 hat *T: van geystelicher craft. N* und *P* schreiben *gotlicher*, was sie aus dem nächsten Vers, in dem *gotlicher e* vorkommt, genommen haben. — In V. 1859 verbinden beide das in *T* überlieferte, metrisch allein richtige *Misahel, Azarias* (die Erlösung meidet zweisilbigen Auftakt) durch *unde*. — V. 1248 lautet in *T: wirt genomen der juden e. P* und *N* haben die Beziehung des Dativs nicht erkannt und die naheliegende, wenn auch im Zusammenhang sinnlose Aenderung vorgenommen und *in* zugesetzt[1]). — V. 4578 haben *N P: min gelt han ich gewegen dar,* als Uebersetzung zu *mercedem appenderunt. T* liest richtig: *han sie*[2]). Bedenkt man nun, dass hier Jesu Worte wörtlich angeführt werden, dass Jesus in der ersten Person spricht (*min gelt*), dass *ich* als Subjekt im folgenden vorkommt, dass die lateinische Bibelstelle, die die Schreiber vielleicht noch hätte auf ihren Fehler aufmerksam machen können, wahrscheinlich erst nachträglich rot eingetragen wurde, wie das für *T* sicher ist (vgl. unten S. 30 ff), so verliert auch diese Uebereinstimmung jede Beweiskraft. Endlich beweist folgende Stelle nichts: V. 5109—11 lautet in *T: daz sie so lobeliche — der eren konic schouweten — und sych myt eme frauweten*[3]). *N* hat dafür: . . *schouwete — und er mit in sich frouwete. P* liest mit einer Aenderung im Inneren des letzten Verses: *schouwete — und die mit im irvreuwete.* Dass nur *T* hier das Richtige bieten kann, ist klar, besonders, da sich dann auch leicht erklären lässt, wie die beiden anderen Lesarten entstanden sind: der Strich über dem letzten *e* in *schouweten* und *frauweten*, der das *n* bezeichnete, war in den Vorlagen von *N* und *P* weggelassen. Dadurch, dass nun *schouwete* und *frauwete* dastand, ward die Beziehung verschoben und *der eren konic* Subjekt. Da nun V. 5111 sinnlos wurde, so

1) Genesis 49, 10: *Non anferetur sceptrum de Juda.*
2) Vgl. S. 16 und 45.
3) Vgl. S. 16.

änderten *N* und *P* in der obigen Weise. Hiermit wären die Uebereinstimmungen, die sich etwa für die Ansicht anführen liessen, dass *N* und *P* auf eine gemeinsame Grundlage zurückgingen, erschöpft. Auf Grund von ihnen diesen Zusammenhang anzunehmen, ist ausgeschlossen.

Anders verhält es sich mit *N* u. *T* gegenüber *P*. Hier liegen Uebereinstimmungen vor, während *P* das Richtige überliefert oder doch der Lesart des Originals am nächsten kommt, die keine andere Erklärung zulassen als die Annahme einer gemeinsamen Grundhandschrift. Nichts freilich beweist es, wenn *N* und *T* zu dem richtig von *P* überlieferten *„doch"* (V. 1843) *„ie"* hinzusetzen, oder wenn V. 4639 in *N* und *T* ein *„sage an"*, das *P* wiederholt, weggefallen ist. Auch andere Uebereinstimmungen lassen sich vielleicht noch als Zufall erklären. V. 2004 hat *N* und *T: und sol mit im rue empfan.* Die Vulgata hat: *super eum.* Demgemäss schreibt *P* richtig: *uf ime.* — V. 2113 hat *N* und *T: sprach,* die Vulgata *dicit, P* richtig: *sprichit.* — V. 1405 und 06 ist in *N* und *T* an und für sich verständlich: *Den heiden wise din gewalt — und dine worte manicfalt.* Offenbar hat der Dichter damit übersetzen wollen: *majestatem tuam* (regum. I, 8). Dann hat *P* das Richtige: *dine vorte manicfalt* [1]). — V. 3243 lautet in *N* und *T: da ist uns herren worden kunt.* DieMagier antworten dem Herodes, der sie nach der Bedeutung des Sternes von Bethlehem gefragt hat. Es wäre doch sehr auffallend, wenn die Magier, ohne den König überhaupt anzureden, von sich als *„herren"* sprächen, während sie der König mit *„herren"* anredet (V. 3238). *P* hat daher zweifellos richtig: *da ist uns, herre, worden kunt.* — V. 1748 ff. lauten in *N* und *T* mit der Interpunktion von Bartsch: *ouch ist ez umbe daz geschen, — daz die heiden icht dorften jen, — sie enheten niht gesundet. — wer in daz dinc verkundet, — sie mochten [ouch] han gesprochen: — waz ist an uns gerochen, — daz uns die warheit ist verswigen.* So ist diese Stelle sinnlos. Sie wird verständlich, wenn man nach *gesundet* ein Komma setzt und nach *verkundet* einen Punkt. Doch weit natürlicher ist es, unter Beibehaltung der Interpunktion von Bartsch mit *P* V. 1751 zu lesen: *wer in daz nit gekündit.* — V. 4819 lautet in

1) Vgl. *Bartsch,* Anmerkung zu V. 1405.

N und *T* übereinstimmend: *schuf ir hertzen jamer unde not.* Obwohl dieser Vers fünf Hebungen enthält, hat Bartsch in der Ausgabe nichts geändert, weil scheinbar nichts zu entbehren ist. Erst *P* führt auf das Richtige. Es schreibt: *jamernot.* — V. 3263 ist ebenfalls in *N* und *T* verderbt; wahrscheinlich war schon die Vorlage unleserlich. *T* schreibt: *ein sterre erschein in unser lant, N: in oberlant,* während *P* gemäss der Vulgata richtig schreibt: *oriant* [1]).

Doch ist vielleicht aus den bis jetzt angeführten Stellen noch nicht mit Notwendigkeit auf eine gemeinsame, diese Fehler schon enthaltende Grundlage zu schliessen. Hier und da lassen sie sich sicher auch auf Zufall zurückführen, wogegen höchstens das häufigere Vorkommen solcher Fälle sprechen könnte. Doch völlig ausgeschlossen ist meines Erachtens eine andere Erklärung bei folgenden gemeinsamen Fehlern: V. 1719 und 20 lauten in *P: biz ich daz webel u n d daz warf u n z alda h i n han getragen. N* schreibt: *biz ich daz woffel i n daz warf u n d alda i n han getragen.* Keine Lesart gibt einen klaren Sinn. Die Stelle wird erst verständlich, wenn man beide Lesarten kombiniert: *biz ich daz webel* [= *wevel*] *i n daz warf* (*N*) *u n z alda h i n* (*P*) *han getragen.* Der Fehler von *P* liegt also darin, dass es *in* des Orginals durch *und* ersetzt hat, der von *N,* dass es für *unz* und *hin* des Originals *und* und *in* überliefert. *Und* für *unz* muss aber schon die Vorlage von *N* u. *T* gehabt haben. Denn *T* hat ebenfalls *und* für *unz,* während der zweite Fehler von *N, in* für *hin,* in ihm nicht vorhanden ist, die Vorlage von *N* u. *T* ihn also nicht enthalten hat. Da der Schreiber von *T* infolge des Fehlers der Vorlage von *N* u. *T* diese Stelle nicht mehr verstand, änderte er, allerdings ohne Glück, und schrieb sinnlos, dabei noch das Metrum zerstörend: *und wil sie halden yn eyn ander warff und also da hyn hayn gedragen.* — V. 4770 liegt von vornherein der Gedanke einer falschen Ueberlieferung von *N* und *T* nahe; beide haben (orthographische Abweichungen mögen unerwähnt bleiben): *daz er daz cruze must helfen tragen,* im Reim zu *traben.* Abgesehen davon, dass der Vers eine Hebung zu viel enthält, entspricht auch der ungenaue Reim nicht dem Gebrauch

1) Matthäus 2, 2: *vidimus stellam eius in oriente.*

des Dichters. Die richtige Lesart ergibt sich aus *P*, das schreibt: *müste heben: drebin*, nämlich: *muste haben: draben*. Nahe kommt dem schon Bartsch, der in der Anmerkung zu V. 4770 für *„helfen tragen" „uf haben"* vorschlägt. — V. 1854 hat *N: ouch hiez er schafbanden*. Bech führt dazu, weil dieser Ausdruck im mhd. Wörterbuch nirgends belegt ist, eine bis dahin ebenfalls unbelegte Wendung in ganz derselben Bedeutung aus dem Passional an (660, 37, ed. K.): *dô liez er Clementen schâchbanden mit fûzen unde mit handen*. *P* überliefert nun auch hier *schâchbanden*. Dies ist also an Stelle jenes unbelegten *schafbanden* einzusetzen. *T* muss nun in seiner Vorlage *schafbanden* oder etwas Aehnliches gefunden haben. Denn es schreibt: *scheffen banden*. Offenbar war ihm der Ausdruck unverständlich; es setzte deshalb für den ersten Teil ein der Form nach ähnliches Verbum, das wohl, wenn man den Vers allein betrachtet, verständlich, aber in Verbindung mit dem folgenden Vers sinnlos ist.

Endlich noch ein Fall, an dem die Entstehung der falschen Lesart deutlich zu verfolgen ist: V. 1526 und 27 lauten in *N: din konec, din rechter heilant — iedoch in armut komt er dan*. *P* hat: *din konec, din rechter heiler — iedoch in armûde kûmit er*. Dass dies das Ursprüngliche war, beweist *T*. Dies hat, eine Mittelstellung zwischen *N* und *P* einnehmend: *din konec, din rechter hellant — yedoch yn armoyt komet er*. Diese Verschiedenheit lässt sich nur so erklären: *P* gibt, da es allein reinen Reim hat, die ursprüngliche Lesart. Doch schon in der Vorlage von *N* und *T* wurde *heiler*, weil es dem Schreiber unverständlich war, in *heilant* geändert. Der Schreiber von *T* nahm dann, ohne dass ihm der Mangel des Reimes aufgefallen wäre, *heilant* in seine Hs. auf, ohne irgend etwas zu ändern, während der von *N* den fehlenden Reim durch Hinzusetzen von *dan* herzustellen suchte.

Weitere fehlerhafte Uebereinstimmungen zwischen *N* und *T* gegenüber *P* sind nicht vorhanden. Doch genügen sie, einen näheren Zusammenhang zwischen *N* und *T* über allen Zweifel zu erheben. Wenn auch, wie schon gesagt, der eine und der andere Fall sich durch blossen Zufall erklären lassen, so setzen doch alle Fälle in ihrer Gesamtheit einen näheren Zusammenhang zwischen *N* und *T* voraus, eine Stammhandschrift, die dem Original ziemlich

nahe gestanden haben muss, wenn man die geringe Zahl der in ihr vorkommenden Fehler betrachtet. Es stehen sich also bisher zwei Handschriftenzweige gegenüber, deren einer durch *P* vertreten ist, während der andere (*N* und *T*) auf eine dem Orignal nahestehende Hs. zurückgeht.

Wie stellt sich nun das Schauspiel dazu?

Bei einer Vergleichung von *S* mit den entsprechenden Versen von *N T P* fällt sofort die geringere Anzahl der von *S* überlieferten Verse auf[1]). In *S* fehlen V. 1906—07, 1918—23, 1926—27, 1934 bis 45, 1958—59 der Erlösung, die in den drei Handschriften, abgesehen von den rein zufälligen Lücken in *T* (V. 1921—31, 1934 bis 39, 1946—52) übereinstimmend überliefert werden. Sind diese Verse in *N T P* zugesetzt oder vom Dichter des Schauspiels gestrichen? Hiermit wird zugleich die andere für die Geschichte des deutschen Schauspiels wichtige Frage angeschnitten: Ist die epische oder die dramatische Form der Erlösung das Ursprüngliche? Sind die in *N T P* mehr überlieferten Verse spätere Zusätze zum Text des Originals, so ist die Ueberlieferung des Schauspiels und damit die dramatische Form überhaupt wahrscheinlich die Grundlage der epischen Form gewesen. Sind aber diese Verse schon der Grundhandschrift zuzuweisen, so ist *S* durch Kürzung, die dramatische aus der epischen Form entstanden[2]).

Nun sind alle in *S* überlieferten Verse, abgesehen von den Eingangsversen 1—10, mit denen Augustin den Vergil einführt, Uebersetzungen aus Vergils Ecloge 4[3]). Aber auch die nur in *N T P* vorhandenen, in *S* fehlenden Verse (vgl. oben) stammen aus dieser Ecloge[3]). Sogar, was *P* allein nach V. 1923 überliefert: *in derselben zit geschihit, Daz he gemischit herren sihit mit den heiligin ubiral, Und in ir ieclich schawin sal,* entspricht Vergil, Ecl. 4, 15: *ille deum vitam accipiet divisque videbit permixtos heroas et ipse videbitur illis.*

Während der Umstand, dass diese in *S* fehlenden Verse ebenfalls Vergil entnommen sind, den Gedanken nahe legt, dass die

1) Die in *S* enthaltenen Verse der Erlösung siehe oben, S. 15.

2) Von Annahmen, die noch ein Zwischenglied erfordern, ist, weil sie unnatürlicher sind, abgesehen.

3) Vgl. *Bartschs* Anmerkungen zu den Parallelstellen der Erlösung.

epische Behandlung das Ursprüngliche sei — der Dichter des Schauspiels hätte dann die fehlenden Verse gestrichen —, scheint auf den ersten Blick in der Versfolge *S* ursprünglicher zu sein, da es sich scheinbar enger an Vergil anschliesst. Denn durch V. 1906 und 07 der Erlösung (Vergil V. 5) werden V. 1905 und 08, die V. 6 der Ecloge wiedergeben, auseinandergerissen. Doch bot dem Dichter V. 6 den bequemen Reim *maget: gesaget,* was ihn zu dieser Umstellung verleitete. — Durch das Fehlen von V. 1918—23, 26—27, 34—45 in *S* wird allerdings das bunte Durcheinander der Vergilverse in *N P T* etwas beseitigt, aber damit ist noch lange nicht die Versfolge Vergils gegeben. Denn *S* bringt die Vergilverse immer noch in folgender Reihenfolge: (Vergil) 29, 30, 17, 13—15, 17, 24 bis 25, 39, 38, 46—47. Nur einmal wird wirklich die Versfolge Vergils von *S* richtiger gegeben, nämlich dadurch, dass *S* V. 1952 bis 57 vor V. 1946—51 setzt[1]). Doch da diese Umstellung für den Zusammenhang bedeutungslos ist, ist diesem Umstand bei einem Dichter, der so willkürlich mit seiner Vorlage umgeht, kein grosser Wert beizulegen[2]). Endlich wird durch das Fehlen von V. 1934 bis 45 in *S* zweifellos ein besserer Zusammenhang hergestellt. Aber erst *S* bringt V. 17 und 24—25 Vergils unmittelbar hinter einander. Vergil hat, ebenso wie die Erlösung, in die Schilderung vom ewigen Frieden das Kommen des zweiten Achilles eingeschoben, und es wäre nicht zu verstehen, wie der Dichter des epischen Werkes durch Einschieben jener Verse, die für seine Zwecke unbedeutend waren, so den Zusammenhang hätte zerreissen sollen. Ueberhaupt ist nirgends einzusehen, warum der Dichter der Erlösung die in *S* fehlenden Verse nach dem Text Vergils hätte zusetzen sollen. Vollständigkeit oder besseren Zusammenhang hat er augenscheinlich nirgends erreicht oder auch nur erstrebt. Viel wahrscheinlicher ist die Annahme, dass der Dichter des Dramas die umständliche und schwerfällige Wiedergabe dieser Vergilverse in der epischen Fassung durch Streichen alles ihm überflüssig Erscheinenden auf einen

1) Die Verse von *S* sind der besseren Uebersicht halber nach denen der Erlösung zitiert.

2) Durch diese Umstellung wäre allerdings dem *er* in V. 1954 erst seine Beziehung gegeben. Doch ist dies *er,* da es von keiner Hs. überliefert wird, zu streichen.

geringeren Umfang zu bringen und so einheitlicher zu gestalten gesucht hat. Dann wäre also die Ueberlieferung von *N T P* das Ursprüngliche, die dramatische aus der epischen Form entstanden.

Zu einer einzelnen der drei Hsn. zeigt *S* keine nähere Beziehung. Nirgends hat es Abweichungen oder Fehler mit einer Hs. gemein. Nur ein einziges Mal liest es mit *N T giezent* (V. 1917), während *P riezent* überliefert. Doch ist hier m. E. *giezent* für das Original anzunehmen, sodass diese Stelle für einen Zusammenhang mit *N T* nichts beweist.

Vielmehr sprechen zwei Stellen dafür, dass *N T P* auf eine gemeinsame Grundlage zurückgehen, die *S* gegenüber einige Verderbnisse aufweist. V. 1924 und 25 lauten in *N: er wirt gar ein wiser man — gutter fride sol auch werden dan. P* liest V. 1924 wie *N* [1]) und V. 1925: *got sal werden dan.* In *T* fehlt die Stelle. *S* liest: *Frides folle wirdit dan — Der Here wirt ein wiser man.* Sicher hat im Original *der herre* (wie *S*) gestanden, da zu *er* im Vorhergehenden ein Subjekt fehlt; *gar* wäre dann, wahrscheinlich aus metrischen Gründen, von *N P* zugesetzt. Ferner ist die Lesart von *S: frides volle wirdet dan* der von *N* vorzuziehen, zumal das Fehlen der Stelle bei *T* und die sinnlose Aenderung von *P* den Gedanken nahelegen, dass hier schon die Vorlage unleserlich oder verderbt war, und der Schreiber von *N* seine Lesart an Stelle jener Verderbnis gesetzt hat [2]). Gestützt wird diese Annahme, dass *S* hier das Ursprüngliche biete, durch V. 1914, wo *N T P* und *S* gleichmässig ganz ähnlich lesen: *aller dinge volle wirt,* und V. 1372, wo *N T P,* fast wörtlich mit unserer Stelle übereinstimmend: *frides volle erschinet dan* haben. Doch ist die Versfolge von *N P* beizubehalten, da durch die Umstellung von *S* V. 1925 und 26, die zusammengehören, getrennt werden.

Die zweite Stelle befindet sich V. 1949—51. Sie lautet in *N: daz sich der schafe wolle — selbe uf dem felde ferwet. — daz krut sich selbe gerwet. P* hat dasselbe, wenn man Kelle glauben darf.

1) *Kelle* gibt keine abweichende Lesart an.

2) Aus dem Texte Vergils lässt sich für die Richtigkeit der einen oder anderen Lesart kein Schluss ziehen: Ecl. 4, 17: *pacatumque reget patriis virtutibus orbem.*

der wiederum keine abweichende Lesart angibt. In *T* fehlen diese Verse. Um das Sinnlose des letzten Verses zu beseitigen, schlägt Bartsch schon in der Ausgabe eine Umstellung der Reime *ferwet* und *gerwet* vor. *S* schreibt: *Das sich der Schaffe wolle — selbe uf dem Velde geruwit. Das krut sie selbe veruwit.* Hiermit wird nicht nur der eine Fehler, den Bartsch richtig stellt, gebessert, sondern auch der zweite, den er übersehen hat. Ausserdem stimmt so die Stelle mit Vergil überein [1]).

Demnach wäre für *N T P* eine gemeinsame, dem Original sehr nahestehende Grundhandschrift anzunehmen. Doch ist es m. E. zu gewagt, allein auf Grund obiger beiden Stellen dies als gesichert hinzustellen, wenn auch nicht geleugnet werden kann, dass ein hoher Grad Wahrscheinlichkeit dafür spricht, besonders, da jede andere annehmbare Erklärung für die Gemeinsamkeit der beiden Fehler fehlt. Jedenfalls repräsentiert *S* einen selbständigen Handschriftenzweig, der, unabhängig von den anderen Hsn., aus dem Original geflossen ist.

Es fragt sich nun, in welchem Verhältnis die einzelnen Hsn. zum Original stehen. *S* muss dem Original sehr nahe gestanden haben, da ihm nirgends Fehler gegenüber dem durch *N T P* festgelegten Text des Originals nachzuweisen sind [2]). Bartsch wird also mit der Behauptung, dass das Schauspiel unmittelbar aus der Originalhandschrift der Erlösung geschöpft habe, wohl das Richtige getroffen haben. Doch ist sein Urteil dahin einzuschränken, dass die Verse aus dem Besitze Conrad Bachmanns nicht dem Originalschauspiel, sondern einer Abschrift desselben angehörten, wie Schreibfehler wie *ruhe* für *riche* (1908), *Cruze* für *krute* (1954), *Horn* für *korn* (1955) beweisen, wenn sie nicht auf Rechnung des Druckers zu setzen sind.

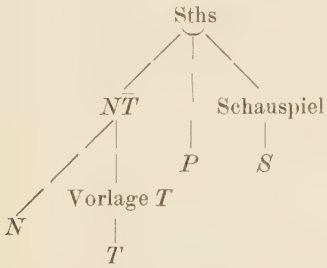
---

1) Vergil, Ecl. 4, 43—44: *ipse sed in pratis aries iam suave rubenti murice, iam croceo mutabit vellera luto.*

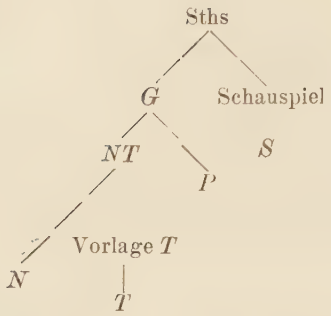
2) Gewiss sind Abweichungen vorhanden, aber sie geben genau so guten Sinn wie die gemeinsamen Lesarten von *NTP*, sodass es zweifelhaft ist, wem der Vorzug zu geben ist (Vgl. Erlösg. V. 1897, 1898, 1905, 1909, 1931 [die nicht unter den Lesarten zu findenden Verse werden von *NTP* gleichmässig überliefert] und *S*, V. 4, 5, 14, 16, 30).

Die Stellung von *N T P* zum Original wurde schon gestreift. Es sei noch folgendes hinzugefügt: *T* ist vom Original am weitesten entfernt. Seine Bedeutung liegt darin, dass es mit *N* auf eine Handschrift führt, die wahrscheinlich unmittelbar aus dem Original geschöpft hat. *N* wurde von Bartsch stark überschätzt. Aber auch *P* erfreute sich bei Kelle einer übertriebenen Wertschätzung. Die Ansicht Kelles, dass *P* jedenfalls eine unmittelbare Abschrift des Originals sei (Germ. 3, 467), lässt sich bei der immerhin beträchtlichen Zahl von Fehlern, die *P* aufweist (vgl. Gegenüberstellung der Lesarten), nicht mehr halten; oder man muss Kelles Urteil, dass *P* eine mit grosser Sorgfalt geschriebene Handschrift sei, ablehnen. Freilich, soviel ist zuzugeben: *P* verdient mehr Glaubwürdigkeit als jede der beiden anderen Hsn. allein. Aber, nachdem es *T* ermöglicht hat, auf die Grundlage von *N* und *T* zurückzugehen, ist in dieser eine Hs. gegeben, die, da ihr ausser den oben erwähnten keine Fehler nachzuweisen sind, dem Original sehr nahe gestanden haben muss.

Es ergibt sich demnach, wenn man zunächst die Annahme, dass *N T P* auf eine gemeinsame Grundhandschrift zurückgehen, ausseracht lässt, für die Stellung der Hsn. zu einander folgendes Schema (die gebrochenen Linien bezeichnen, dass wahrscheinlich noch Zwischenglieder vorhanden waren. Sths. = Stammhandschrift, *S* = Bruchstücke einer Abschrift des Schauspiels):



Sieht man jedoch in den beiden oben angeführten Stellen vollgiltige Beweise dafür, dass *N T P* von einer gemeinsamen Grundlage abstammen, so verschiebt sich das Bild folgendermassen (*G* = Grundlage der Hsn. *N T* und *P*):



Für die Textkritik jedoch ist die Frage, ob *N T* und *P* aus einer gemeinsamen Grundlage geflossen sind, von geringer Bedeutung. Denn als Vorlage für *N T* und *P* wäre eine Hs. anzusetzen, die, äusserst sorgfältig angefertigt, dem Original fast gleichkäme.

III. Die Versfolge, Überschrift und Einteilung des Originals.

Aus der Stellung der Handschriften zu einander ergibt sich, dass es kein glücklicher Griff war, wenn Bartsch die Erlösung auf Grund der Nürnberger Handschrift herausgab. Abgesehen von den zahlreichen Fehlern in *N* ist aber auch die Versfolge, wie sie *N* überliefert, nicht die des Originals. *P* und *T* weichen darin von *N* folgendermassen ab: Es folgen aufeinander, nach den Verszahlen von *N* zitiert:

in *P*	Die Weissagung des:	in *T*
V. 3232—3287,		
1191—1260,	Abraham,	59—1248,
1313—1326,	Hiob,	1313—1324,
1261—1312,	Moses,	1261—1312,
1327—1513,	David, Salomo, Habaguc, Aggeus, Micheas,	1327—1346, 1368—1507,
2170—2189,	Daniel,	2170—2189,

2104—2169,	Jeremias,	2104—2163,
1514—1635,	Zacharias, Jonas, Osea,	1514—1537, 1549—1632,
1984—2103,	Jesajas,	1984—2103,
2190—2225,	Ezechiel,	2190—2225,
1636—1983,	Malachias, Joël, Sibilla, Nabuchedonosor, Virgilius.	1636—1649, 1680—1980,
2226—2279,		2264—Ende.
3340—4203,		
4342—5361.		

Die Versfolge in *P* und *T* ist also dieselbe (die in *T* fehlenden Verse sind absichtlich nicht bezeichnet). Abgesehen von V. 3232—3287, die in *P* ganz an den Anfang gestellt sind, ist keine Abweichung vorhanden. Doch diese Umstellung ist auf Kosten des Schreibers von *P* zu setzen. Im Original können diese Verse nicht hier gestanden haben. Sie enthalten das Kommen der heiligen drei Könige. Bis V. 1191 erzählt aber der Dichter, teilweise recht umständlich, die Weltschöpfung, den Sündenfall, die Ratsversammlung im Himmel, den Beschluss Gottes, seinen Sohn in die Welt zu senden. Doch vorher sendet er seine Boten, die sein Kommen verkündigen sollen. Der erste ist Abraham, der in V. 1191 eingeführt wird. Dass die Erzählung von den heiligen drei Königen nicht davorgestanden haben kann, ist selbstverständlich. Die im übrigen vollständige Uebereinstimmung der Versfolge in *P* und *T* muss, da beide verschiedenen Zweigen der Ueberlieferung angehören, aus dem Original stammen.

Dass *N* die Versfolge des Originals geändert hat, geht auch daraus hervor, dass es die Weissagungen der Heiden (der Sibille, des Nebukadnezar und Vergil) planlos mitten unter die der jüdischen Propheten stellt. Der Dichter hat sie zweifellos, von den jüdischen Propheten getrennt, ans Ende gestellt, wobei er mit feinem Geschick die Weissagung des Vergil über den Jesusknaben als Ueberleitung zur Erzählung von dessen und Johannes' Verkündigung und Geburt verwandte.

Nicht entscheiden lässt sich dagegen die Frage nach dem Titel des Originals und nach dessen Einteilung. Bartsch nannte das Werk bei der Herausgabe auf Grund der Verse 65—75: „Erlösung". Die

Handschriften haben verschiedene Ueberschriften. *N* trägt auf einem dem Deckel aufgeklebten Pergamentblättchen die Aufschrift: *von der beschaffung diser werlt bis auf das jungst gericht gereymt* (vgl. Bartsch, Einleitung zur Erlösung, S. 1). In *T* lautet die Ueberschrift: *Hye hebet an eyn historyge, wye Got die werlt machet.* In *P* ist sie mit den ersten 1200 Versen verloren gegangen. Ob das Original eine Ueberschrift gehabt hat, und welche, lässt sich also nicht sagen. Jedenfalls hat Bartsch, wenn er das Werk die „Erlösung" nannte, ziemlich das Richtige getroffen.

Auch ob im Original eine Einteilung in Kapitel vorhanden war, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. In *N* sind Kapiteleinteilung und -überschriften nicht vorhanden [1]). Abschnitte sind durch rote oder blaue Initialen kenntlich gemacht. Da diese aber auch bei kleineren Abschnitten — der Personenwechsel im Streit von Barmherzigkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede wird regelmässig durch sie bezeichnet —, ferner regelmässig als Anfangsbuchstaben von Namen gesetzt sind, so ist in ihnen keineswegs der Rest einer alten Kapiteleinteilung zu erblicken. Initialen sind in *P* und *T* ebenfalls vorhanden, doch, wenigstens in *T*, nicht so regelmässig gesetzt als in *N*. Dagegen enthalten diese beiden Hsn. Kapitelüberschriften. Der Schreiber von *T* hat sie sicher schon in seiner Vorlage vorgefunden. Sie sind nachträglich rot eingetragen, nachdem der Schreiber für sie Platz gelassen hatte. Teilweise hatte er sie schon in kleiner schwarzer Schrift auf den Rand geschrieben. Oft hat er es nachher vergessen, die Ueberschrift einzutragen. Dann ist die leere Stelle freigeblieben. Oft muss er, weil er zu wenig Platz gelassen hat, die Ueberschrift zusammendrängen.

Mit den Initialen von *N*, abgesehen von deren Gebrauch in Namen, fallen diese Ueberschriften von *T* nicht immer zusammen. Für die Initiale *H* in V. 105 hat *T* zwar die rotgeschriebene Ueberschrift: *van anheben der werelde* . Doch fehlt eine Ueberschrift für die Initiale *E* in *N* (V. 155), in welchem Abschnitt von der Erschaffung der Menschen geredet wird; *T* hat keine Ueberschrift,

1) Diese Mitteilungen verdanke ich der Freundlichkeit der Verwaltung der Stadtbibliothek Nürnberg, wofür ihr auch hier herzlicher Dank ausgesprochen sei.

weil dieser kleine Abschnitt noch unter die frühere Ueberschrift, zur Erschaffung der Welt, gehört, höchstens ein Unterabschnitt dieses Kapitels ist. Unberechtigt dagegen fehlt eine Ueberschrift in *T* für die Initiale *N* in *N* (V. 187), wo ein neuer Abschnitt, der Sündenfall, beginnt. Wahrscheinlich liegt hier ein Versehen des Schreibers von *T* vor; vielleicht ist hierher die Ueberschrift vor V. 272 zu setzen: *Wye der duwel Even bedroch und Adamn,* wo *N* keine Initiale gibt. Eine Ueberschrift an dieser Stelle wäre auch sinnlos. Dagegen ist es wieder richtig, wenn *T* für die Initiale *E* in *N* (V. 333) keine Ueberschrift gibt, da hier kein grösserer Sinnesabschnitt vorliegt.

Ueber die in *P* vorhandenen Ueberschriften fehlen mir genauere Nachrichten, da der Vorsteher der Fürstlich Lobkowitzschen Bibliothek in Prag, Herr Dr. Vrestal, es wegen Zeitmangels abgelehnt hat, meine Fragen zu beantworten. Auch Kelle hat, da er auf diese Frage keinen Wert legte, die Ueberschriften in *P* in den Lesarten nicht mitgeteilt. Eine Vergleichung ist daher nur möglich für das in *N* fehlende, von Kelle veröffentlichte Blatt nach V. 4415. Dessen Kapitelüberschriften weichen von *T* vollständig ab. Nach V. 6 hat *P* die Ueberschrift: *Wie die juden wider got swûren. T* hat hier nichts. Dagegen fehlt in *P* eine Ueberschrift, die *T* nach V. 16 (17—20 fehlen) bietet: *wye symon pharises unsern hern zu husz loit.* — Nach V. 26 hat *T*: *wie maria magdalena quam; P* hat nichts. — Die Ueberschrift von *P* nach V. 56: *Warumme Judas Crist virriet,* fehlt wieder in *T*. — Nach V. 86 hat *P: Daz Christ sinen jungeren sin lichnam gab. T* hat dagegen: *Als unser here syn abent ymmys wolde Essen.* Die Ueberschriften von *N* und *P* gehen also völlig auseinander. Sie waren daher wahrscheinlich noch nicht im Original vorhanden, das wohl Sinnesabschnitte gekannt, aber wahrscheinlich nicht besonders bezeichnet hat, wenigstens nicht durch Ueberschriften.

IV. Der Dialekt des Originals und der Handschriften.

Da die Originalhandschrift der Erlösung nicht erhalten ist, ist die Frage von Bedeutung, ob vielleicht eine Hs. dem Original so nahe steht, dass sie das unvollkommene Bild von dessen Lautstand, wie es sich aus den Reimen ergibt, ergänzen kann. Es ist daher zunächst nötig, die Mundarten, denen Original und Hsn. angehören, zu bestimmen.

Der Dichter der Erlösung ist ein Mitteldeutscher. Doch kann er keineswegs dem Ostfränkischen oder gar Südfränkischen angehören, da er in zahlreichen Fällen intervokalisch (germ.) *d* auf *d* (*th*) reimt[1]), germ. *d* also bei ihm nicht verschoben ist. Auch im Westen ist leicht eine Grenze zu ziehen. Nirgends begegnet ein Reim von unverschobenem *d* nach *r* auf *d* (*th*), wie häufig auch Reime von *rd* (*rth*) auf *rd* (*rth*) vorkommen (*erden: werden* allein 20 mal). Die Mundart des Dichters hatte also germ. *d* nach *r* verschoben. Direkt beweist dies allerdings nur ein einziger Reim: *vor(h)te: worte* 6372. Doch sind beweisende Reime hierfür naturgemäss selten. Demnach ist die Heimat des Dichters südlich der von Ed. Sievers in der Oxforder Benediktinerregel festgelegten Linie zu suchen, die unverschobenes *d* nach *r* von verschobenem trennt[2]).

Es bleibt also nur noch das Rhein- und Moselfränkische übrig. Doch auch das letztere muss ausscheiden. Denn zahlreiche Reime bezeugen, dass die Mundart des Dichters german. *t* auch in den neutralen Pronominalformen *dat, dit, wat* verschoben hat[3]): *saz: daz* 582, *P* 119[4]); *haz: daz* 2369, 2575, 4121, 4753, 5859; *baz: daz* 2321, 4263, 5955; *diz: biz* 1618.

1) Vgl. Erlösung, Anmerkung zu V. 303.

2) *Ed. Sievers,* Oxforder Benedictinerregel, S. XVII ff., und *John Meier,* Bruder Hermanns Leben der Gräfin Jolande v. Vianden, Breslau 1889, S. VIII ff.

3) *iz* und *allez* kommen nicht im Reim vor.

4) Das in *N* fehlende, von *Kelle* Germ. 3, S. 465 ff. nach der Prager Hs. mitgeteilte Blatt ist mit *P* und der Verszahl, die nur in *T* überlieferten Blätter (Vgl. oben S. 6 ff.) sind mit *T I* u. *T II* bezeichnet.

Dagegen kommt nirgends unverschobenes *t* im Reime vor. Ferner fehlt ein zweites Charakteristikum des Moselfränkischen, wie des Mittelfränkischen überhaupt: Intervokalisches *b* hat im Mittelfränkischen seinen alten spirantischen Charakter gewahrt und wechselt daher oft mit *v* in der Schreibung. Im Auslaut ward es zur tonlosen Spirans *f*. Nun hat ja auch im Rheinfränkischen intervokalisches *b* spirantischen Charakter, und häufig steht hier *v* für *b* oder *b* für *v* im Inlaut[1]). Doch im Auslaut steht statt der alten Spirans die Media resp. Tenuis. Dass nun für die Erlösung im Auslaut das rheinfr. *b* (*p*), nicht *f* anzusetzen ist, beweist der Reim *lop: Jakop* V. 1237[2]), womit also auch die Zugehörigkeit zum Rheinfränkischen festgestellt ist.

Eine genauere Lokalisierung der Erlösung auf Grund der Reime ist jedoch nicht möglich. Bartsch glaubt allerdings, ausgehend von der Ansicht, dass der Dichter der Erlösung mit dem des Lebens der heiligen Elisabeth identisch, und da auch der Dichter des Schauspiels vielleicht ein Marburger sei, den Dichter der Erlösung als Marburger ansprechen zu können (Germ. 7, 35), während Max Rieger Marburg als Entstehungsort für die Elisabeth, und somit auch für die Erlösung ablehnt und das weiter südlich liegende Kloster Altenberg an der Lahn dafür in Anspruch nimmt[3]). Dass jedoch dieser Annahme desselben Dichters erhebliche Bedenken entgegenstehen, werde ich vielleicht später zeigen können. Für uns fällt Bartsch's Annahme schon mit dem Zweifel an der Identität beider Verfasser. Wahrscheinlich ist die Erlösung in den westlichen Teil des Rheinfränkischen, nahe der Grenze des Mittelfränkischen, zu setzen. Darauf weist das unverschobene *p* nach *l* in *galp*, im Reim zu *halp* (V. 3049), ein Reim, der allerdings nur in *N* überliefert wird[4]). Doch scheint es wegen des Fehlens von unverschobenem *t* nicht ratsam, die Erlösung allzuweit nach Norden zu rücken.

---

1) Vgl. *Braune*, Zur Kenntnis des Fränkischen, P. B. B. I, 22 ff.

2) Weitere beweisende Reime fehlen.

3) *Max Rieger*, das Leben der heil. Elisabeth, Bibliothek des Stuttgarter literarischen Vereins, Bd. 90, 1868, S. 59.

4) Weitere Belege für unverschobenes oder verschobenes *p* in den Reimen fehlen. Allerdings herrscht über das Verbreitungsgebiet der verschobenen Form noch keine volle Klarheit.

Rheinfränkisch ist auch das Bruchstück des Schauspiels. *d* ist im Anlaut sowie Inlaut zwischen Vokalen stets unverschoben. *t* erscheint für intervokalisches *d* nur in *Lûte* 76, *Luten* 9, *faterlichen* 32, *Muter* 54, also Wörtern, die im Rheinfränkischen häufig mit *t* begegnen [1]). — Nach *l* und *n* steht *d*: *werlde* 49; *sunderliche* 3, *sunden* 7; nach *r* ist *d* verschoben: *Zartet* 48. Auch im Auslaut steht stets *t*. — *t* ist in allen Fällen verschoben, selbst in den Pronominalformen: *daz* 9 mal, *waz* V. 10. Nur einmal begegnet unverschobenes *t* in *zartet* 48. — *p* ist gewahrt im Anlaut vor *l*: *plantzen* 35. Weitere Belege für die *p*-Verschiebung fehlen.

Demnach ist das vorliegende Bruchstück des Schauspiels, und wohl auch das Schauspiel selbst, rheinfränkisch, und zwar wird es in den nördlichen Teil dieses Gebietes zu verlegen sein. Dafür spricht das unverschobene *t* in *zartet* (cf. oben) und der Umstand, dass der Schreiber in V. 4 das aus metrischen Gründen für das Original anzunehmende „*er in*“ durch „*hin*“ (< *he in*) ersetzt hat [2]).

Einen deutlichen Hinweis auf die Mundart der Nürnberger Handschrift gibt ihre Stellung zur Verschiebung von anlautendem *d*. Anlautend vor Vokal steht in *N* meist *t*: *tac* 10, *tier* 131, *tot* 199, *undertan* 160, *undertenic* 171 u. s. w. Daneben steht jedoch auch häufig *d*: *dut* 41, 228, *dot* 317, *dochter* (so stets!). Vor *r* bildet *t* die Regel, jedoch nicht ohne Ausnahmen. Schwanken zwischen *d* und *t* im Anlaut findet sich in der Entstehungszeit von *N*, der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, nur im Rheinfränkischen und dem westlichen Teil des Südfränkischen [3]). (Ostfränkisch und Ostmitteldeutsch haben im Anlaut stets *t*, während im Mittelfränkischen *d* herrscht und *t* nur die Ausnahme bildet.) Vom Rheinfränkischen kommt jedoch, da *t* in *N* überwiegt, nur dessen südlicher Teil in Be-

---

1) Vgl. *Oskar Böhme*, Zur Kenntnis des Oberfränkischen, Leipziger Dissertation 1893, S. 54, der hier auch eine Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung gibt.

2) Die Form *he* war im Süden des Rheinfränkischen schon vor dem 14. Jh., in dessen Anfang wahrscheinlich die Entstehungszeit des Schauspiels zu setzen ist, geschwunden. *Böhme*, a. a. O., S. 80.

3) Im östlichen Teil des Südfränkischen ist germ. *d* bereits im 14. Jh. in *t* übergegangen, während es sich im westlichen bis ins 15. Jh. hält (*Böhme*, S. 28.).

tracht, in dem im 15. Jh. *t* im Anlaut, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zunehmend, das Uebergewicht erhält.

Enger noch lässt sich die Grenze ziehen, wenn man die Stellung von intervokalischem (germ.) *d* berücksichtigt. *N* hat intervokalisches *d* regelmässig verschoben. Ausnahmen sind selten. In den tausend Versen V. 2500—3000 und 4000—4500 kommen nur zwei intervokalische *d* vor in *kruder* V. 2505 und *lude* 4059, abgesehen von Fällen, in denen germ. *d* auf germ. *th* gereimt ist, wo der Schreiber des Reimes wegen regelmässig *d* beibehalten hat (z. B. *rede: zustede* 4496, *fride: mide* 4413). Hiermit stimmt genau überein das Südfränkische, das intervokalisches *d* regelmässig verschoben hat (Böhme S. 28). Das Rheinfränkische hat zwar auch sein bis dahin zähe gewahrtes *d* zwischen Vokalen im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts, wenigstens in seinem südlichen Teil, allmählich aufgegeben, und in einzelnen Orten sind im 15. Jh. in den Urkunden die *t* so zahlreich geworden, dass sie sogar die Mehrheit erlangt haben (Böhme, S. 57), doch nirgends ist *t* im Inlaut regelmässig durchgeführt.

Freilich, eine genaue Lokalisierung der Handschrift auf Grund der Verschiebung von inlautendem *d* ist nicht möglich. Dies gelingt erst durch Heranziehung der *p*-Verschiebung. Auffällig bei *N* ist das Schwanken zwischen verschobenem und unverschobenem *p* im Anlaut. Zwar liesse sich diese Erscheinung leicht erklären durch die Annahme eines oberdeutschen Schreibers, der nur teilweise die unverschobenen *p* seiner Vorlage zu *pf* verschoben hätte, wenn dem nicht ausnahmslos Verschiebung des intervokalischen *pp* gegenüberstände [1]). Da man bei dieser Annahme auf der einen Seite dem Schreiber Nachlässigkeit bei der Verschiebung von anlautendem *p*, aber grosse Sorgfalt bei der von *pp* zuschreiben müsste, ist natürlich jede derartige Annahme haltlos. Es bleibt nur die Annahme übrig, dass dies Schwanken in der *p*-Verschiebung der Mundart des Schreibers entspricht. Es sei deshalb gestattet, auf die *p*-Verschiebung genau unter Berücksichtigung aller in der Erlösung vorkommenden Fälle einzugehen.

---

1) Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Otfrid, der intervokalisches gemin. *p* stets verschiebt, dagegen anlautendes *p* unverschoben lässt.

Intervokalisches geminiertes *p* ist in *N* ausnahmslos verschoben. In *N* kommen folgende Fälle vor: *schopfer* V. 154, 229, 234, 320, 2919, 5096; *opfer* 1664, 1667, 2082, 2154, 3478, 3531; *opfern* 3472, 3481; *apfel* 317, 799; *klopfet* 4090. Ebenso ist Verschiebung eingetreten nach *m: gestempfet* V. 452; *schimpf: ungelimpf* 4592; *schimpfet* 586[1]). Im Anlaut dagegen ist sowohl vor Vokal wie Konsonant (*r* und *l*) die Verschiebung nicht regelmässig eingetreten. Verschoben ist *p* vor Vokal in: *pfant* V. 619; *pfunt* 1010; *pfulwen* 2900; *pfat* 3085, 3326, 3940, 5537; *pfert* 3386; *pfenninc* 4554, 4557, 4579; *pfingstac* 5430; *pfarren* 5525; *pfahe* 60. Dagegen schreibt *N* mit *p: piler* V. 447; *gepunde* 874; *pat* 4367. Im Anlaut steht *pf* vor *l* in: *pflegen* V. 870, 2382, 5633; *pflac* 12, 2406, 2595, 2714, 3738, 4337, 4662; *inpflac* 2447; *pfligt* 2727; *empfliget* 6477; *pflege* 2567; *pfleger* 5054; *pflicht* 2818, 6431; *pflichte* 354; *pflichten* 902; *uberpflicht* 64; *pfluge* 1958, 2031. Vor *r* ist *p* verschoben in *gephrimet* 1542. Dagegen schreibt *N: priemen* 4291 und stets *p* in „*planzen*": *planzen* 1954; *planzet* 6048; *geplanzet* 188. Die Heimat von *N* liegt demnach in einem Gebiet, in dem regelmässig intervokalisches geminiertes *p* verschoben war, *p* jedoch im Anlaut vor Vokal oder Consonant auch unverschoben vorkam.

Nun gibt es noch heute an der Grenze des Süd- und Rheinfränkischen Gebiete, in denen zwischen Vokalen stets *pf* gesprochen wird, im Anlaut aber *p* herrscht. Nach dem Wenkerschen Sprachatlas, den einzusehen Herr Prof. Wrede mir liebenswürdig gestattete, geht die *-pf*-Grenze (*apfel*), mit der die Grenze von inlautendem *pf* nach *m* im allgemeinen wahrscheinlich zusammenfällt[2]), südlich von Berg- und Rheinzabern vorbei, während die Grenze von anlautendem *pf* (die *pfunt-*, *pfeffer-* und *pflaume*-Grenze fallen hier im grossen und ganzen zusammen[3]), die bisher, von Südwesten kommend, mit der

---

1) Nach *r* und *l* ist *p* regelmässig verschoben: *dorf* 4767; *harpfe(n)* 472, 1084, 2550, 5073, 5216, 5236, 5239; *scharpf* 4796, 5206 usw.; *hilfe* 865, 1388, 4853, 5784; *helfe* 1686, 1701; *hilf* 4845, 5788, 5801, 5803; nur ein einziges Mal begegnet unverschobenes *p* nach *l: galp* 3049, im Reime zu *halp*, wo der Schreiber offenbar des Reimes wegen unverschobenes *p* stehen gelassen hat.

2) Für *p* nach *m* enthält der Sprachatlas kein Beispiel.

3) Die Verschiebungsgrenze von anl. *p* vor *r* fällt wahrscheinlich mit der von *p* vor *l* zusammen. Der Sprachatlas enthält dafür kein Beispiel.

-pf-Grenze, abgesehen von kleineren Schwankungen, übereinstimmt, einen weiten Bogen nach Süden macht, dem Lauf der Lauter ungefähr folgend, um erst östlich von Rheinzabern wieder auf die *-pf*-Grenze zu stossen. In der Nähe von Germersheim trennen sich dann wieder beide Linien; die *-pf*-Linie (*apfel*) geht nordöstlich bis südlich von Heidelberg, geht dann direkt nördlich bis östlich von Ladenburg und wendet sich dann nach Osten, Eberbach zu. Die *pf*-Linie (*pfunt, pfeffer; pflaume*) geht von Germersheim östlich bis südlich von Wiesloch, östlich von Wiesloch etwas nach Norden, biegt dann nach Ost-Nord-Osten um und geht südlich an Neckargemünd und Neckarsteinach vorbei.

Südlich von diesen beiden Orten trennt sich die Grenze von anl. *p* vor Konsonant (*pflaume*) von der von *p* vor Vokal (*pfunt, pfeffer*) und geht zwischen beiden Orten nach Norden bis zur *-pf*-Grenze, mit der sie dann anscheinend zusammenfällt. Das östlich dieser Linie liegende Gebiet kommt für uns nicht mehr in Betracht. Denn es verschiebt regelmässig inlaut. gem. *p* und anlaut. *p* vor *l*, lässt aber anl. *p* vor Vokal unverschoben, während die Nürnberger Hs. anlautendes *p* vor Vokal und Konsonant gleichmässig behandelt.

Demnach haben wir zwei Gebiete umgrenzt, in denen noch heute regelmässig inlautendes geminiertes p verschoben, anlautendes *p* vor Vokal und Konsonant unverschoben geblieben ist, das erste östlich von Weissenburg zwischen Lauter und Erlenbach, das zweite südöstlich der Linie Germersheim-Heidelberg [1]). Dass auch im 15. Jahrhundert die Grenzen dieser Lauterscheinungen im allgemeinen dieselben waren, geht aus der Erklärung dieser Erscheinungen selbst hervor; alle Orte innerhalb dieser Gebiete scheinen jüngere Siedelungen [2]), wenn auch wohl älter als das 15. Jahrhundert.

Naturgemäss sind diese Grenzen fliessend; und wenn deshalb in *N* inlautendes gemin. *p* regelmässig verschoben ist, so ist *N* entfernt von der *-pp-/-pf*-Grenze, also in den Süden der abgegrenzten

1) Vgl. über die verschiedene Ausdehnung der *p*-Verschiebung: *Wrede*, Zeitschrift für Deutsches Altertum, Bd. 36, S. 137; Bd. 37, S. 295; Archiv für Studien der neueren Sprachen, Bd. 111, S. 40.

2) *Wenker-Wrede*, Sprachatlas des Deutschen Reiches, Dichtung und Wahrheit, S. 51.

Gebiete zu setzen; dahin, also in die Nähe der *p-/pf*-Grenze, weist auch das Schwanken zwischen anlautendem *p/pf*.

Von diesen beiden Gebieten scheidet das westliche aus, wenn man mit Bartsch die auf die inneren Einbanddeckel von *N* geklebte Urkunde zur Heimatsbestimmung mit heranzieht. Sie enthält einen Vertrag zwischen den Familien derer von Hirschhorn und Helmstadt. „*Da die Urkunde nur um ein Jahr später datiert als die Handschrift, so geht daraus die Heimat der Handschrift hervor*“ [1]). Hirschhorn liegt in dem östlichen von beiden Gebieten, Helmstadt südlich davon. An der Südgrenze dieses Gebietes ist die Nürnberger Handschrift entstanden.

Charakteristisch für die Mundart der T r i e r e r Hs. ist der Gebrauch von *v* für intervokalisches hochdeutsches *b*, und von *f* für dieses *b*, wenn es in den Auslaut tritt: *euen* 154, 210, *lyve* 183, *geschreyuent* 1518; *orloff* 770, *gaff* 227, 3006, 3971, 4906 (auf beiden Blättern)[2]), 4945, *T* I, 111[3]) *graff* 4944 (II. Bl.) *lauff* 5219, *dauff* 5218. Dies ist eine Eigentümlichkeit des Mittelfränkischen, das an dieser Stelle die alte germanische Spirans gewahrt hat. Freilich war in der Abfassungszeit von *T* (2. Hälfte des 15. Jh.), besonders im Süden des Mittelfränkischen, zwischen Vokalen *b* schon ziemlich häufig eingedrungen, und so ist es leicht erklärlich, wenn *v* im Inlaut in unserer Hs. verhältnismässig selten geworden ist; doch im Auslaut ist diese alte Eigenheit des Mittelfränkischen noch ganz deutlich gewahrt. Demnach wäre der Entstehungsort von *T* wohl im südlichen Teil des Mittelfränkischen zu suchen.

Hierauf weist weiter hin die Stellung, die *T* zu der *t*-Verschiebung einnimmt. Zur Affrikata ist *t* in allen Fällen verschoben bis auf die einzige Form *satte* V. 229, die im nördlichen Mittelfränkisch, im Ripuarischen Regel ist, aber auch in südlicheren Dialekten nicht selten vorkommt[4]). Auch die Spiransverschiebung ist regelmässig durchgeführt. Nur ein einziges Wort kommt mit unverschobenem *t* vor: *obetes* V. 250 und 606. Dagegen steht V. 198 *obitz*. Ausser-

1) *Bartsch*, Einleitung zur Erlösung, S. I.
2) Vgl. oben S. 12 ff.
3) Vgl. S. 32, Anm. 4.
4) *Weinhold*, Mhd. Grammatik § 196.

dem begegnen, und das ist wieder charakteristisch für das Mittelfränkische, zahlreiche *t* in den neutralen Pronominalformen. Allerdings sind nicht alle gleichmässig behandelt. Denn nirgends habe ich *wat* und *allet* gefunden, und auch *it* ist mir nur einmal aufgestossen, in der Ueberschrift, die *T* vor V. 4318 bringt (*Dyt ys ale. it geschach uff den palmedage*); aber häufig ist *t* in *dat* (V. 323, 2899, 3230, 4434, *P* 104 usw.), und die Regel bildet es in *dit:* 172, 272, 920, 2127, 2723, 4561, 5158, 5412, 5476, 5479. In den nur in *T* überlieferten Versen (vgl. S. 6 ff.) steht überall *daz* (8 mal), einmal *waz* und dreimal *dit*. Diese unverschobenen *t* in den Pronominalformen sind, wie schon gesagt, für das Mittelfränkische charakteristisch. Sie bilden die Regel in mittelhochdeutscher Zeit. Seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts jedoch dringen parallel mit dem Auftreten von *b* für *v* zwischen Vokalen [1]), von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zunehmend, von Süden her die Formen mit verschobenem *t* in die Schrift ein, die bald das Uebergewicht erhalten, abgesehen von *dit*, das auch in Teilen des Rheinfränkischen gebräuchlich ist.

So weist der Wechsel von verschobenem und unverschobenem *t* in den Pronominalformen auf den südlichen Teil des Mittelfränkischen, das Moselfränkische, hin. Dass nur dies in Betracht kommen kann, zeigt auch die Verschiebung von *p* nach *r*. Dem Ripuarischen kommt hier unverschobenes, dem Moselfränkischen verschobenes *p* zu. *T* schreibt nun *scharff* V. 4796 und *scharffes* 4926 auf dem zweiten Dopelblatte (vgl. S. 13). Auf dem ersten Doppelblatte steht allerdings *scharpes*. Dieser Wechsel würde auf das Grenzgebiet des Ripuarischen und Moselfränkischen weisen. Doch da *T* wegen der noch zu besprechenden Verschiebung von *d* nach *r* nicht in der Nähe dieser Grenze entstanden sein kann, so ist wohl anzunehmen, dass der Schreiber dies *p* aus seiner Vorlage beibehalten hat, deren rheinfränkischem Dialekt unverschobenes *p* in *scharpe* nicht widerspricht (Vgl. Ed. Sievers, Oxforder Benediktinerreg. S. XII).

Dass der nördliche Teil des Moselfränkischen auszuscheiden ist, zeigt die *rd/rt*-Verschiebung. Nach *r* hat die Trierer Hs. d (germ. *d*) in der Regel verschoben. Abgesehen von der Präteritalendung der schwachen Verba, in der die Verschiebung von *d* nach *r* allgemein

1) *Böhme*, a. a. O., S. 78.

weiter verbreitet ist, schreibt *T rt* in: *wortten* V. 103, *garte* 4446, *wonegarte* 187, *harte* 640, *zarte* 1037, in dem Zusatz nach V. 2985, *begerte T* I 78 usw. Als einzige Ausnahme habe ich *warden* bemerkt, das *T* V. 1520 allein überliefert.

T ist also südlich von der schon S. 32 erwähnten, von Ed. Sievers aufgestellten *rt*-Linie anzusetzen, die das Moselfränkische in zwei Teile zerlegt. Hiermit stimmt auch der Entstehungsort von *T*, das Kloster Eberhartsklausen, 6 Stunden von Trier, überein (Vgl. S. 3). Nordwestlich von Trier geht die *-rt*-Linie vorbei, wodurch das oben angeführte *warden* mit unverschobenem *d* leicht erklärlich wird.

Für die Herkunft der Prager Handschrift sind keine weiteren äusseren Anhaltspunkte vorhanden als dass sie sich ehedem, wir wissen nicht, seit wann, in der Abtei Weissenau bei Ravensburg befand, die 1801 in den Besitz des Grafen Sternberg kam. Aus dessen Nachlass hat Fürst Lobkowitz die Weissenauer Bibliothek erworben (Kelle, Germ. 3, S. 467). Die Entstehungszeit setzt Kelle, und dem widerspricht Bartsch nicht, in den Anfang des 14., vielleicht das Ende des 13. Jahrhunderts[1]), jedenfalls nur aus paläographischen Gründen. Für die Bestimmung der Mundart von *P* stehen mir, da die Bibliotheksverwaltung der Fürstlich Lobkowizschen Bibliothek in Prag mir keine nähere Auskunft gab, nur die von Kelle mitgeteilten Verse und Lesarten zu Gebote, und nur aus ihnen können Schlüsse gezogen werden. Im grossen und ganzen reicht das auch vollkommen aus, doch werden wir in Einzelheiten auf manche Frage die Antwort vermissen.

Da *p* im Anlaut sowie inlautend in der Gemination in *P* unverschoben ist (*Pennige P* 75, *pennigsakis* P 57; *schepper* 5096; für *p* nach *r, l* und *m* fehlen Belege), so kann für die Mundart von *P* keine ober- oder ostmitteldeutsche Mundart in Betracht kommen. Andererseits muss die Heimat von *P*, da *d* nach *r* regelmässig verschoben ist, südlich der von Sievers aufgestellten *rt*-Linie liegen: *antwerte* 1454, 3915, 4637; *harte* 3466.

Von dem noch übrig bleibenden Rhein- und Moselfränkischen ist letzteres ebenfalls auszuschliessen. Denn in *P* wechselt zwar

1) *Kelle*, a. a. O., S. 466.

ebenso wie in T zwischen Vokalen *b* und *v*, sodass bald *v* für *b*: *lovebere*[1]), *blivit, intheue* 1423, bald *b* für *v* steht: *zu hobe, oben.* Doch nie ist oberdeutsches *b* (*p*) im Auslaut nach Vokal durch *f* vertreten, wie in der moselfränkischen Trierer Hs. Ferner herrschen im Moselfränkischen des 13. und 14. Jh. in den neutralen Pronominalformen noch durchaus die Formen mit unverschobenem *t*. Zwar beginnt verschobenes *t* von Süden her einzudringen, doch erlangt es erst im 15. Jh. die Oberhand (vgl. S. 39). Nun schreibt Kelle (Germ. 3, 466, Abschn. 3) in Beziehung auf die *t*-Verschiebung: *„im Auslaut ist manchmal t geschrieben"*. Nach dem Lautstande der von Kelle mitgeteilten Stücke könnten für unverschobenes *t* nur jene neutralen Formen und ihre gewöhnlichen Begleiterscheinungen in Betracht kommen. Wäre aber *P* moselfränkisch, so müssten die unverschobenen *t* in diesen Wörtern nicht nur *„manchmal"* stehen, wie Kelle sich ausdrückt, sondern, da *P* spätestens dem Anfang des 14. Jh. angehört, die Regel bilden. Nun steht aber in den von Kelle mitgeteilten Versen (Germ. 3) kein einziges Mal *dit*, sondern stets *diz* (V. 93, 109, 111, 116 (zweimal), 117), ebenso in den Lesarten (in den Versen nach V. 1837 (Germ. 3) zweimal und in V. 1846), ferner stets *daz, waz, iz, allez.* Nur ein einziges Wort findet sich zweimal mit unverschobenem *t*, das auch dem Rheinfränkischen geläufig ist: *bit* (V. 1557 und nach V. 1837). Ob wirklich in der Handschrift selbst noch andere Fälle von unverschobenem *t* im Auslaut vorkommen, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls könnten sie nur als vereinzelte Ausnahmen auftreten. *P* ist deshalb auch auf Grund der *t/z*-Verschiebung nicht dem Moselfränkischen, sondern dem Rheinfränkischen zuzuweisen.

Doch noch enger lassen sich die Grenzen ziehen. V. 1819 schreibt *P bit* für *mit*. Nach Kelle steht in der Hs. meist so[2]). Dieser Gebrauch von *bit* für *mit* reicht vom Wormsfeld den Rhein hinab bis Cöln[3]), kommt also nur den Gebieten am Mittelrhein zu. Einen

---

1) Die ohne Verszahlen angeführten Belege sind *Kelles* Ausführungen Germ. 3, 466 entnommen, der keine Verszahlen angibt.

2) *Kelle,* Germ. 3, S. 466, Abschn. 3: *statt „mit" setzt die Hs. meistens „bit".*

3) *Weinhold,* Mhd. Gram. § 161. Nach freundlichen Mitteilungen von Herrn Prof. *Wrede* gibt es noch heute zwei Gebiete mit *b*-Anlaut in *mit:* das

weiteren Anhaltspunkt gewähren Formen wie *bisihin* 1862, *gesihin* 4202, 4728, 5126 und die Kontraktionsformen, die in *P* allgemein üblich sind: *virgin* (= *jehen*) 2169; *gesien* 3501, *geschin* 4202, *zinde P* 59, *P* 61, *P* 77. Diese Formen kommen nur dem Mittelfränkischen und dem Rheinfränkischen zu „*mit Ausnahme der Wetterau und Rheinhessens, jedoch ohne den Streifen unmittelbar südlich vom Rhein*“ [1]).

Demnach käme für die Heimat von *P* nur der am Rhein liegende Teil des Rheinfränkischen, und zwar nur das rechte Rheinufer, in Betracht. Die Heimat von *P* ist also im heutigen Nassau zu suchen.

Mit der Frage nach der Heimat der einzelnen Handschriften ist auch zugleich die beantwortet, welche Handschrift der Mundart des Originals am nächsten steht. Die Handschrift, die der Ausgabe der Erlösung zu Grunde liegt, ist vom Original am weitesten entfernt. Die Nürnberger Handschrift zeigt südfränkisches, oberdeutsches Gepräge, wenn sie auch in dem Grenzgebiet des Süd- und Rheinfränkischen entstanden ist. Die charakteristischen Lautverhältnisse und Eigenheiten des Originals sind in ihr völlig verwischt. Wie sehr *N* von dem durch die Reime gegebenen Lautstand des Originals abweicht, möge noch folgendes zeigen: Für das Original ist durch die Reime *tum: psalterium* 5217, *krum: dimidium* 5985, *lam: lobesam* 3927 die im Mitteldeutschen häufige Assimilation von *mb* > *m(m)* gesichert. *N* schreibt jedoch sehr häufig: *ampte* 2405, *umbe* 4659, 4675, 4797, *umbgenomen* 1572; ja sogar *lamp* im Reime zu *lobesam* 3927. Im Original war *hs* > *ss* assimiliert, wie die Reime: *gewassen: tripassen* 455, *was: wa(h)s* 5176 beweisen. Doch *N* schreibt in diesen Reimen: *gewachssen, wachs.* Ebenso schreibt *N* stets *vorhte* 6373 und *voget* 1804, 2358, 3254, 3352, obwohl die Reime *worte* und *got vorte* und *vot* erfordern. — Dem Dichter ist für unser „*Stern*“ nur die rein mitteldeutsche Form *sterre* bekannt. Er reimt stets

---

eine liegt in Lothringen längs der romanischen Sprachscheide, etwa bis zu den Orten Bolchen- St. Avold-Saaralben, das andere umfasst das Siegerland und die südliche Nachbarschaft um Haiger bis zum Westerwald. Jenes erstgenannte Gebiet ist noch heute fast ganz rheinfränkisch, und von jenem zweitgenannten greifen wenigstens ein paar Ortschaften in der Gegend von Dillenburg noch heute über die *dat*-Linie hinüber ins rheinfränkische Land.

1) *Ed. Sievers,* Oxforder Benediktinerregel, S. XI.

herre: sterre 123, 1333, 3215, 5074, 5114; *verre: sterre* 1306, 3202, 2536. Nie kommt *sterne* im Reim vor. Dagegen schreibt *N* überall *sterne*, auch im Reim, abgesehen von einem einzigen Fall (V. 2353), wenn nicht vielleicht Bartsch nur übersehen hat, die Lesart *sterne* unter dem Text zu vermerken. Doch dies mag genügen. Die Nürnberger Handschrift, und damit auch die vorliegende Ausgabe der Erlösung, ist demnach nicht geeignet, ein Bild von der wahren Gestalt des Originals zu geben.

Viel näher kommt der ursprünglichen Mundart schon die Trierer Handschrift. Der moselfränkische Dialekt unterscheidet sich ja ohnehin nur in wenigen Punkten vom Rheinfränkischen, dem er, besonders in seinem südlichen Teil, näher steht als dem Ripuarischen. Doch durch den Altersunterschied rückt *T* wieder weit vom Original ab. Dazu kommen noch die zahlreichen Lücken, die Unbeständigkeit und Unzuverlässigkeit des Schreibers, sodass auch *T* als Grundlage einer Ausgabe nicht in Betracht kommen kann.

Am nächsten von den drei Handschriften kommt auch der Mundart des Originals die Prager Handschrift. Sie gehört demselben Dialekt an und steht seiner Abfassungszeit am nächsten. Alle von Bartsch in den Anmerkungen angeführten Eigenheiten des Originals sind in ihr gewahrt. Im allgemeinen darf *P* daher in sprachlicher Hinsicht dem Original gleichgestellt werden; ob jedoch auch in Einzelheiten, z. B. dem Gebrauch von *bit* für *mit*, lässt sich nicht entscheiden, da eine genaue Lokalisierung des Originals nicht möglich ist.

Sehr bedauerlich ist es, dass von dem Bruchstück des Schauspiels nur so wenig erhalten ist. Es hätte, da es auch in der Abfassungszeit noch näher an das Original heranreicht als *P*, bei grösserem Umfang über alle Lautverhältnisse des Originals am besten Aufschluss geben können.

V. Die geistlichen Schauspiele als Quellen für die Textkritik der Erlösung.

Mit den Hsn. und dem Bruchstück des Schauspiels sind die Hilfsmittel zur Herstellung eines kritischen Textes der Erlösung noch keineswegs erschöpft. Auch die Passionsspiele liefern reiches Material. In welchem Umfang Verse der Erlösung in ihnen verwandt sind, geht aus der weiter unten folgenden Tabelle hervor. Da die Verfasser der Passionsspiele sich meist nicht die Mühe nahmen, die betreffenden Verse umzuarbeiten, sondern sie meistens wörtlich abschrieben, so dürfen diese Verse bei der Vergleichung der Lesarten der einzelnen Hsn. nicht unbeachtet bleiben. Von besonderem Wert sind sie da, wo die eine oder andere Hs. fehlt, oder wo die Hsn. sich gleichwertig gegenüber stehen.

Der Uebersicht halber sind die betreffenden Stellen bei der Zusammenstellung der Lesarten herangezogen und einzeln in den Anmerkungen vermerkt. Um ihre Bedeutung zu zeigen, seien einzelne Beispiele angeführt. V. 1540 liest *N* völlig sinnwidrig: *da mit wazzer in gent*. *P* hat dafür: *da nit wazzer inneget*, was das Frankfurter Passionsspiel V. 187 (*Fr. P*) bestätigt. V. 3920 liest *N*: *der von mir gemachet was*. *P* überliefert: *vûr mir*, ebenso das Heidelberger Passionsspiel (*HP*) V. 154. — V. 3958 fällt *N* völlig aus dem Metrum heraus: *in dir ich behegeligkeit han*. *P* hat: *an dir ich mir bivallin han*. Dies wäre annehmbar, wenn nicht die Lesart von *T*: *an dir ich myr behaget han*, vorzuziehen wäre, was durch *HP* 228: *Ann im ich mich behagett hann*, und das Alsfelder Passionsspiel (*AP*) 531: *an em ich min behagen hoin*, gestützt wird. — Nach V. 4252 überliefert *T* allein die Verse: *Ee daz he daz volck bekeree myt syner nuwen lere*. Dass sie kein späterer Zusatz sind, beweisen *Fr. P* 1595—96: *ee daz he daz volg verkere mit syner falschen lere*, und *HP* 3039—40, das *gannez verkere*, sonst dasselbe, hat. — In *T* steht V. 4253 vor V. 4252. Erst so ergeben sie rechten Sinn. Dass *T* hier das Richtige bietet, wird bestätigt durch *Fr. P* 1597—98, *A P* 2451—52, *H P* 3041—42. — V. 4464 überliefern *P* u. *T* übereinstimmend: *mag ez gesin*. *N* hat: *mag ez geschehen*. Ebenso lesen die

Frankfurter Dirigierrolle (*Fr. D*) V. 157 und *HP* 3761 (vgl. oben S. 18). — V. 4470 lautet nach *N: din wille erge von mir vil gar. P* hat: *an mir*, ebenso *Fr. P* 2222 und *HP* 3765. — V. 4578 überliefern *N* und *P* übereinstimmend: *min gelt han ich gewegen dar. T* allein hat: *han sie*. Trotzdem ist diese Lesart vorzuziehen; denn *Fr. P* 193 liest ebenso, und Zacharias XI, 12 lautet: *Et appenderunt mercedem meam* (vgl. oben, S. 19). Doch diese Beispiele mögen genügen. Im einzelnen verweise ich auf die Zusammenstellung der Lesarten.

Dass die Erlösung, sei es nun in der epischen oder dramatischen Form, von den Verfassern der Passionsspiele benutzt worden ist, hatte schon Milchsack erkannt[1]). Er hat dabei die Vermutung ausgesprochen, dass die deutschen Passionsspiele, nachdem es wahrscheinlich der Geistlichkeit gelungen sei, die geistlichen Spiele zu unterdrücken, auf Grund eines neuen, aus den deutschen geistlichen Gedichten des 13. und 14. Jh. verfassten Schauspiels neu entstanden seien. Ludwig Wirth hat ferner im einzelnen Uebereinstimmungen zwischen der Erlösung einerseits und dem St. Galler, Wiener, Alsfelder, Donaueschinger Passionsspiel und der Frankfurter Dirigierrolle andererseits nachgewiesen[2]). R. Froning[3]) hat dann in seinem „Drama des Mittelalters" zwar die Quellenfrage, gemäss dem Charakter seiner Ausgabe, die für den „*gebildeten Laien*" bestimmt war, nur ganz kurz und allgemein berührt (S. 331 und 559); doch gibt er als Anhang eine vergleichende Tabelle über die Erlösung, Frankfurter Dirigierrolle, das St. Galler, Alsfelder, Heidelberger und Frankfurter Passionsspiel, (das er ja auch zuerst veröffentlicht). Doch ist diese Tabelle, wie Froning selbst zugibt, unvollständig. Eine Scheidung zwischen den einzelnen Stellen und Passionsspielen, wo direkte, wo indirekte Entlehnung anzunehmen ist, hat jedoch niemand vorgenommen.

Natürlich wird den Ueberlieferungen der Passionsspiele um so grössere Bedeutung beizumessen sein, wenn die einzelnen Verfasser,

---

1) *G. Milchsack,* Die Oster- und Passionsspiele I, Wolfenbüttel 1880; Derselbe, Das Heidelberger Passionsspiel, Biblioth. d. Stuttgarter literar. Vereins, 1881.

2) *Ludw. Wirth,* Die Oster- und Passionsspiele bis z. 16. Jh., Halle 1889.

3) *R. Froning,* Das Drama des Mittelalters, Kürschners Deutsche Nationalliteratur, Bd. 14.

was häufig der Fall ist, die betreffenden Stellen unverändert der Erlösung selbst direkt entnommen haben. Es muss also darauf ankommen, den Weg festzustellen, auf dem die Verse der Erlösung in die Passionsspiele gekommen, ob sie direkt entlehnt oder erst über ein oder mehrere Zwischenglieder hin in die einzelnen Spiele gelangt sind. Es handelt sich also zunächst um Feststellung des Verhältnisses der Erlösung zu den einzelnen Passionsspielen.

Keineswegs braucht bei gelegentlichen Uebereinstimmungen, auch wenn sie wörtlich sind, schon eine direkte Entlehnung vorhanden zu sein. Diese ist vielmehr erst dann anzunehmen, wenn alle anderen Erklärungen nicht ausreichen oder versagen. Und gerade bei den Passionsspielen sind solche in erhöhtem Masse vorhanden. Besonders die indirekte, oft unbewusste Uebernahme aus anderen Stücken spielt hier eine grosse Rolle. Oft übernimmt ein Verfasser eine Stelle aus einem anderen Werke, das gerade hier ein drittes Werk ausschrieb. Oft ist auch die Uebereinstimmung zufällig. Beide Verfasser schliessen sich eng an die Bibel an und kommen so zu demselben Text. Oder eine Stelle haftete dem Verfasser aus der Aufführung eines anderen Stückes noch ziemlich genau im Gedächtnis, sei es nun, dass er ihr als Zuschauer beigewohnt, oder dass er selbst mitgespielt hatte; oft sind auch derartige Verse erst später hinzugesetzt, zur Erweiterung des Spieles. Endlich gibt es eine Reihe traditioneller Formeln und Redensarten, die, wenn auch ihre Existenz hier und da geleugnet wird, zweifellos bestanden, sich von Mund zu Mund fortpflanzten und in fast allen Stücken wiederkehren, auch in Stücken, zwischen denen sonst kein Zusammenhang nachzuweisen ist.

Häufig lässt sich schon aus dem Umfang und der Zahl der angeblich entlehnten Verse ein Schluss ziehen, ob Entlehnung vorliegt oder nicht. Im allgemeinen wird man sagen können, dass ein Verfasser, wenn ihm einmal ein Werk vorlag, da doch die Zahl seiner Hilfsmittel im Vergleich zu heute sehr beschränkt war, dies Werk auch gehörig gerupft habe. Wenn deshalb Uebereinstimmung zwischen zwei Werken nur an wenigen Stellen nachzuweisen ist, so spricht dies allein schon von vornherein gegen direkte Entlehnung, und die Erklärung ist in anderer Richtung zu suchen.

Aus diesen Gründen wohl hat Wirth, obwohl er in den Belegen zu den geistlichen Spielen (Anhang zu den Passionsspielen S. 293)

Parallelen zwischen Erlösung und Wiener Passionsspiel aufstellt, trotzdem die Erlösung unter dessen Quellen nicht genannt. Er scheint also stillschweigend bei der geringen Zahl und nur inhaltlichen Uebereinstimmung eine andere Erklärung vorauszusetzen. In Wirklichkeit ist auch an eine direkte Entlehnung nicht zu denken.

Für das Donaueschinger Spiel nimmt er eine Benutzung *„epischer geistlicher und weltlicher Dichtungen"*, womit er auch die Erlösung meint, als zweifellos an, erklärt aber, er könne es nicht beweisen, da alles zu sehr überarbeitet wäre. Er stellt z. B. folgende Verse als Parallelstellen gegenüber:

Erlösung.	Donaueschinger Spiel.
V. 4250—51:	V. 1471—72:
daz wir daz dinc verfachen	Ratend bald zů dissen sachen.
mit endelichen sachen.	der lugner wil vil unglücks machen.
V. 5085—87:	V. 3961—64:
do er den heren konic sach.	der fůrin bosch, den ich gesach,
wol mich, ich sehen denselben got,	erloest mich huet von ungemach.
der mir sin e und sin gebot . .	Marien sun, gewarer got,
	von dem mir wurden die zehen gebot.

Auf Grund solcher Verse eine Benutzung geistlicher Epen, also hier der Erlösung, zu folgern, ist natürlich ausgeschlossen.

Das Wiener und Donaueschinger Passionsspiel kommen also als Quellen von Lesarten nicht in Frage. Sie können daher bei den folgenden Untersuchungen völlig unberücksichtigt gelassen werden. Von den Untersuchungen Wirths bleiben demnach das St. Galler, das Alsfelder Passionsspiel und die Frankfurter Dirigierrolle. Hinzuzunehmen sind noch das Heidelberger und das Frankfurter Passionsspiel von 1493.

Auch das St. Galler Passionsspiel zeigt mit der Erlösung wenig Uebereinstimmung. Die von Wirth beigebrachten Parallelstellen weichen im Wortlaut meist stark von einander ab. Dies mögen folgende Parallelen Wirths dartun, die noch verhältnismässig am weitesten Uebereinstimmung zeigen. Es lauten:

Erlösung.	St. Galler Passionsspiel.
V. 3910—11:	V. 57—58:
Sie fregten in derselben frist:	Sage uns aber in dirre frist,
sage an, meister, bistu Crist?	ob du sist der ware Crist.
V. 3936:	V. 74:
er sprach: ich bin ein stimen schal.	Ich bin ez eine stim̃e die do rufet.

V. 4029:
daz nieman sol versuchen got.
V. 4040—41:
in der e man findet wol,
daz man gote dienen sol.
V. 4656—59:
Er sprach: waz tun wir disem man?
kein rehte sache ich finden kan
uf im joch keine not.
V. 4926—27:
do sazte er im ein scharpfez sper
in sin rehte siten her.
V. 5259—61:
nu namen sie intruwen war,
daz der stein was abe getan.
al fur gerieten sie gan.

V. 136—37:
die heilige schrift die saget wol,
daz nieman got versuchen sol.

V. 891—92:
Wůzent, daz ich an disem man
keine sache finden kan.

V. 1177—78:
Vil lieber knabe, suche mir daz sper.
an Jhesus siten ist min ger.
V. 1311—14:
Mich dunket, der stein si abe
geleit von dem grabe.
In druwen, mich dunket auch also.

Grössere Uebereinstimmung ist nirgends vorhanden. Die Uebereinstimmung zwischen Versen des St. Galler Passionsspiels (*St.GP*) und der Erlösung ist also nur inhaltlich, meist auf gemeinsame Benutzung derselben Bibelstelle zurückzuführen. Keinesfalls ist hieraus direkte Entlehnung von *St.GP* aus der Erlösung zu folgern. Für die Textkritik kommt daher die grosse Mehrheit der von Wirth herangezogenen Verse nicht in Betracht. In die Tabelle sind sie aufgenommen und in den Anmerkungen zu den Lesarten herangezogen, nur wenn einigermassen Uebereinstimmung im Wortlaut vorhanden war.

Das Frankfurter Spiel, dessen Dirigierrolle erhalten ist (*Fr.D*), hat hingegen die Erlösung direkt benutzt. Denn die in *Fr.D* erhaltenen Anfangsverse stimmen vielfach mit der Erlösung wörtlich überein. (Vgl. Gegenüberstellung der Passionsspiele S. 53, V. 4456, 5270, 5274 usw.) [1]).

Aus dem Spiel der Dirigierrolle, das die Grundlage des Frankfurter Spiels von 1493, des Alsfelder und Heidelberger Passionsspiels bildete, (*Fr.P, AP* u. *HP*) mögen eine Anzahl Verse in diese Spiele übergegangen sein. Daneben aber enthalten diese eine Reihe von Versen aus der Erlösung, die das Spiel der Dirigierrolle nicht kennt. So hat *Fr.D* für den Gesang der Kinder, die Jesu bei seinem Einzug in Jerusalem entgegen gehen, nur

1) Unter die Zusammenstellung der Lesarten sind diese Verse, sowie alle Parallelverse aus Passionsspielen, nur aus textkritischen Gründen, also nur, wenn die Handschriften der Erlösung von einander abwichen, aufgenommen.

lateinische Anfangsverse, während *Fr.P* diesem lateinischen Gesang noch die Verse der Erlösung 4376—77, 4382, 4392—403, 4406—07 mit einigen Erweiterungen und Veränderungen hinzusetzt. *Fr.P* 4114—4116 entsprechen ferner Erlösung 4847—49, während die Dirigierrolle diese Verse nicht enthält. Weiter schreibt *AP* die Erlösung aus an Stellen, die *Fr.D*, auch *Fr.P*, nicht verwenden: Erlösung 2182—83 ist gleich *AP* 4771—72, Erlösung 4014—16 = *AP* 1154 bis 56. Ebenso verhält es sich mit *HP*. Wenn auch hier die Uebereinstimmungen teilweise nicht ganz wörtlich sind, so ist doch Entlehnung aus der Erlösung nicht von der Hand zu weisen. Die Verse der Erlösung 3927—29 kehren in *HP* 190—92 wörtlich wieder, während sie *Fr.D* nicht enthält, *AP* dagegen überarbeitet (V. 492—94). Man vergleiche ferner Erlösung 4660—67 und *HP* 4709—16, Erlösung 4674—75 und *HP* 4725—26, Erlösung 4494 und *HP* 3818, Erlösung 4495 und *HP* 3820.

Ausserdem enthalten je zwei dieser Spiele, verschiedene Male sogar alle drei gemeinsam Verse der Erlösung, die *Fr.D* nicht kennt.

Fr.P 1073—75 u. *AP* 1991—92 = Erlösg. 4141—43.
„ 1572—1602 „ „ 2425—58 = „ 4226—59.
„ 1767—84 „ „ 2483—99 = „ 4285—303.
„ 2222 „ *HP* 3765 = „ 4470.
AP 1160—63 „ „ 273—76 = „ 4022—25.
„ 3594—97 „ „ 4045—48 = „ 4532—36.
Fr.P 1797—1804 und *A P* 2515—18 und *H P* 2673—82 = Erlösg. 4320, 22—24.
1959—61 „ 3069—71 „ 3364—66 = „ *P* 109—111.
2733—36 „ 3694—97 „ 4589—92 = „ 4622—25.

Dieser Erscheinung gegenüber gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder hat jedes dieser Spiele die Erlösung selbständig benutzt und ausserdem noch eine erhebliche Anzahl Verse aus den beiden anderen Spielen übernommen — dies ist an und für sich schon unwahrscheinlich —, oder alle drei Spiele gehen auf ein verlorenes Spiel zurück, das seinerseits die Erlösung selbständig ausschrieb und alle diese Verse enthielt. Hierin liegt eine neue Stütze für die Annahme Fronings, dass *Fr.P* 1493, *AP* und *HP* gemeinsam auf eine verlorene Bearbeitung des Spieles der Dirigierrolle zurückgehen.

Als direkte Entlehnungen aus der Erlösung sind also zu betrachten alle in der Dirigierrolle allein oder in ihr und dem einen oder

anderen Spiel überlieferten Verse, und ferner in ihr fehlende Verse, wenn sie von wenigstens zwei anderen Spielen gleichmässig überliefert werden.

Haben nun die Passionsspiele aus der epischen oder dramatischen Form der Erlösung geschöpft? Milchsack nimmt als Ausgangspunkt das Schauspiel der Erlösung an[1]: *„Wir wissen nun, dass die grossen volkstümlichen Passionsspiele des 14. und 15. Jahrhunderts sämtlich mehr oder minder auf einem Urspiel beruhen, dessen Verfasser die Erlösung ausschrieb.“* Einen Beweis dafür hat er freilich nicht erbracht. Für die Wertung der Lesarten ist diese Frage von geringer Bedeutung. Das Bruchstück des Schauspiels schliesst sich so eng an die Erlösung an, dass die Abweichungen des Ganzen nur sehr gering gewesen sein können. Schauspiel und Erlösung können daher, ohne dass man zu fürchten braucht, einen Fehler zu begehen, da, wo Stücke aus der Erlösung in Spielen verwandt werden, gleichgesetzt werden. Ein Beweis, was zu Grunde gelegen hat, wird sich auch, wenigstens auf Grund des vorhandenen Materials, nicht erbringen lassen. Das Bruchstück ist viel zu kurz, und sein Inhalt kehrt in keinem Passionsspiel wieder. Nur eins spricht vielleicht für eine Benutzung der epischen Form: das Fehlen von Hsn. des Schauspiels, abgesehen von jenem Bruchstück. Es ist doch kaum anzunehmen, dass die Stücke, die das Schauspiel ausgeschrieben haben sollen, aus ein und demselben Exemplar geschöpft hätten, oder dass ein derartiges Werk nicht durch Abschriften vervielfältigt wäre. Und diese sollten alle verloren gegangen sein, während die Erlösung, die dann geringere Bedeutung gehabt hätte, in drei ziemlich vollständigen Hsn. erhalten ist?

Doch, wie dem auch sei, auf jeden Fall haben die Passionsspiele aus einer Quelle geschöpft, die dem Original sehr nahe gestanden hat. Von den bekannten Hsn. kommt jedoch keine in Betracht. Wo bei der ersten Gruppe von Versen, die *Fr.D* der Erlösung entnommen hat, die Lesarten der Hsn. von einander abweichen, geht *Fr.D* stets mit der richtigen, nie mit der falschen Lesart. Als Grundlage ist demnach eine nicht erhaltene, dem Original mindestens sehr nahestehende Hs. anzunehmen, vielleicht das Original selbst. Aehnlich

1) *G. Milchsack,* Das Heidelberger Passionsspiel, S. 295.

verhält es sich mit der zweiten Gruppe von Versen, die das verlorene Frankfurter Spiel selbständig übernommen hat. Die einzelnen Spiele stimmen zwar bald mit der einen, bald mit der anderen Hs. überein. An Stellen, die verschieden überliefert sind, gehen sie oft mit verschiedenen Hsn. Doch sind die Abweichungen stets so gering, dass sie leicht zu erklären sind. Meist handelt es sich um Umstellungen (Vgl. die Gegenüberstellung der Lesarten, V. 4079, 4106, 4108, *P* 49); oder es sind leichte Aenderungen, die nur zufällig mit den falschen Ueberlieferungen der Hsn. übereinstimmen. Z. B. V. 4625 überliefern *NT* u. *AP: wir hetten in niht gefangen,* dagegen *P, Fr.P, HP: so wer he nit gevangen.* Im allgemeinen gehen sie mit der richtigen Lesart. Also hat auch dieser zweiten Gruppe eine gute Hs. der Erlösung zu Grunde gelegen, vielleicht dieselbe, die auch schon das Spiel der Dirigierrolle benutzt hat.

Für die Textkritik ist damit neben den Hsn. ein neues, selbständiges Hilfsmittel gegeben, eine Hs., die, von keiner der bekannten Hsn. abhängig, dem Original sehr nahe steht.

Es bleibt nun noch übrig, zu zeigen, in welchem Umfang die Erlösung von den Passionsspielen ausgeschrieben ist. Fronings Tabelle, unvollständig, war von dem Gesichtspunkte aus aufgestellt, den Zusammenhang der Passionsspiele untereinander darzulegen. Daneben trug Froning auch die mit der Erlösung übereinstimmenden Verse ein, wenn sie ihm auffielen. Eine direkte Prüfung der Passionsspiele auf in ihnen enthaltene Verse der Erlösung hat er nicht vorgenommen. Seine Tabelle war daher gerade in ihrer Beziehung auf die Erlösung besonders unvollständig und musste umgearbeitet und ergänzt werden. Neu brachte Froning die Heranziehung des Frankfurter Passionsspiels von 1493 und des Heidelberger Spiels.

Da es mir vor allem darauf ankam, die Lesarten der Erlösung zu ergänzen, oder vorhandene sicher zu stellen, so sind die Stellen der Passionsspiele, die sich mit dem Inhalt von Versen der Erlösung decken, die aber derartig überarbeitet sind und abweichen, dass ihre Heranziehung für die Textkritik von keiner Bedeutung ist, weggelassen, auch wenn Wirth und Froning sie anführten. Also eine Tabelle von allen Versen der Erlösung, die in den Passionsspielen, wenn auch noch so überarbeitet, vorkommen, gibt diese Zusammen-

stellung nicht, wohl aber eine Uebersicht darüber, welche Verse nicht oder nur wenig verändert in die Passionsspiele aufgenommen sind.

Erlösung	Frankf. Dirig.	Frankf. Pass.-Sp.	Alsfelder Pass.-Sp.	Heidelberg. Pass.-Sp.	St. Galler Pass.-Sp.
V. 1281			4611		
1341			4972		
1520—29	= 11	= 173—82			
1536—42		= 183—89			
1740—41		= 5—6			
2011			4702		
2042—43		11—12			
2064—83		275—94			
2111			= 4645		
2148—63		223—38 1643—48			
2182—83			= 4771—72		
2246			5070		
2306, 2308—09			5226—28		
3598—99				245—46	
3822					25
3908—09				97—98	
3920				154	
3927—29			492—94	= 190—92	
3957—59	27		528—31	= 226—28	
4008—11	34		= 1148—51	261—64	
4014—16			= 1154—56	267—69	
4022—25			1160—63	273—76	
4026—29			1171—75	286—89	
4032—33			1184—85	297—98	
4034—37			1180—83		
4066—67		79—80			
4066—79	88	1020—33	1938—51	459—72	
4094—125	89	1034—65	1952—83	393—424	
4134—39	90	1066—71	1984—89	473—77	
4141—43		1073—75	1991—92	480—82	
4226—43 4248—57		1572—1590 1591—1602	2425—46 2450—58	3017—3030 3035—38, 41—46	
4262—65		1619—22	2461—65	3091—94	58—59
4266—73		1625—34	2468—75	3101—106	
4285—303		= 1767—84	= 2483—99		
4306—10	124	1785—92	2500—04		
4312-13, 16-17	125	1793—96	2508—11		
4320, 22-24		1797—1804	2515—18	2673—82	
4376—77		1825—26			
4382		1829			
4392—403		1814—23			
4406—07		1831—32			
German. 3, S. 472 P 45—46 P 49—50 [1]	133	1346—51	2809—10 2813—14	2761—62 2763—64	

1) Vgl. S. 32, Anm. 4.

Erlösung	Frankf. Dirig.	Frankf. Pass.-Sp.	Alsfelder Pass.-Sp.	Heidelberg. Pass.-Sp.	St. Galler Pass.-Sp.
54—56		= 1355—57	= 2818—20	2768—70	
65—70	154			3113—18	
91—100		= 1962—66	3072—76	3367—71	
109—111		= 1959—61	3069—71	= 3364—66	
116—17	144	1972—73	3092—93	3377—78	628
118—122		1976—77, 82—87	3096—3100	3423—26	
131—33			3142—45		
4416—19	146	2178—81	3280—83	3727—30	
4424—27	147	2186—89	3286—87	3731—34	
4439—45	152	2112—19	3298—3305		
4456—57	= 153	2204	3310—11	3759—60	
4464—69	157	2216—23	3313—17	3761—64 3772—74	
4470		= 2222		3765	
4492—93		2319—20 2330—31	3370—71	3815—16	
4494				3818	
4495				3820	
4500—01			3380—81	3801—02 3829—30	
4523—24			3593		
4532—36			3594—97	4045—48	
4557—66	188	2634—43	3606—17	4535—38 4551—58	
4569—71		2644—49	3618—21	4543—46	
4576—81		191—96			
4594—97		2630—33	3602—05	4061—64	
4618—21	191	2729—32	3690—93	4585—88	
4622—25		2733—36	3694—97	4589—92	
4626—27		2510—11	= 3467	3967—68	
4628—29			3682—83	4593—94	
4630—31		2514	3470—71	3971—72	= 878
4633—35	194	2757—60	3984—87	4607—12	
4639—43	195	2765—70	3988—93	4915—20	
4646—49	196	2771—74	3991—97	4921—24	883, 887—89
4656—59	199	2798—2802 3363—67	4003—05	4637—40	891—94
4660—67				4709—16	
4670—72	211			4719—22	
4674—75				4725—26	
4716—18			5282—83		
4751	212				
4786—87			5554—55		
4794—95		55—56			
4804—05			5766—67		
4806—07			5764—65		
4847—49		4114—16			
4850—53			5782—83		
4856—59			5786—89		
4893				5523	

Erlösung	Frankf. Dirig.	Frankf. Pass.-Sp.	Alsfelder Pass.-Sp.	Heidelberg. Pass.-Sp.	St. Galler Pass.-Sp.
4900—01		4149—50	6272—73		
5017	253				
5026, 5035	252				
5036, 5040	254				
5266—67	285				1315—16
5270	= 287				
5274	= 289				
5282	324				
5305	297				
5306	299				

Auch bei den Weihnachtsspielen liegt der Gedanke nahe, dass sie ebenso wie ein Teil der Passionsspiele aus der Erlösung geschöpft haben. Auf diesem Gebiete liegen schon eingehende Untersuchungen vor von *Wilh. Köppen, Beiträge zur Geschichte der deutschen Weihnachtsspiele, Paderborn 1893.* Köppen hat alle in den Weihnachtsspielen vorkommenden Parallelen zur Erlösung gesammelt. Sie sind im folgenden tabellarisch zusammengestellt.

Erlösung	St. Galler Weihnachtssp.	Sterzinger Weihnachtssp.	Hessisches Weihnachtssp.	Maastricht. Fronleichnamssp.	Künzelsauer Fronleichn.-Sp.	Egerer Fronleichnamsspiel	Sterzinger Lichtmesssp.	Erlauer Weihnachtssp.
V. 1281-82	5-6							
1306-08	37-39							
2134-35					29-30			
2524			267					
2620-25	235-41							
2639-40	365-66	515-16				1411-12		
2657-58 / 3142-43	920-21		304-05		349-50 / 365-66	1645-46		
2687-88					119-20			
2707			56					
2883-86			139-40					
2948-49			378-79			1663-64		II. 55-56
3058-66			143-46, 409-12	334-35	221-26	1661-62		
3072-74		709	402					II. 15-16
3101				331-32	277-78	1685-86		
3109		745-46			267-68			
3202-03	509-10			444-45		1900-01		
3224-25	560-61			402-03	397-98			
3262-63				446-47	419-20	1901-02 / 1881-82		

Erlösung	St. Galler Weihnachtssp.	Sterzinger Weihnachtssp.	Hessisches Weihnachtssp.	Maastricht. Fronleichnamssp.	Künzelsauer Fronleichn.-Sp.	Egerer Fronleichnamssp.	Sterzinger Lichtmesssp.	Erlauer Weihnachtssp.
284			342-43					
332-33					561-62	1995-96		
402-03	829-30				627-28			
408-15	{1019-20 1035-36							
464-65, 67, 70-71	843-46, 48, 50-51					2209-13	{S. 100, 13-16 „ 100, 19-20	
500-03	864-66						„ 103, 15-20	
520-23	887-90					2251-53	„ 104, 3-6	
550-51	831-32				587-88			
557-59	985-86	1019-20	{835-36 843-44	518-19	595-96	{2327-28 2349-50	„ 109, 13-14 „ 110, 1-2	II. 243-44
619-23	973-74	1015-16			644-46	2313-16		II. 293-94

Köppen glaubt den Beweis erbracht zu haben, dass alle deutschen Weihnachtsspiele des Mittelalters ohne Ausnahme unter der Einwirkung eines Spiels gestanden haben, das auf Grund der geistlichen Gedichte des Mittelalters, hauptsächlich aber und ursprünglich wahrscheinlich allein auf Grund der Erlösung verfasst war (S. 67). Die Stellung dieses *„Erlösungsspiels"* zur Erlösung jedoch hat er nicht klar bezeichnet. Während er an der zitierten Stelle das Erlösungsspiel aus der Erlösung hervorgehen lässt, nimmt er den umgekehrten Fall an, wenn er zehn Zeilen weiter schreibt: *„Wahrscheinlich ist diese Fassung dieselbe, aus der auch die veränderten Verse der Erlösung und der anderen geistlichen Gedichte stammen."* Er stellt dann im ganzen etwa 180 Verse aus den Weihnachtsspielen zusammen, *„die wir als aus dem Erlösungsspiel stammend ansehen müssen. Die Hälfte dieser Verse beruht auf der Erlösung und anderen geistlichen Gedichten, die Hälfte ist wohl selbständige Schöpfung des Ueberarbeiters"* (S. 74). Ob nun Köppen dies Erlösungsspiel für identisch hält mit jenem, dessen Bruchstück erhalten ist, das sich aufs engste an die Erlösung anschliesst, ist nirgends klar ausgesprochen. Ueberhaupt hat es Köppen vermieden, die Stellung dieses von ihm angenommenen Spiels zu anderen genau zu bestimmen. Doch scheint er, wenn man zwischen den Zeilen lesen will, jener Ansicht zu huldigen.

Doch auf keinen Fall sind jene von Köppen zusammengestellten Verse jenem Schauspiel der Erlösung zuzuweisen, dem unser Bruchstück angehört. Denn dies zeigt mit der Erlösung so genaue Uebereinstimmung, dass man annehmen muss, der Dichter hat nur da die Erlösung verändert, wo es der veränderte Charakter seines Werkes erforderte. Von den von Köppen zusammengestellten Belegen stimmt aber auch nicht ein einziger wörtlich mit der Erlösung überein. Auch eine annähernde Gleichheit ist nicht durchgängig vorhanden. An eine direkte Entlehnung aus dem Schauspiel oder der Erlösung selbst ist daher für die Weihnachtsspiele nicht zu denken. Für die Textkritik der Erlösung kommen diese Verse also nicht in Betracht. Unter die Lesarten sind daher Parallelen aus den Weihnachtsspielen nicht aufgenommen.

Aber auch dann, wenn man Köppen so verstehen wollte, dass auf Grund der Erlösung und anderer epischer Werke ein anderes „*Erlösungsspiel*" entstanden sei, das dann die Grundlage für alle Weihnachtsspiele gewesen sei, lässt sich gegen seine Ansicht vieles einwenden. Die von Köppen gesammelten Parallelen erfordern noch keineswegs die Annahme eines besonderen Spieles, aus dem alle anderen, direkt oder indirekt, geschöpft hätten. Diese Annahme ist erst dann gerechtfertigt, wenn alle anderen Erklärungen der Uebereinstimmungen versagen, wie schon oben ausgeführt wurde. Aber gerade hier sind sie in besonders reichem Masse vorhanden. Schon eine grosse Anzahl der angeführten 38 Fälle geht auf den Vulgatatext zurück (1, 2, 5, 6, 12, 13, 16, 18, 19, 20, 22, 24, 25, 27 und 23[1]). Freilich hat Köppen nicht verschwiegen, dass ein grosser Teil der Uebereinstimmungen so entstanden sei. Aber er glaubt, dass, auch wenn man alle Fälle ausschalte, die anders eine natürliche Erklärung fänden, doch noch genügend Material übrig bliebe, um seine Hypothese zu beweisen.

---

1) An dieser Stelle hebt *Köppen* besonders hervor, dass die Zahl der Tage der Reinigung der Maria im Vulgatatexte nicht angegeben sei, dagegen in allen Weihnachtsspielen übereinstimmend mit 40 bezeichnet werde. Dies scheint ihm besonders stark für Entlehnung zu sprechen. Doch die Erklärung liegt nahe: Noch heute schreibt das jüdische Gesetz 40 Tage vor, und, da die Verfasser meist Kleriker waren, so wird ihnen diese Vorschrift (3. Mose 12, 2 ff.) nicht unbekannt gewesen sein.

Zu seiner Ansicht musste er kommen, weil er das Wirken eines Faktors, der sich gerade in Spielen besonders geltend macht, vergass, oder vielmehr nicht richtig einschätzte. Man erinnere sich der Lebhaftigkeit des religiösen Lebens der damaligen Zeit, der Feierlichkeit und Eindringlichkeit des katholischen Ritus, des gewaltigen Eindrucks derartiger Spiele auf die Zuschauer; man erwäge, dass ihre Aufführungen ziemlich regelmässig wiederkehrten, dass also jeder einzelne dasselbe Spiel vielleicht so und so oft sah, dass die Verfasser sei es in der Jugend das eine oder andere Spiel öfters gesehen oder in späteren Jahren vielleicht selbst mitgespielt hatten, wäre es da nicht geradezu verwunderlich, wenn keine Uebereinstimmungen vorhanden wären, wenn nicht den Verfassern ähnliche Stellen oder Ausdrücke unbewusst in die Feder geflossen wären? Welchem Verfasser wäre nicht jener Reim auf Jesuskind, dass ihm alle Reiche sind, bei Erwähnung des Jesuskindes wieder eingefallen, wenn er ihn einmal gehört hätte? Oder bei dem Kindermord, wo Herodes den Soldaten befiehlt, zu töten *alle kint*, dass da nur die gemeint waren, *„die irgen bî zwei jâren sint"?* Für jeden einzelnen Fall freilich lässt es sich nicht nachweisen; aber sieht man sich von diesem Gesichtspunkt aus die von Köppen angeführten Fälle an, so schrumpft das ohnehin schon stark reduzierte Häuflein derartig zusammen, dass es für Köppens Hypothese keineswegs als Beweis gelten kann.

Dass irgend welche Beziehungen zwischen den Weihnachtsspielen und der Erlösung vorhanden sind, kann zugegeben werden. Der Gedanke liegt nahe, da doch für die Passionsspiele Benutzung der Erlösung feststeht. Aber durch häufige Um- und Ueberarbeitungen sind die Uebereinstimmungen derartig verwischt, dass sich ihre Beziehung zur Erlösung nicht mehr mit Sicherheit feststellen lässt.

VI. Grundsätze für die Textkritik der Erlösung und Verzeichnis der in T fehlenden Verse.

Auf Grund der Stellung der Handschriften zueinander und der Passionsspiele zur Erlösung ergeben sich für die Textkritik folgende prinzipielle Grundsätze:

1. Wo *S* mit einer der Hsn. übereinstimmt, ist damit die Lesart des Originals gegeben.

2. Wo *NTP* übereinstimmen gegenüber *S*, ist von Fall zu Fall zu entscheiden, da beide im gleichen Verhältnis zum Original stehen.

3. Wenn *P* mit *T* oder *N* übereinstimmt, so ist damit die Lesart des Originals gesichert (oder der Hs., die die Grundlage von *NTP* bildete).

4. Wo *T* mit *N* übereinstimmt, ist die Lesart ihrer Grundhandschrift *NT* gegeben, die gegenüber *P* primäre Geltung hat.

5. Die Passionsspiele verkörpern gewissermassen einen selbständigen Handschriftenzweig. Ihre Lesarten sind von besonderer Bedeutung, wo sie der Erlösung direkt entnommen sind. Als solche sind anzusehen die Lesarten von *Fr.D* und die der anderen Spiele, wenn sie in mehreren Spielen gleichmässig überliefert sind.

Selbstverständlich sind diese Grundsätze nur im allgemeinen gültig. Es bleibt deshalb doch noch übrig, im einzelnen zu berücksichtigen, ob nicht vielleicht zwei Schreiber zufällig, aus dialektischen oder anderen Gründen, zu derselben Aenderung gekommen sind, oder bei den Passionsspielen, ob nicht das eine vom anderen entlehnt hat.

Diese Grundsätze sind bei der Beurteilung der Lesarten zur Anwendung zu bringen. Bei der Wiedergabe der Lesarten von *N* konnte ich leider nur auf Bartsch Bezug nehmen. Die Nürnberger Hs. zu vergleichen war mir nicht möglich, da sie laut Beschluss des

Nürnberger Magistrats nicht versandt werden darf. Doch hatte die Bibliotheksverwaltung die Freundlichkeit, mir alle Fragen genau zu beantworten. Joh. Kelle hat sich, als er die Lesarten von *P* mitteilte, ebenfalls nicht auf *N*, sondern auf den Text von Bartsch bezogen. Daher ist, wenn unter *P* angegeben ist: wie *N*, damit die von Bartsch in seine Ausgabe aufgenommene Fassung, nicht die Lesart von *N* gemeint. In den Anmerkungen endlich ist die Vulgata herangezogen, wenn sie, wo der Dichter der Erlösung die Bibel übersetzt, Aufschluss über die richtige Lesart geben konnte. Schon Bartsch hatte in den Anmerkungen Parallelen aus ihr zu der Erlösung vermerkt, und Fedor Bech hat in seinen sprachlichen Erläuterungen (Germania 3) auf ihre Bedeutung für die Textkritik hingewiesen.

Selbstverständlich sind rein orthographische Abweichungen in der Zusammenstellung übergangen. Auch sind die Besserungsvorschläge von Bech unberücksichtigt geblieben, wenn alle drei Hsn. ihm gegenüber übereinstimmten. Alles übrige ergibt sich aus der Gegenüberstellung selbst.

Da es die Tabelle der Lesarten unverhältnismässig verlängern würde, wenn die in *T* fehlenden Verse einzeln aufgezählt würden, so sei es gestattet, sie hier vorwegzunehmen. In *T* fehlen folgende Verse:

V. 1—58, 91—92, 95—96, 102, 133—34, 136, 139—42, 145—48, 172, 183, 185, 231—36, 239—41, 262—64, 287—88, 293, 297—308, 312, 319—320, 337—38, 364—66, 399—406, 408—11, 413—14, 417—64, 467, 487, 515—34, 537—64, 593—96, 601—602, 636, 642, 647—48, 657—64, 669—70, 689—90, 721—24, 728—34, 738, 747—57, 774—92, 804—912, 922—51, 959—62, 967—70, 974—90.

1001—1015, 21—22, 27—34, 45—66, 71—72, 79—1118, 121—22, 132, 151—52, 159, 161, 168—72, 177—78, 1229—30, 249—60, 271, 277—92, 1317—22, 325—26, 347—66, 373—78, 383—88, 393—94, 1415—28, 433—34, 438—39, 444—47, 451—67, 488—91, 1501, 508—13, 529, 532—35, 538—43, 560, 586—87, 592, 1600—03, 608—09, 629—31, 648, 650—79, 684—85, 1700—01, 715, 729, 756—59, 766—67, 774—75, 778—81, 784—89, 792—95, 1806—15, 1921—31, 934—39, 946—53, 958—59, 978—80, 986—89,

2006—07, 14—15, 18—23, 30—35, 46—55, 64—69, 80—85, 90—93, 2121, 142—43, 164—69, 198, 2226—63, 2316—37, 360—89, 2414—15, 430—31, 456—59, 463, 2558—59, 562—63, 567—80, 597, 2625—27, 633—34, 639—46, 666, 693—2711, 712—16, 725, 727—40, 742, 745—46, 774, 779—2842, 849—54, 868—69, 872—75, 890—91, 2901, 904—41, 969—73,

3000—03, 14—3163, 180—97, 3214, 216—17, 226—27, 3334—35, 338—39, 350—54, 358—67, 378—94, 397—99, 3401—03, 406—3597, 3600—618, 626—37, 639, 640—51, 654—63, 668—71, 682—3735, 752—53, 798—3945, 959—64, 978 bis

4049, 56—4133, 144—199, 4202—03, 206—240, 243, 250—51, 270—81, 288—91, 4322—23, 329, 331, 336—41, 344, 362—70, 378—81, 4410—15, *P* 17—20, *P* 35—40, *P* 46—48, *P* 50, *P* 76, *P* 125—126, 4420—23, 450—51, 454, 457, 470—71, 481, 484—91, 4503, 518—19, 530—31, 538—39, 544—51, 580—81, 584—85, 594, 598—99, 4620—23, 626—27, 666, 668—69, 680, 684, 686—89, 4714—15, 742—45, 758—59, 788—89, 798—4800, 808—09, 824—35, 854—55, 870—79, 894—95, 898—4900, 946—47, 960 bis

5007, 10—13, 18—21, 28—45, 50—77, 92—93, 5108, 128—29, 135—37, 144—45, 198—5201, 207, 232—35, 238—39, 258—59, 268, 273—77, 282, 284—87, 290—98, 5304, 312—13, 328—39, 362—5402, 404—07, 418—25, 436—39, 446—47, 462—69, 480—5613, 633—69, 680—83, 686—87, 691, 5708—13, 718—19, 734—35, 766—73, 776—77, 5802—03, 818—20, 823, 826—27, 844—57, 870—73, 880—83, 894—5977, 993—99,

6008—13, 24—33, 42—43, 48—52, 57, 68—69, 84—85, 88—89, 6106—07, 110—11, 138—49, 178—6243, 250—51, 278—79, 6326—27, 332—33, 336—37, 344—45, 350—6475, 496—99, 6520—21, 530—31, 543, 550—51, 556—57, 559, 562—63, 570—83.

Anhang.

Gegenüberstellung der Lesarten.

Vers	*N*	*T*
60	ein swane, ein pfahe und ein grun	. . . eyn dube und phahnûe
68	in zites frist	in sulcher fryst
70	wa ist daz wunder me ges.	war yst dis wunders ye mer g. (*nach V.* 72)
80	wil betuten so ich beste verstan	wylle doyn so ich beyst kaynn
87	furen	vyren
88	an allez florieren	und willes alles floryren
99—100	der findet doch sinen wer der sehe vor sich dirre und der	doch wal syn gefuch dutscher und latinscher bucher genoch
101	diesz rede	disse rede die ist sicher wair
102	des rede ich ernstlich	des reden ich erstlichen
106	die welt	die werlt
114	so wirdiclich ouch ang.	werdielichen (ouch *fehlt*)
122	naht, der ouch . . der mane	und auch zu luchten was gemachet (*dann* V. 121) der mayne u. . .
124	diz duhte den herren	des ducht gode den hēr
138	dise . . . dise	die eyne . . die anderen
150	jenz wazzer her diz hin floz	das wasser heyn und here flos
154	des nam ir schopfer gut war	schaepper euen war
155	Er sprach nach . .	Do sprach he noch . .
157	gar wunderlich	gar lobelich
158	der sol uns selber	selber *fehlt.*
159	er	der
165	man lobesam	man gar l.
168	daz er were in aller wis	das he were alle des wysz
173[1])	unde duchte in allez gut	dyt d. uns rechte guyt
177	uz sinen brusten	uisz syner brusten
181	beide al ein	al *fehlt.*
182[2])	zwene korper an in zwein, doch zwei an einem libe, daz ganze truwe blibe	und doch zwene corpere ane gedeillet und doch zwene an eyme lyve und daz da gantze truwe thuschen blebe

1) Genesis I, 28: *benedixitque illis deus.*

2) Genesis II, 24: *et erunt duo in carne una.*

Vers	*N*	*T*
189	zuhte: und der fruhte	tzuchten: und fruchten
191	daz mensche nutzen . . . ez	das der . . sulde . . er
193	leye da het got	leyge hatte got
195	swer sich under wunde	. . sich des underw.
197	sich vergeze	des vergeysse
198	daz er des obs	das he des obitzs Esse
204	dar nach hat er die sture	dar noch hatte he zu st.
209	himelischen schar	heymelscher schare
212	der da vor unlange von dannen was verstozen mit sinen fallegenossen	gedachte eme vil lange daz he van dan . . . myt vil synen genoissen
218	mit wirde schone	myt freuden schone
223	der schonest was er ouch erk.	he waz auch der aller schoynste bek.
228	als ez noch den luden dut	als ez vil luden dycke d.
226	sint er der schonest were	want he der schoynste was
229	gein sinem schopfer	weder synen schepper
237	die uppicliche hoffart	die grosze uberige hofairt
238	die schuf daz er verst.	geschoff he vorstoissen
244	er sprach: sint diz also ist, sint der mensche . .	und sprach: synt es dan so ist, daz der m.
249	swer sich des vermeze daz er daz obez eze der sturbe endelichen tot und muse haben immer not	wer sich des vormesset he des obetes esset der wert endelichen doit und muste lyden . .
270	sie were dir lihte e gereit	. . dir vil lycht ee bereyt
273	hin fur er al zuhant	Der alte fyant foir hyn altzoh.
291	Eva zeglich	gar tzuchtenlich
295	danne uns geboten hat	wan es uns got vorboden h.
296	iz an	esset an
316	zu bereit	. . so bereit
321	als dirre . . wurm	do disser . . worm
327	er tribe sie fur daz p.	he dreff sie uisz dem
328	iglichs brach	Er yclich
330	unscheinlich	unschemlich
332	wander: also schuete iglichs daz ander	wandern — sus schamede sich eyner vor dem anderen
345	verlorn	vorkoren
346	daz dir ewicliche	daz der gruwelyche *(getruw.?)*
352	besaz	sais
358	die werde majestas	der here meygestais
369	wan an ganzer wirdikeit	wan gantze erwerdicheit
370	was glich ir beider gotheit	was gelich er goth.
374	gegeben: neben	gegeben: eben
376	idoch	ye yo
381 u. 82	wan ir gotlich gewalt sust ist einlich und drifalt	er groisze gotliche gewalt ist alsus enych u. dreyvalt
388	dar umbe sam ein kr.	dar auch stunt eyn kr.
389	wunderlicher	wonnclicher
392	der herren	der engel

Vers	*N*	*T*
393	gemachet wol	geziret wal
415	smaragden, jachande	smaragde und iohande
468	keiser	konynck
496 u. 97	so daz in iht vermide unser rache und unser zorn	also daz he icht vermed unsen rait noch unsen tzoren
498	sint er	want he
505	So	Do
507	sie die herren	sie *fehlt*
514	sint sich	want sich
580	e din wort	Ee daz daz dyn
588	gedenke ouch, herre	ouch *fehlt*
605	daz er daz obez	daz he des obetes
611	des laze hude	daz laisz hude
637	fridelich sin	fredich syn
640	alle unsuze rede	alle harte rede
646	so ist niht me an	so ynys neyt an
656	nach dirre	noch dyner
665	kurzliche nu geschach	Cortzeliche aber geschach
666	die Majestas aber sprach	das die manesstas . .
672	und doch warheit halde	und doch die warheit h.
682	sie sprachen alle gnaden	sie baden alle genade
695	gar vil	sere vel
702	sehent	seht (*und so immer!*)
704	daz er hohe sinne al hie zu brahte wie er den funt erdahte	daz er van hoer synne syne wysheit altzu brecht wie he . . . . erdechte
715	zuschen Barmherzikeit	z. der Barmherzicheit
719	gereit	beret
735	Do diesz clare Majestas	So diesse . .
738	daz es an draf selikeit	die nymēde zu proben ynsteyt
741	kint, min u. sone	Du myn u. lieber s.
766	barmliche man	barmehercliche m.
795	zu guttem kompt — und ouch frouden brenget	der zu gude komet — und och freude fromet
802	da von des tufels ungefug	Da van des duweles macht
803	wirt verwundet uberal	wert uberwunden uber alle
N. 803	*fehlt.*	tzu hoffen ich daz brengen sal
951	hant uns uz der h. genomen	wie wir uisz der h. syn gekomen
952	komen	benomen
965	rich	gar vriliche
996	daz ich da durch	daz ich susz
998	und ez dem vater moge	und dem vader moge sie
1037	das himelkindelin	daz zarte kyndelyn
1135[1])	gott, dem himelischen vogte	gader — gode d. hemelsch. vader
1139	drilich unde ouch einfalt ane maz und ungezalt	ane maisse und ane zale als man daz propet wal
1141	ist din	ist syn

1) V. 1202 überliefern *N* und *T: gader: vader.*

Vers	*N*	*T*
1142	hie noch dort kein e. hat	nu noch numer e. ynhait
1149	hoffenliche	gair hoffemliche
1154	der leide slange	die leyde slange
1159 u. 61	in was alle glich gahen von den kunftigen tagen	*fehlen*
1163	uber al in der welt wit	. . yn die werelt wytte
1168—73		*fehlen. Dafür:* und waz anders propheten waz.

Vers	*N*	*P*	*T*
1199[1])	an dem berge Mambre	Zů mambre	berge Mambre
1200	kante	Irkante	*wie P*
1203	wie die dri geschieden	die dri wie sie gesch.	*wie N*
1206	also drilich in got	sus . . .	Susz drefeldig eyn g.
1208	und an der trinitate	an dirre	*wie N*
1209	erkante doch wol einen	doch *fehlt*	*wie P*
1214	sie wolden	sie solden	die sulden
1216	nů wart im ouch geborn	do wart geborin in ein	und yn wart geboren eyn
1219	so der zu sinen jaren quam	do . . . dagin . .	*wie N*
1221	wie got wolte uf erden	wie he . . .	wye got uff erden wolde
1224	als uz des vater	sam . . .	als . . .
1225	gar wirdiclichen	gar wundirliche	*wie N*
1227	sam im	sam im	als eme
1228	wizzen unde volleist	zů wisene . . .	wyszheit . . .
1231	sehet, welch ein . .	sicha	*wie N*
1234	der selden hat eynichen	. . inkeinen	keynen
1236	von dem	*wie N*: van	und den hemelschen
1238	nu was sin	nu sin	*wie N*
1243	gotes heiliger rat	heimelichir	heymelicher
1244	rehte als er bezuget h.	he gezůgit	*wie N*
1245	wie uns got sante	wie he uns sante	*wie N*
1248[2])	wirt genomen in der	*wie N*	wirt genomen der
1250[2])	in leider	ein leider	*fehlt*
1253	der herre si dan zu erste	. . sie van erste . .	„
1254	er ist uns breiden	des da beident	„
1260[3])	wizer vil dann milch je	wizer dan kein m. . .	„
1261	enstunt	*wie N*	erstunt
1280[4])	er sprach: eya herre ich biten	. . jach . . breide . .	*fehlt*

1) Genesis, cap. 18, 1: *Aparuit autem ei dominus in convalle Mambre.*

2) Genesis, cap. 49, 10: *Non auferetur sceptrum de Juda, et dux de femore eius, donec veniat, qui mittendus est.*

3) Genesis, cap. 49, 12: *et dentes ejus lacte candidiores.*

4) Exodus, cap. 4, 13: *obsecro, inquit, Domine.*

Vers	*N*	*P*	*T*
1286[1]	undr uwern	uz uren	*fehlt*
1287[1]	wecken	wirken	„
1290	*fehlt*	ioch virhort als iz gezimt	„
1291	von sines volkes	von irs	„
1292	verzalt und ouch . .	ouch *fehlt*	„
1293	hie mogen wir alle	*wie N*	hyr mogent yr alle
1295	wart bekant	det . .	dede
1298	der wonnebere sternengl.	. . sterrenglast . .	schynende glanst
1301	hin quam	bequam	*wie P*
1302	sterne Balaam	sterren her Balaam	sterene balaam
1307[2]	uz gan	gan	. . uffgayn
1308[2]	erstan	intstan	*wie N*
1312	allez erterich	al ertriche	alle ryche
1315	in dise menschliche	in die . .	in des menschen gewait
1316	daz er ouch vor ges. h.	als he vůr gesagit h.	*wie N*
1320[3]	wie ein mensche uf	und wie	*fehlt*
1321	sihet	sich	„
1329	hat vor hin lange	hatte auch	he hatte auch vor lange
1330	psaltersange	seltirs sange	selteris sange
1332	und gar mit	gar *fehlt*	*wie P*
1334	der liehte sonne sterne	der ware	die liecht sunensteren
1339	in siner schrift alsus	*wie N*	yn kortzer fryst
1345	gar wirdiclichen	gar *fehlt*	*wie N*
1350	underfahen	widirvan	*fehlt*
1353	in die sonnen	an die sůnne	„
1354[4]	wunnen — glich der herre kum̃e — also sanfte ja lum̃e — regen in die wolken sleuffet . . treuffet	wůnne — cliche dirre herre kůmit. — also sanfte er sich nit sůmit — regen in wolle slufit	„
1361	und von dem monde	vůr dem manen	„
1363	der stolzen	die kůndegere; „er“ *fehlt*	„
1368	wirt im gegeben	im auch . .	. . und ere wert eme geg.
1374	wirt gar	wirt vil	*fehlt*
1383[5]	alle geslehte uf erden	alle gelich . .	„
1384	in im gesamet werden	gesegent	„
1386	wirdicliche	eweliche	„

1) Deuteronomium 18, 18: *Prophetam suscitabo eis de medio fratrum* suorum.

2) Numeri 24, 17: *orietur stella ex Jakob et consurget virga de Israel et percutiet duces Moab vastabitque omnes filios Seth.*

3) Iob 10, 4—5: *Numquid oculi carnei tibi sunt; aut sicut videt homo, et tu videbis? Numquid sicut dies hominis dies tui, et anni tui sicut humana sunt tempora?*

4) Psalmorum 71, 6: *Descendet sicut pluvia in vellus, et sicut stillicidia stillantia super terram.*

5) Psalmorum 71, 17: *Et benedicentur in ipso omnes tribus; omnes gentes magnificabunt eum.*

Vers	*N*	*P*	*T*
1390	gabe gent sie jm alle in h.	gabin gint im . .	gaben geyn eme an die h
1393-94	wunder alle dut	*umgestellt;* w. eine d.	*fehlt*
1398	gotlicher craft	*wie N*	van geystelicher
1401	herre unser trost	*wie N*	here und troyst
1404	daz lieht der barmh.	. . dinir barmh.	*wie N*
1405	den heiden	heidenen	*wie N*
1406[1])	und dine worte	vorte	*wie N*
1408	gar lutzel	vil	und den wenych
1410	erkant	*wie N*	bekant
1411	got me si	me *fehlt*	sy me dan
1412	wan	wand	*wie P*
1415	als du vor in dirre	vůr in in d.	*fehlt*
1417	kunden	kůnnent	„
1420	ein got bist	bis ein got	„
1421	din zeichen, din w.	. . und din w.	„
1423	erhebe	intheue	„
1426	gedenke	denke	„
1429	Her Abaguc in tr.	Habacuc mit	Ab. der prophete yn tr.
1431	wie sich wolte got geb.	got sich wůlde g.	wye sich got wolde g.
1432	mensche in	menschlich in	*wie P*
1435	und d. ganze werlt	die werilt auch	der d. w. ersten geschoff
1440[2])	din geh. die horte ich	dine geh. h. i.	*wie P*
1441[2])	ich herre erforhte m.	ich sere vorte m.	. . . here furte m.
1442	din werc	die werc	dyne w.
1445	lebendec	lebende	*fehlt*
1450	diner	an din	*wie N*
1451[3])	der heilege konic . . gereit	. . kůmit . . bereit	*fehlt*
1453	dan	dar	„
1456[4])	die geschiht	. . die geschrift	„
1458	zu leste wirt sie doch off.	zů lest so wirt sie off.	„
1459	unde ensaget niht	und sagit niht	„
1460	swie er sich lange fristet	. . vriste lange noch	„
1461	so saltu beiten sin idoch	sin beidin doch	„
1463[5])	lezet des niht s.	sal nit lange sůmen s.	„
1465	des sele unreht in im stat	sin sel in im nit rechte st.	„
1466	kan geben	gegebin	„
1469	h. ouch geschriben alsus	h. gesprochin sus	h. auch gesprochen sus
1479[6])	vorgan	virgan	ergan
1481	beweget solen werden	sůllint bewegit w.	*wie N*

1) Vgl. Bartschs Anmerkg. zu V. 1394.

2) Habacuc, cap. III, 2: *Domine audivi auditionem tuam et timui.*

3) Habacuc, cap. III, 3: *Deus ab Austro veniet, et sanctus de monte Pharon.*

4) Habacuc, cap. II, 2: *Et respondit mihi dominus et dixit: scribe visum.*

5) Habacuc, cap. II, 3: *si moram fecerit, expecta illum, quia veniens venit et non tardabit.*

6) Aggaeus, cap. II, 7: *adhuc unum modicum est.*

Vers	*N*	*P*	*T*
1482[1])	ander lute	alre	aller lude
1486	so truweliche	*wie N*	so. fliszlichen
1491	so wirdet ganzer fride sch.	da wirt vriedin vůllir	*fehlt*
1493	vorgesihticlichen	vorgescheidenliche	gar vorsihtlichen
1498[2])	du B. in dem lant	in iudeenlant	du B. judenl.
1499[2])	die mymre . . genant	minste	mynste bystu . . bekant
1502	sam ich vil h. v.	als ich vil rechte h. v.	als ich h. v.
1507	wirt von der anginne a.	. . . anbeginne . .	und wert van dir eyn a.
1509[3])	zu sechen slagen	sichelen slain	*fehlt*
1517	wirdiclich	vrideliche	wonneclichen
1518	als er geschriben hat alda	*wie N*	als geschreyuent steyt alda
1520[4])	m. g. flize freude dich	. . gantzin trůwin . .	m. g. fl. so warden dich.
1523	bis	sis	wes
1526[5]) u. 27	heilant . . . armut komt er dan	. . heiler . . armůde kůmit er.	hellant . . . . armoyt komet er
1529[6])	ein eselfolen	einin esil	*fehlt*
1530[7])	kriege . . . tagen n. l.	. . . ziden . . .	alle treige dan da n. l.
1531[7])	allem	allin	allen frieden gyfft
1533[7])	wirdet von d. m. zu dem m.	wirt *fehlt;* biz zů	*fehlt*
1535	biz an	und an	,,
1539[8])	gewiset uz	gelosit	,,
1540[8])	da mit w. in gent	da nit w. inne get	,,
1541[8])	enstent	verstent	,,
1543	wirdet	wird da	,,
1547	got also	ieso	*wie N*
1549	nu dede im die angest	da det . .	des dede eme die furte . .
1555	ungemeit	*wie N*	so gemet

1) Aggaeus, cap. 2, 8: *Et movebo omnes Gentes . . et implebo domum istam gloria et in loco isto dabo pacem.* Demnach ist in V. 1488—90 zu interpungieren: ... *gereit. mit eren unde wirdikeit des tempel soll erfullet sin* (*N*).

2) Micha 5, 2: *parvulus es in millibus Juda; ex te mihi egredietur, qui sit dominator in Israhel.*

3) Micha 4, 3: . . *et concident gladios suos in vomeres et hastas suas in ligones.*

4) Zacharia 9, 9: *Jubila filia Jerusalem.*

5) *Fr.P* 179—80: *dyn konig, dyn rechter heylere! ydoch in armut komet er leyder.*

6) *Fr.P* 181—82: *er sal in den getzijden ein eselfollen riden.*

7) Zachar. 9, 10: *et dissipabitur arcus belli et loquetur pacem gentibus, et potestas eius a mari usque ad mare.*

8) Zacharia 9, 11: *Tu quoque in sanguine testamenti tui emisisti vinctos tuos de lacu, in quo non est aqua. — Fr.P* 187: *da nit wasser yn enget; . vorstent.*

Vers	*N*	*P*	*T*
1557	biz vollec an den	vůllich bit	bys an den . . .
1560	noten	pinen	*fehlt*
1564[1])	din flut	blůt	*wie N*
1566[2])	vor gesiht	van geschicht	*wie P*
1567[2])	angesiht	anesicht	*wie N*
1571	betrubikeit	trůbnisse	*fehlt*
1572[3])	din dufen hant	din růfin hait	dyne duffen
1574[4])	sich hat	mich	mych
1576	noch: doch	doch: noch	*wie P*
1578	was iesa	was also	was ye doch so
1579[5])	aber witer da	abir do	aber here do
1582[5])	in dem	in dinen	in den
1583	so diz	da daz	do dyt
1584	gein	zů	tzu
1585[6])	an den sant	*wie N*	an daz lant
1592	erkante	sante	*fehlt*
1595	sin gebet	daz	daz g.
1596	Ouch ist niht underw. bl.	underw. ist nit bl.	*wie N; 96 u. 97 umgestellt*
1597	Ose habez ouch	hat auch	die hait uns auch
1603[7])	er slechtet unde heilet	Slehit . .	*fehlt*
1608u.09	erkennen sa: alle ieda	da: als iesa	„
1610[8])	bereidet	bereit	*wie P*
1614	bewiset	gewisit	bewyset
1617[9])	oy	ei	eya
1618	d. h. solt ouch wizzen diz	*wie N*	d. h du salt syn gewys
1619[9])	ich sol werden noch	. . noch werdin sol	. . ich sal w. dyn gebies
1621	daz minner teil	minste teil	*wie N*
1624	verren wec daz minner	verre ewich daz minste	verrer ynweig d. myñer
1630	daz minnre man	minste he	*fehlt*
1631	helle	hellen	„
1637	der ein hohe prophete w.	auch ein ho	der eyne hoich pr.
1638	ouch lange vor erk.	ouch *fehlt*	*wie N*
1641	gotheit gezam	gotheide wol	*wie N*
1643	der wissage ouch gek.	ouch *fehlt*	*wie N*

1) Jonas II, 4: *omnes gurgites tui et fluctus tui super me transierunt.*

2) Jonas II, 5: *Et ego dixi: Abjectus sum a conspectu oculorum tuorum.*

3) Jonas II, 6: *abyssus vallavit me.*

4) Jonas II, 7: *Ad extrema montium descendi: terrae vectes concluserunt me in aeternum.*

5) Jonas II, 8: . . *domini recordatus sum, ut veniat ad te oratio mea in templum sanctum tuum.*

6) Jonas II, 11: . . *et emovuit Jonam in aridam.*

7) Osea 6, 1: *percussit et curabit nos.*

8) Osea 6, 3: *praeparatus est egressus ejus.*

9) Osea 13, 14: *ero mors tua, o mors, morsus tuus ero inferne.*

Vers	*N*	*P*	*T*
1647[1])	seht ... sehen ich	sit . . sendin ich	... senden ich
1650	in s. t. sol ich zuhant komen der here heilant	sal kůmen de herre heil. in s. t. so zů hant	*fehlt*
1661[2])	glich swer	gelich ubir	„
1667[3])	ir opfer sol	wol	„
1680	Ayel	her Ezechiel	Johel
1683	duwer	mit trůwen	daz he sie mede
1684	keuffende	keufin	*fehlt*
1688	himelischen	heimelichin	heymelichen rait
1689	wissage geschriben	. . auch geschr.	auch beschriben
1691	davon a. d. h. spr.	davan he alsus auch	*wie N*
1692	sam wir gesehen schriben	als man sihit geschr.	als wir geschr. sehen
1694[4])	niht forhte dich, dan bis	invortet nit, sit	nycht dych ynf., wes
1695	gereit	bereit	gereit
1698	solt ir ubersehen	sůlt ir ubir uch ges.	sullent ir u. uch syehen
1703	syhe wie glich in allen ..	sint gelich in allen . .	sehet wye gelich yn waz
1704	den wissagern ..	*wie N*	den wyssagen
1711	seliclichez leben	ewelichis leben	eyn seliches leben
1713	judenlichen e	jůdischin e	jutschen e
1716	d. ignote sw. w.	igenod geswigin w.	unde doch nu gesw. w.
1719 u. 20	biz ich daz woffel in daz warf — und alda in han getragen	... webel und d. w. — unz a. hin	und wil sie halden yn eyn ander warff — und also dahyn hayn gedragen
1721	nu alhie	alhie nů	*wie P*
1722 u. 23	heiden ouch zustunt diesz dinge sint worden k.	heidenin ist w. k. dise d. alzů stůnt.	*wie N*
1729	d. rat hat ir ein t. vernomen	*wie N*	uns zu troyste u. zu fromen
1730	hant in uns verkundet	. . hait . . .	yst yn vorkundyget
1732	aber ist fragebere	nů ist wol . . .	aber ist nu fr.
1736	ouch sinen rat erk. l.	auch sie den irk. l.	und auch s. r. wyssen l.
1737	sie den uns verkunden	. . kůnden . .	uns den verkundygen
1738	und ouch den luten	ouch *fehlt*	*wie N*
1740[5])	menschliche uf erden	mensche uf der erd.	menschel. uff der erd.
1743	gezugen	gezuch	gezuche
1750 u. 51	sie enheten niht gesundet ... daz dinc verkundet	*wie N* daz nit gekůndit	. . neyt gesundyget .... . . das godes dynck verkundyget

1) Malachias III, 1: *Ecce mitto angelum meum et praeparabit viam ante faciem meam. Et statim veniet ad templum suum Dominator, quem vos quaeritis, et angelus testamenti, quem vultis.*

2) Malachias III, 3: *Et colabit eos quasi aurum et quasi argentum.*

3) Malachias III, 4: *Et placebit Domino sacrificium.*

4) Joel II, 22 f.: *Nolite timere . . . Et filii Sion exultate et laetamini in domino deo vestro.*

5) *Fr.P* 6: *menschlich hie uff erden.*

Vers	*N*	*P*	*T*
1755	d. w. h. unse g. gezig.	warumme h. unsir g. verz.	d. w. h. got uns verziegen
1757	den heiden	den heidenen	*fehlt*
1758	gotes ort	godes wort	„
1759	wunderwort	wůnder vort	„
1762	an derselben botsch.	an dirre . . .	an derselben bodesch.
1764	so vil verkundet hat	wol gekůndit	wal vorkundiget
1765	den heidenischen gotes r.	godis heimlichin r.	den heymelichen g. r.
1769	sie enhabe ez allez	*wie N*	daz hait sie alles
1770	kunfticliche	*wie N*	kuntlichen
1772[1])	ez komt ein furst	iz kumit ein kůning	. . ein konynck
1780	dan die man	dan gar . . .	*fehlt*
1782[2])	so suchet dann die h.	dan *fehlt*	he syhet auch die h.
1783[3])	der porten	propheten	dye portzen
1793	allez gar ein glich gewer	. . alliz ein geliche wer	*fehlt*
1799[3])	ein grulich besumen sch.	trůlich busunen	der crugetlichen pos. sch.
1801	er kundet den jamertag	Daz k. uns jamerdage	Sye kundygen jamertage
1804[4])	so sehent alle lute got	*wie N*	da schynet a. l. gud
1805[4])	b. und unreht den hohen dot	b. unrecht den hoen vot	die b. reychte un unr. d. h. voitz
1806[5])	disen heiligen unde gut	tůscher h. u. g.	*fehlt*
1811[6])	der h. libe doch ye also	h. vlůch doch iesa	„
1812[6])	frilich lieht w. angel.	gar rilich w. aneg.	„
1813[6])	die sunderewic	die sůndere ewige	„
1814	allen da zustunt	sam zůstůnd	„
1815	schrien zambizen	zende biz sin	„
1816	ouch himel u. erden werdē	ouch *fehlt*	Auch heymele u. erde wert
1817[7])	mer bronnen beche sa zu h.	mer berge bůrnint alzuh.	Beche u. merr bernet zuh.
1819	daz erterich allenthalben	al bit alle	*fehlt*
1822	daz erterich so erwegen sol	d. e. also ergeren sal	die gotz crafft die besteyn s.
1824	rinnen sol	schiezin	fleyssen
1825	mit fure ouch in daz	fure al in	fuyre yn
1832	daz leste lebende urt.	bibinde urteil	daz leyste ordedel bebende
1834	und den argen pin erst.	. . . armen . . intstat	*wie N*
1837	daz ez zeichenbar ist blib.	. . zeichinbere blibin	daz ist gar schynbar bl.
N. 1837	*fehlen*	*Vgl. Germ.* 3, 474	*wie P*

1) Lied der Sybille, Erlösung S. 376, V. 3: *E celo rex adveniet per secla futurus.*

2) Desgl. V. 10: *Inquirens tetri portas effringere averni.*

3) Desgl. V. 23: *Et tuba tunc sonitum tristem committit.*

4) Desgl. V. 4: *Inde deum cernent incredulus atque fidelis.*

5) Desgl. V. 5: *Celsum cum sanctis.*

6) Desgl. 11—12: *Sanctorum sed enim cuncte lux libera carni tradentur sontes aeternaque flamma cremabit.*

7) Desgl. V. 22: *Sic pariter fontes terrentur fluminaque igni.*

Vers	*N*	*P*	*T*
V. 4	*fehlt*	da sch. u. sihit man	der sch. u. suycht an
u. 10	*fehlen*		*fehlen*
838	Beh. hant ir hie vor	b. hain wir noch hie v.	B. han wyr hir vor
842	ansihticlichen sach	gesichtecliche ans.	*wie N*
843	daz iedoch	daz doch	Daz yedoch
846	daz was	diz	*wie N*
851	in der warheit weiz	vůr wair weiz	*wie N*
852	daz der flamme	die flamme	*wie N*
853	gereit	die rihte	wal verizich
854	schafbanden	schachbanden	scheffen banden
856	durch gerehtikeit	um ger.	*wie N*
859	Misahel u. Azar.	*wie N*	unde *fehlt*
862	bi daz fuer durch wunder	bisihin daz . .	by daz fuir d. daz w.
872	nu hiezen	ioch	ich heisz uch dru k.
881	sehent d. d. nam ich	sit, nemet d. d. war	*wie N*
885	allenthalben gl.	ubiral gelich	*wie N*
886	nu pruft wie uns der h.	myrkit wie	*wie N* (prubet)
893	erkant	bekant	*wie N*
894[1]	wir vor uns helt	wir einin helt	wyr hir vor uns eyn h.
895[2]	botschaft erwelt	ist erwelt	was erwelt
897[3]	der wise las	*wie N*	he alsus lays
900	als er verkundet h. alsus	gekůndit	daz he verkundiget
901	der heiden doch Virgil.	heidene Virgil.	*wie N*
903[4]	die letste zit sol komen	ist komen	yst gekomen
905[5]	ez sol komen uns ein m.	uns sal kůmen eine m.	*wie N*
912[6]	die ytzige werlt	isern w.	die ysern werelt
917[7]	giezent	riezent	geysset
918[8]	gereit	bereit	*wie P*
919[9]	daz sie die kint an arbeit	daz sie irkinet	der kynt erbeit
922[10]	gar groze man	mande	*fehlt*

1) *S:* *noch han wir vor uns einen helt.*
2) *S:* *Bodeschafft irwelt.*
3) *S:* *da von hin der Schrifte las.*
4) *S:* wie *P.*
5) *S:* *wañ itz kummet uns ein Magit*
6) *S:* wie *PT.*
7) *S:* wie *N.*
8) *S:* fehlt.
9) *S:* fehlt (1918—23).
10) „

Vergil
Ecl. 4, 4: *Ultima Cumaei venit jam carminis aetas.*
4, 6: *iam redit et virgo.*
4, 8: *quo .. ferrea .. desinet .. gens.*
4, 30: *et durae quercus sudabunt roscida mella.*
4, 18—21: *At ... tellus ... fundet.*
4, 18: *At tibi prima puer nullo munuscula cultu.*
4, 12: *Polio, et incipient magni procedere menses.*

Vers	*N*	*P*	*T*
N.1923[1])	*fehlt*	In derselben zit geschihit, Daz he gemischit herren sihit mit den heiligin ubiral Und in ir ieclich schawin sal.	*fehlt*
1924[2]) u. 25	er wirt gar ein wiser man, gutter fride sol auch werden dan	1924 *wie N* got sal werden dan	„
1936[3])	sich genert	abir vert	„
1944[4])	so daz in jare frist	. . kint in jaris vrist . .	.. kynt zu synen jaren kumet
1947[5])	koufmanschaft	kaufschatz	*fehlt*
1950[6])	selbe uf dem felde ferwet	wie *N*	„
51	daz krut sich selbe gerwet	.	„
1952[7])	da der serpant	doit der . . .	„
1954[8])	daz edel gekrute planz. s.	. . crůt . . .	d. edele gecr. dan pl. s.
1955[9])	das korn ouch wechset	ouch *fehlt*	d. k. dan w. (54 *u.* 55 *umgestellt*)
1957[10])	da man kein schar . . hat	kein *fehlt; . .* inhat	*wie P*
1959	fruht ein gnuge	in vůge	*fehlt*

1) *S:* fehlt.

2) *S: Frides folle wirdit dan. Der Here wirt ein wiser Man.*

3) *S:* fehlt (1934—46).

4) *S:* „

5) *S:* wie *P.*

6) *S: geruwit: sie selbe veruwit.*

7) *S:* wie *P: dot der slange.*

8) *S: daz edil Cruce planzen sal.*

9) *S: daz Horn auch weszith.*

10) *S: Do man schar joch sechen hat.*

4, 15: *ille deum vitam accipiet divisque videbit permixtos heroas et ipse videbitur illis.*

4, 17: *pacatumque reget patriis virtutibus orbem.*

4, 32: *quae tentare Thetim navibus.*

4, 37: *ubi jam firmata virum te fecerit aetas.*

4, 38: *nec natica pinus mutabit merces.*

4, 43—44: *ipse sed in pratis aries iam suave rubenti murice, iam croceo mutabit vellera luto.*

4, 24: *occidet et serpens, et fallax herba veneni occidet: Assyrium volgo nascetur amomum.*

4, 39: *omnis feret omnia tellus.*

Vers	*N*	*P*	*T*
1965[1])	erhebet	irbiebit	erbeydet
1968[2])	beginne: sinne	*wie N*	.. jūges bruyt begyn: syn
1973[3])	kom h. nimme lenger bl.	kům h., nit langir bel.	*wie N*
1977[4])	ein frouwe sal.. druten	kein . . .	keyn . . ynsal . . kruden
1992	sprach der	sade der	Also sprach der
1995	so sin name	sin name sal	sal syn name syn
2002[5])	die sol auch tr.	auch *fehlt*	*wie P*
2003[6])	gotes geist sol im komen	da godis g. sal in k.	in eme ruwen
2004[6])	und sol mit im rüe	uf ime růge	mit eme
2008	sal milticlichen leben	sal auch	*wie N*
2010	er alsus	he do . .	he alsus
2014[7])	wirt gelaht	geslacht	*fehlt*
2023	ouch endes niht enhat	kein ende hat	„
2027	und verrichten schone	berichtin	und berychten also sch.
2031	die swert zu pfluge trag.	zů sensen alle slagin	*fehlt*
2033 u. 34	alle solicher fride sol ersch. in denselben	sůlche vriede irschinen hal in den . . .	„
2035	dan die man	so die	„
2036	der wise Isaias	der w. her Is.	der selbe prophete ys.
2039 b. 41	geborn mensche werden von einer keiserlichen magt daz hat er al biz her gesagt.	mensche geborin w. daz hait he uns allis gesagit — Wie godis můdir wer ein magit	*wie N* *wie N* .. daz hait he bis als her gesaget
2042	er seit auch	he sade	he sprach
2045	sam im die minne enb.	die ware minne geb.	als eme die w. liebe geb.
2049	der helle	im	*fehlt*
2058	diz jemerliche leyt	dise . . clagelit	daz yeimerl. clageleyt
2064[8])	w. han ges. in frist	w. h. in ges. zů frist	*fehlt*
2065[9])	vergangen	zůgangin	„
2068[10])	an den letsten ort	an daz leste ort	„
2069[11])	daz wir	des wir	„

1) *S: irbibit.*

2) *S: begin: sin.*

3) *Kom Here, nūme langer blib.*

4) 4, 50: *aspice convexo nutantem pondere mundum.*
4, 60: *incipe, parve puer, risu cognoscere matrem.*
4, 63: *nec deus hunc mensa, dea nec dignata cubilist.*

5) Jesajas 11, 1: *et flos de radice eius ascendet.*

6) Jesajas 11, 2: *et requiescet super eum spiritus domini.*

7) Jesajas 9, 6: *et factus est principatus super humerum eius.*

8) *Fr.P* 275: *Wir hain en gesehen zu eyner frist.*

9) *Fr.P* 276: wie *N.*

10) *Fr.P* 279: *an dem lesten ort.*

11) *Fr.P* 280: *den.*

Vers	*N*	*P*	*T*
2071[1])	suhte sint	sûchede ist	suchte ist
2072[2])	maletzer	maledich	malescher
2073[3])	des bildes schonheit	*wie N*	der bildes schonede noch ny
2077[4])	herre iedoch	gar	*wie N*
2079[5])	er ist gefuret in den d.	gewûnt biz an d. d.	he is vor uns gef. yn d. d.
2081[6])	nie kein widerrede	inkeine rede	*fehlt*
2087	vor den sunder	den *fehlt*	ver unse sunde . . .
2093	unde alsus gepredeget	alsus hat er vurgepr.	*fehlt*
2095	also	und also	also er van unsem . . .
2103	neigt in unser	*wie N*	broichte zu unser
2106	als er hate wol vern.	. . vor virnûm.	her wal hatte vornom.
2107	wie er wolde selbe	selbe wûlde	wie he wolde komen
2109	geben gotlichen rat	*wie N*	eynen goden rait
2110	do sprach d. herre zust.	do spr. he alda zust.	des . . d. h. do zust.
2112	sehent	sit	sehet
2113[7])	so sprach unser h. da.	sprichit . .	*wie N*
2114[7])	daz wil wecken ich . .	daz ich wil	ich wil wetzen
2116	ein geburt	eine	eyn geborte
2122	gerehtikeit ist unser herre vol	gereht . . wol	gerecht yst . . wal
2125[8])	Israhel sol warhaft wesen	und isr. sûl wonaft w.	Isr. sal wanhofft werdē
2126	ouch gar fridelich —	gar getrûweliche dan	auch gar fredelichen dan
b. 28	sehent diz ist got, kein ander man kein ander m. ez niht gesin.	sit dan ist got kein *wie N*	Sehet dit yst g., auch k. a. m., k. a. man m. uns genesen.
2129	dan doch . .	dan he	dan alleyne unser
2133	sinē knechte sinē ing.	eime knechte, dem	syne kn. syme ges.
2140	er sprach ouch	sagit	der sachte auch
2143	doch persone	doch *fehlt*	*fehlt*
2147	demonstravi	demonstrasti	demonstrauis
2148[9])	du mehte h. mir bek.	Du machtis h. bekant	do machte der h. mych bek.

1) *Fr.P* 281: wie *T*. Jesajas 53, 3. . . *et scientem infirmitatum.*

2) *Fr.P* 283: *malechter.*

3) *Fr.P* 284: *der byldes.*

4) *Fr.P* 288: wie *NT.*

5) *Fr.P* 290: wie *N*. Jes. 53, 5: *Ipse autem vulneratus est;* J. 53, 7: *oblatus est . . . non aperiet os suum.*

6) *Fr.P* 292: wie *N*.

7) Jer. 23, 5: *Ecce dies venient, dicit Dominus, et suscitabo David germen justum.*

8) Jer. 23, 6: *Israël habitabit confidenter, et hoc est nomen, quod vocabunt eum, Dominus justus noster.*

9) *Fr.P* 223: wie *N*.

Vers	*N*	*P*	*T*
160[1])	vertilgen von	virdeilin	wir verdilligen
162[2])	luten me gedaht	l. hie ged.	l. me gedacht
169	min sache . . verjehen	unsanfte . . virgin	*fehlt*
171	er want	gewan	vornam
172	vor wol wiste	wol *fehlt*	*wie N*
178	unser heilant	*wie N*	unser here
181	sprach: aspiciebam	de sprach: asp.	he sprach: asp.
182[3])	in der geschicht	in die	yn der gesichte
183[3])	mit himels wolken bed.	*wie N*	myt heymelschen w. b.
184	komen dort her	dort her komen	*wie N*
189	daz volk da mit junc..	daz dů daz volk	daz folck beide yunck..
198[4])	nimer wirdet	und nummer . .	*fehlt. Dafür nach V.* 99: und sal ewlichen zu-stayn
201	. . gen doch an endes zil	doch *fehlt*	. . doch eynes endes zel
207	dem der wise Salomon	den der vadir S.	als der wyssage S.
209	uf leget in der ewikeit	uf leit in der gotheit	uff gelegete yn der ewik.
216	mac ouch sin	ouch *fehlt*	*wie P*
220	die den herren Cr. gew.	dich herre	*wie N*
221	und den gebar	den *fehlt*	und doch geb.
222	den reinen gotes tempel	daz reine . .	*wie P*
226	in der zit	in dirre	*fehlt*
248	mit fruntlicher gir	mit ganzir	„
249	frunt Symeon	frunt *fehlt*	„
252	ensaltu	saltů	„
253	ensy dan	si . .	„
255	von erste si idoch geb.	insi dan van erst ge.	„
256	her Symeon	her *fehlt*	„
257	was fro	wart fro.	„
261	und geleben sol den	daz ich geleben noch	„
264	von in beiden	van den	*wie P* . . . .
271	ja ir iglicher besunderl.	ein ieclich sůnderliche	icliche sunderlich
276	als im gap	in	*wie N*: eme gaff
282	anevienc	*fehlt*	anegynge
298	zit und so . . .	„	und *fehlt*
2359			Daz waz crystus massias, van dem here ysayas also manych heilich wort hait gesprochen beyde hyr und dort.
397	ein alten	„	eynen

1) *Fr.P* 235 u. 1645: wie *N*.

2) *Fr.P* 237 u. 1647: wie *NT*.

3) *A*(lsfelder) *P*(assionssp.) 4771—72: *Ich sach yn dem gesichte der nacht, das myt den wolken kam bedacht.* — Daniel 7, 13: *Aspiciebam ergo in visione noctis, et ecce cum nubibus caeli quasi filius hominis veniebat.*

4) Ezechiel 44, 2: *Porta haec clausa erit: non aperietur.*

Vers	*N*	*P*	*T*
2414	er sprach mit fruntlicher	*fehlt*	he sprach: yn dynen
2417	kint, daz s. d. wirtin tr.		kynt s. d. frauwe dr.
2419	daz kint sol		kyndelyn
2443[1])	solte ich kint geziehen		moichte ich kynde ge- zeyllen
2469	nu waz ytz an der zit		nu was aber die zyt
2497	daz mit dir		die myt dir
2528 u. 29	du lylien viol rosa du zarte zit losa		Die lylia du vijola u rose du tzoirtze tzynd lossee
2545[2])	du silenboum *fehlt*		du salbeygenbaum O du schone jungfrauw pya — du susse ge- blomede lilia — ubi alle susse reyne mage — yst dyne susszichei bedacht
2550	du frouden spil		du seiten spel
2552	und du lerche *fehlt*		und *fehlt* du susse mylde konyn- gyne du erntryche d keyserynne
2554	du clarheit von Cyperw.[3])		du clairer dan syperw.
N. 2557			hemelscher freuden sanck, du seiten speil und freuden clang d hohe swebende cron du tzemest wal yn d konyges trone.
N. 2565	*fehlt ein Blatt*		*Siehe S. 6*
2582	und duhte sie iedoch..		sie duchte sich des doc
2594[4])	in aller freuwelichē schar		boben aller frauwen schaire
2601[5])	komt dir gruz		komet der derre-
2602	. . . do uber suz		aber uber fus
2604[6])	du salt niht erferen dich		..ynsalt nyet furten d
2616	uf sins vater Davides trone		uff synes vaders tr.
2637	sin vil mechtig craft		syne mechtyge kr.
2647	in gote frohe		yn hertzen froe und yn

1) Lucas 1, 18: *Unde hoc sciam: ego enim sum senex et uxor mea processit in diebus suis.*

2) Beides, *N* wie *T*, ist nur hier belegt.

3) Salzer, S. 196, 23, führt nur diese Stelle an.

4) Lucas 1, 28: *Ave gratia plena: Dominus tecum: Benedicta tu in mulieribus.*

5) Lucas 1, 29: *. . et cogitabat, qualis esset ista salutatio.*

6) Lucas 1, 30: *Ne timeas, Maria.*

Vers	*N*	*P*	*T*
652	vil armen	*fehlt*	vil armer
654	uf zu herre gote		heyme zu gode
665	menschlich unser br.		menscheliche auch . .
666			*fehlt; dafür*: wal uns der hohen walfart — die got durch uns gefaren hait — do he diesse ertschen gewat
2711	*fehlt ein Blatt*		*Siehe S. 11.*
723	daz diz al und uberal		do dyt alle umb und
751	nein ez in keine wis		ez *fehlt*
762[1])	*fehlt*		he screib uff eynen pergemeynt
767	er geriet gar schier reden		he gerete altzu schire
843	waz soltu der rede nu me.		waz sulde langer r. me.
2855	*fehlt ein Vers*		daz sich zu hochen dyngen brach
877	so betragen in der stede		bedranget an derselben
902	die juncfrouwe ir		die frauwe er
948	der mere		die mere
951[2])	glich als sie do jahen		gelych sye alle jahen
953	des kindes muter ist		des kyndes yst genesen
2985			die schonē zarte wunne sach man sytzen yn der sunnen
004	enthielt sinen glast		luchtet synen
173*	waz die h. schufen da		suchten alda
	fehlt		die da kamen myt so groisser macht und myt so meneclicher herschaft
174	die in so hoher schouwe so herlichen (*Schluss fehlt!*)		und yn so h. schone (?)[3]) und so h. playne
202[4])	ein sterne		syne sterne
212	er seitez im allez samet g.		he sachte es eme alles g.
215	und suchten		sie s.
224	. . im wolden komen		zu eme sulden k.
228	des sie also Her. bat		als sie her. bait
232	de vo benie	die van benie	die vo benye
234	tugentliche	zůchtecliche	*wie N*
236	wart ir	was ir	*wie P*
240	durch korthasy saget mir	mit . . .	und s. die warheit m.
241	waz obenture sagent ir	sůchint	was eventuren suchet . .

1) Lucas 1, 63: *Et postulans pugillarem scripsit dicens.*

2) Lucas 2, 18: *Et omnes, qui audierunt, mirati sunt.*

3) Unieserlich.

4) Matthäus II, 2: *vidimus enim stellam eius in oriente.*

Vers	*N*	*P*	*T*
3243	herren	herre	*wie N*
3247	geweltic sol wesen	sůlde wesen	daz he sulde gew. w.
3248	uber uns und uber a. k.-r.	ubir alle kůnnige r.	ub. uns und alle kon.-r.
3255	erden ist ein vogt	erden hat gebot	ist hemelsches erd. ein v
3257	geschehen mac	wesen mac	*wie N*
3259	habet ir gesehen	ir habit	yr habet ges.
3261	wizze herre sunder zorn	bis herre ane zorn	wes here sunder zorne
3262	dir die erkant	die rede erkant	die r. bekant
3263[1])	in oberlant	oriant	unser lant
3275	ir wissager wizzent nu	ir wissagin	ir meyster sullet wyssen
3276	nach uch hant ges.	han na uch	noch uch han
3280[2])	were geborn	wirt geborn	*wie P*
3281	ich verriht sin	berichtit sin	berychtet
3285	ist zu	*wie N*	wert zu
3286	Micheas	Malachias	*wie N*
3289[3])	die minner bistu .. genant	*fehlt*	die mynste . . bekant
3291	wan von dir sol komen sa	„	geboreren wert he alda
3292	verrichten	„	berychten
3300	kintheit erslagen	„	k. han erslagen
3313	nu geborn	„	nuwe geborn
3314	u. swanne ir in funden h.	„	wan yr yn dan ffunden
3323[4])	also ewget er in	„	sus wysste he yn
3331	nu zogen wir und . . .	„	nu zeyhen wir vort . .
3332	daz wir im bringen r.	„	und brengen eme r. s.
3336[5])	der sterne vor in alles g.	„	alles vor yn
3340	ober dem huse da	„	uber dem husse aldar
3342	innen	inne	*wie P*
3343	muter maget	*wie N*	heilige maget
3345	hie vor da an der str.	da *fehlt*	*wie P*
3353	er were ir aller vogt	was . . . vot	*fehlt*
3354[6]) b. 55	offen da: iesa	ufgedan: kůninge san	54 *fehlt;* 55: sie g. den kynde
3358	wirdicliche	wůnderliche	*fehlt*
3362	sie hatten da	sie *fehlt*	„
3365	die menscheit	der menscheit	„
3368	kurzlich in dirre zit g.	in derselben z. g.	yn der seben nacht
3369	in dem slafe ein engel spr.	ein engil in dem sl.	kam der engel u. spr.

1) Matthäus II, 2: *vidimus enim stellam ejus in oriente.*

2) Matthäus II, 4: *sciscitabatur ab eis, ubi Christus nasceretur.*

3) Micha V, 2: *parvulus es in millibus Juda; ex te mihi egredietur, qui sit dominator in Israhel.*

4) Matthäus II, 8: *Et mittens illos in Bethlehem.*

5) Matthäus II, 9: *et ecce stella, quam viderant in oriente, antecedebat eos usque dum veniens staret supra ubi erat puer.*

6) Matthäus II, 11: *et apertis thesauris suis obtulerunt ei munera.*

Vers	*N*	*P*	*T*
3371	ir solent da niht w. h.	ir insůlt nit da	ir sullet dar nycht . .
3376	wider hin	heim	heym
3379	gereit	bereit	*fehlt*
3385	wie ir wege solden sin	welch ir wechtir sůlde	„
3394	det er bekant	machte he	„
3395	die herren uzer	dise herren uz	die konynchk uis der
3398	sunderbar	sůndir gar	*fehlt*
3399	weren	waren	„
3400	so	da	do
3401	ein grozer schrecke in underqu.	in gr. schreckin he quam	*fehlt*
3403	ei h. sie mir alsus gelogen	hant die herren mir g.	„
3405	daz uns daz kint niht abegat.	*wie N*	der doch vil lycht vor sich . .
3406	wan ich han gehoret s.	van dem ich han horen	*fehlt*
3407	daz er	daz iz	„
3412	juden lant	in judeenlant	„
3413	sa zuhant	ie zuhant	„
3415	must ligen dot	blibin d.	„
3425	in beidersit gesagt	in beidin sit gedagit	„
3427	daz umbe daz geschihte	doch umbe die gesch.	„
3436	vor gerichte	zů ger.	„
3438	rilicher	richelichir	„
3445	waz sol rede mere	waz sůlde der reden . .	„
3447	wan der ungetr.	wan daz der . .	„
3450	die kint endotte	kinder dote	„
3457	arger mut	wille	„
3461	benomen	genomen	„
3464	nu was ez	da was da	„
3466	rehte wol	harte wol	„
3467	zu kirchen	zůr	„
3469	eynen sone welich frowe d.	welch vrowe ein sůn h.	„
3479	vor ir leben	sin leben	„
3480	swer ouch des	des auch	„
3482	mit vogele	vůglin	„
3488	was	wart	„
3490[1])	seht . kindelins	sit . . kindes	„
3491[1])	ist in einen fal gegeben	in einin val ist geg.	„
3492	da von lute	davon doch	„
3495[2])	lose du	hore	„
3497	durch din sele	dine	„
3499	wart ytzunt	was	„
3501[3])	ensolde er niht gesehen	sal he nit e gesien	„

1) Lucas 2, 34: *Ecce positus est hic in ruinam et in resurrectionem multorum in Israhel.*

2) Lucas 2, 35: *Et tuam ipsius animam pertransibit gladius.*

3) Lucas 2, 26: *Et responsum acceperat a spiritu sancto, non visurum se mortem.*

Vers	*N*	*P*	*T*
3504	in der hende	den henden	*fehlt*
3505	gemende	genende	„
3506	daz er nu sterben solde	daz se sterben wůlde	„
u. 07	seht wan daz er wolde	wanne daz he sůlde	„
3520[1])	nu lasz du mich	les iz	„
3534	unlange	nit lange	„
3539	hette Herodes	Her. hait	„
3541	do quam	des qu.	„
3542	gadem	gůden	„
3547	biz daz ich dir	biz ich dir	„
3549	niht sin swere	sin *fehlt*	„
3555	der hohe ubr	ho ubir	„
3558	gein	zů	„
3564	er burret uf sie furen hin	he bůrte sich uf und fůr	„
3570	der ungetruwe barn	daz . . .	„
3573	und so er nu zu sch.	und als he zů	„
3577	der in faste wade nach	de wint in alliz blate	„
3581	biz daz er sie zu lande sch.	b. he zů lande sich gesch.	„
3582/83	heim: gleim	hein: schein	„
3591	als er hate horen lesen	also hait he h. l.	„
3595	ytzunt verdruct	iezunt *fehlt*	„
3596	sin zepter	darzů sin	„
3598[2])	unde ir man	und min	mynne knechte und m.
3599[3])	ich masten niht enk.	ich mazen . .	. . meyssz ich nyet ynk.
3603	sie daden . . grozen	sie bůden . . grobin	*fehlt* 3600—618 *Dafür*: ir sullet uch erheben zuhant tzu farne en noch yn der tharsyn lant — myt heree und auch myt brant — und wyllent daz machē zu schanden — do sie daz volanten — unde weder heym ranten . . . Nu horet wie es herodes anfenck — unde eynen bossen rait he angynck — he sprach erhebet uich zu hant . .
3605	daz ich ez nit vertragen mac	. . . ichs verdr. nit inmag	*fehlt*
3606-07	hie: mir	hie: mir gehiezin sie	„
3608	hie wider wolten	her wider sůldin	„
3610	kinde so gedan	also gedan	„

1) Lucas 2, 29: *Nunc dimittis servum tuum, domine.*

2) *H*(eidelberger) *P*(assionsspiel) 245: wie *N*.

3) *H P* 246: ***Vor zorenn jch nitt woll reddenn kann.***

ers	*N*	*P*	*T*
611	wolden	sůldin	*fehlt*
612	der dinge sie hann betrogen	sie betrugen mich	„
613	sie ilten hin und	hin *fehlt*	„
615	her umbe ich so betrubet	so *fehlt*	„
619	bethlehem in Judeen lant	in *fehlt*	bethal. yn der jud. l.
621	die irgen bi	irgen *fehlt*	die under yren
622	forderlich alle . .	weiz got alle	by mynen hulden erdoden
623	wan ouch in derselben	ouch *fehlt*	want yn denselben n.
625	ir habt horen sagen	*wie N*	wir han horen sagen *Für* 3626—37 *steht:* he sulde uber alle konynge wessen — syn herschafft sal aldar gelygen — also sprach der ungetruwe man — die knechte hoben sich van dan.
627	hore, wer	hie wa wer	*fehlt*
628	setzen gein uns	hie gein . .	„
629	erwer	gener	„
630	vor uwer hant der	von danne was de	„
632	Do Herodes	nů da her. . . .	„
633	gesprach	begab	„
634	gein	zů	„
635	slugen nider	der nieder	„
640	konne so	. . also	„
642	die irgen bi	die kindir bie	„
643	etwen nahe	etzwie nahin	„
644	vor in konde	mochte	„
648	u. dannocht vierzic ist der k.	u. vierzich dirre k.	„
650	. . Sarrazin — dete alle	. . . det uf alsulch	„
51	solich leit schin	leit irsten	
656	vor leide	van	„
666[1])	rachel lute schriende	die lůede	Rachee sie l. schryeden
667	ja uber alle fiende	ubir alle ir	uber al yr vyande
670[1])	enwolden niht gedrost s.	wůldin nit getroistit	*fehlt*
671	wan ir lieben	van iren trůden	*Nur:* dye kyndelyne
675	lon der Sarr. empfinc	daz sich ein ende anev.	van der S. emp.
677	wan er lac selbe dot	sichir selbe	want he sich hynden noch sich selber dode
681	da hat er immer ach und we	und můz da lidin ach . .	dar sal he haben auch und wye umer me.
683	und wart	was	*fehlt*
689	nu hort	nu *fehlt*	„

1) Jeremias 31, 15: *vox in excelso audita est lamentationis, luctus et fletus Rachel plorantis filios suos et nolentis consolari super eis, quia non sunt.*

Vers	*N*	*P*	*T*
3693	waz nu der rede	nu *fehlt*	*fehlt*
3695[1])	und sin muter	und die m.	„
3697	gesant bin	gesendet bin	„
3698	forhte endut dir niht me	vortin d. dir me kein	„
3699	der ist tot	lit	„
3701	die da rieten	da *fehlt*	„
3703	er burret uf	bůrte	„
3707	vor gesprochen	vůrgeschribin	„
3711	als uz des	sam van des	„
3713	geheischen	geheischit	„
3717	gesaget me	ges. e.	„
3718	sagt die schrift offenb.	sihit	„
3720	komen	quamen	„
3721	zu rue liezen nider	růgin lachtin	„
3727	an geistlicher tug.	und an	„
3729	begert	gert	„
3732	sprache u. auch r.	zů spraichin u. zů r.	„
3733	des herre Davit	des *fehlt*	„
3734	psaltergesange alsa	seltirsange iesa	„
3736	So er nu zwelfjeric	als he doch zwelf jar alt	Do unser here tzwelff. (*wie P*)
3737	do hup	uf hůb	do hoff sich
3739	wan ez was gar ein	gar *fehlt*	*wie N*
3745	volk widerstrit	in wiedir strit	zu weder stryt
3747	so doch die hochz. ende n.	so iz do ende nam	do die hogez. eyn ende n
3749	do bleip Jhesus	Jhesus beleib	*wie N*
			Nach 3749: dry dage yn der scholle was — dye meyster bucher he da lais — uñ boben alle meisterē eȳ raby waz — und die hochesten bucher he da lais.
3758	nach jrem druten k.	*wie N*	noch yrme lieben k.
3759	do was er ingesinde worden	*wie N*	daz was eyn ges. — funden
3762	geriet er	begunde he	*wie N*
3763	sinen vater	den vater	*wie N*
3764	nu was ez aber also	do was abir	Do waz es aber also
3765	daz sin frunt hatten v.	daz sine vr. virnom.	*wie N*
3767	wa Jhesus ytzunt w.	daz he zu scholin w.	ytzunt were
3768	do sie daz kint da fund.	Daz sie daz . . .	do sie daz befund.
3786	jre iglicher stunde	in ieglichin stůndin	yn iclicher stunde
3787	uz eines menschen munde	. . . můndin	. . . kyndes munde
3789	gar lutzel	gar *fehlt*	got wie wenig
3790	gotlich gewalt	gotliche	*wie P*
3791	hochgeweltic. manicf.	hoc und manigv.	hochegeweldige u. m.
3794	swie ez immer	ez *fehlt*	*wie N*

1) Matthäus 2, 20: *et accipe puerum et matrem eius.*

Vers	*N*	*P*	*T*
795	sie hatten nie gehoren l.	ie gehoren	..ynhetten nu horeren l.
796	daz solch wunder me ge-	daz sůlche w. ie geschege	daz sulche w. me gesche
.97	schach daz m. . . sach	als m. . . . sege . . .	daz m. . . sehe
799	sich zu Cana Gal. was	sich hůb zu (was *fehlt*)	*fehlt*
800	was ein hochzit unde ein w.	Eine hoe wirtschaft	„
801	unser herre sin craft	wůlde sin craft	„
802	wolde iedoch	Jedoch wůlde	„
805	alda wart	und alda	„
811	die schrift hat	schrifte hant	„
812	ein wirtin	ein wib	„
813	do hub	Des . . .	„
815	so nu	Da . . .	„
819	mohte sie es niht	Si mohtis nit	„
821	gedenke	denke; 820 *u.* 21 *umgest.*	„
822[1])	des wines . . gebresten	Daz . . gebrostin	„
827	bezeugen	irzeugin	„
835	dar uz so det er niezen	dan uz so dede he fl.	„
836	win gar edel unde . .	win edelin	„
837	breste da behut	da *fehlt*	„
838	sa zuhant	alzu hant	„
841	hie von der wirt beg.	he begonde	„
843	namen dummen	ei numen . .	„
846	daz erste . .	diz . .	„
847	daz unser herre hat get.	Hatte unsir h. da . .	„
850	immer me	sieder me	„
852	in derselben friste	. . dirre	„
858	der werntlichen ere	Weriltlicher . .	„
860	an gotes dienste	zů . .	„
864	an die... ergeben	in die . . gegeben	„
865	heiliclichez	heilegis	„
868	noch ouch keinen	noch keine	„
869	und swaz ieman ie ged.	. . gerwen . . .	„
872	in der wusten ersach	in dem walde	„
873	born	bůrne	„
876	dar obe	daruf	„
880	wuste uber al	. . al ubiral	„
881	al umbe wit erschal	al umirschal	„
883	kouflute geben	suldin geben	„
884	reht gewichte	Rechtes g.	„
885	. . reht gerihte	. . he rechte richte	„
886	u. d. l. demutikeit	U. wie d. l. otmůdek.	„
888	er doufte in	He kauft	„
889	ruwen aller sunden	Růwe al irre	„
890	heilic larte	heilege lerte	„
891	bekarte	bekerte	„
893	zu gelten und wider geben	Zů geldene, w. gebene	„
894	. . also were komen	. . so verre were	„

1) St. Galler Passionsspiel 25: *daz er gebresten wines hat.*

Vers	*N*	*P*	*T*
3898	nach dem gotlichen sytten	dem *fehlt*	*fehlt*
3899	er hiez die lute friden	He h. sie alle haldin	„
u. 900	gar halten uberal	vr. zů einandir ubiral	„
3901	die mere . . schal	Dise mer . . irschal	„
3903	die juden machten ein c.	Sie m. einin conv.	„
3904	sie sprachen	besprachin	„
3906	da s. komen die mere	Daz uns s. k. mere	„
3910	fregten	vrageden	„
3913	dust	machis	„
3914	deuffen	daůfe	„
3915	antwort geriet er	antwerte begunde	„
3919	komt	kůmit	„
3920[1])	von mir	vůr mir	„
3921	der ist von also	ist auch alsó	„
3922	alsolich w. erhohet in	Alsůlche w. hoet in	„
3924	daz ich uf die r. tu	daz ich die r. abetů	„
3926	der ist also	de herre	„
3929[2])	reinegen von yren s. sol	Van iren s. reingin s.	„
3933	juden wis	in alle wis	„
3935	iht dorfen	mogin	„
3939[3])	er machet	Machit godis weg	„
3942	glicher wis als herre Js.	Recht als her	„
3945	hie mit l. d. e der nider	. . die rede niedir	„
3946	Her nach . .	*wie N*	dar noch
3947	daz Crist der	*wie N*	daz kynt der
3948	wolte erfullen dissen r.	den rat	*wie N*
3951	den douf	*wie N*	die dauffe
3953	also er sich	san er	do he
3958[4])	in d. i. behegeligkeit h.	an d. ich mir bivallin h.	an d. ich myr behaget h
3959	den horent und sint . .	den horit und sit	*fehlt*
3960	hie zu	Herzů	„
3961	wirdiclichen	wissentliche	„
3962	scheiteln	werbil	„
3965	hette Jesus	hatte . .	hatte Jh. dyt j. daz saget uns di schrvfft vor ware
3966	. hete ouch nu verborn	. . hatte verkorn	*wie P*
3967	. . groplichen	. . grobelichin	. . gelobetten . .
3968	gein dem mensch.	zů dem	*wie N*
3969	umb daz er . . .	Wan he	want he
3970	daz gebot	*wie N*	syn geb.

1) *HP* 154: *Unnd vor mir gemacht . .* Johannes 1, 27: *ipse est, qui post me venturus est, qui ante me factus est.*

2) *HP* 192: wie *N*.

3) Johannes 1, 23: *Dirigite viam domini.*

4) *HP* 228: *Ann jm ich mich behagett hann. AP* 531: *an em ich min behagen hoin.* — Matthäus 3, 17: *Hic est filius meus in quo mihi complacui.*

Vers	*N*	*P*	*T*
3972	in dem p.	*wie N*	al yn dem p.
3979	da zuschen	inzůschin	*fehlt*
3981	zwolf	zwelf	„
3985	z. lazen unde zu geben	z. lazene u. z. gebene	„
3988	also lernten ouch d. junger	Sie lerten a. d. jungeren	„
3989	dursten und hunger	důrstin hungeren	„
3990	hochgebete	ho gebet	„
3991	swaz in vor d. h. dete	Waz hie vor d. h. det	„
3993	zwolfe	zwelfe	„
3994	iedoch empfinc	also empf.	„
3996	ganze vierzig	alle v.	„
3997	was er daz er spise enb.	da spisen inbar.	„
3999	nach mensch. wise	wisen	„
4000	in ytzunt began	iezů in	„
4001	der heilic geist .. hind.	heilige; hin *fehlt*	„
4005	obe er jre geruchte	he auch id	„
4013	ouch g. tugentlichen nu	G. geduldecliche nů	„
4016[1])	aleine von brotes cr.	. . in des . .	„
4017	dann auch . .	Wan	„
4020	zu hohest oben uf	Zů allir hoest	„
4021	der dufel aber	der *fehlt;* Sathan . .	„
4032	zeuget	zeůnde	„
4036	neigest din	neigis dine	„
4037	an betest hie	anebedes	„
4042	und neygen	dienen	„
4047	nu zuhant	alzů	„
4050	in derselben zit erg.	dirre	*wie N*
4055	also gar lobeliche	ůnd also . .	*wie N*
4059	der lude er vil bekarte	Daz he vil lůde bekerte	*fehlt*
4063	den frouden sanc	smac	„
4065	mit suzer lere	rede	„
4066[2])	ir selegen	selege	„
4070[3])	habent ruwen unde leit	Habit růwe u. si uch leit	„
4072	wizzent lieben s. bar	wisset liebe s. var	„
4079[4])	lassent uch uwer s. ruwen	Lat ure s. uch růw.	
4081[5])	wan ich uch s. al vor war	Wand ich sagin al vůr w.	

1) *AP* 1156: *alleyn von des brodes krafft.*

2) *Fr.P* 79: . . . *ir seligen gottes kint.*

3) *Fr.P* 1024: *sult haben ruwen und leyt.* *AP* 1942: *habet ruwe und leydt.* — *HP* 463: *habennt rewenn unnd leydt.*

4) *Fr.P* 1033: *lat;* sonst wie *N.* — *HP* 472: *Loyszt ewer sünde uch rewenn.*

5) *Fr.P* 1026: *ich sagen uch allen uffenbare.* — *AP* 1944: *ich sagen uch auch vor ware.* —*HP* 465: *ich sagenn uch das fur war.*

Vers	*N*	*P*	*T*
4086	mac balde nemen	wal nemen	*fehlt*
4101	getruwelichen	Trůweliche	,,
4106[1])	ist reine	rein ist	,,
4108[2])	sie sint ouch selic . .	Die s. sin alsundir w.	,,
4119	dort genuc bereit	gnůg dort . .	,,
4121	wan die lute uch	uch die lůde	,,
4125[3])	und ewiclichez leben	und ummerwerindis	,,
4126	in frouden balt	an fr.	,,
4128	dort in himelr.	dort obin	,,
4132	die und ander rede	dise . .	*für* 132 *u.* 33: daz volck nam syner leire wair — grois waz zu aller zyt syn schaire
4133	do hup uf in des . .	uf *fehlt*	*fehlt*
4134	und rief mit luter st.	m. luder st. rief	*wie P*
4136[4])	der dich hat here getr.	herre hat	herre *fehlt*
4141[5])	ja die hant selic leben	die gerne horint gůdis l.	*wie N*
4144	ytzo also komen	ytzo *fehlt*	*fehlt*
4146	br. frauwe, *ebenso V.* 4156	br. wib; *ebenso V.* 4156	,,
4149	langer rede	andir rede	,,
4150	hielt	hatte	,,
4153	er sprach frunt	ei vrůnt	,,
4163	kurzlich biz uf	kůrzelich biz einin . .	,,
4166	und daz	und *fehlt*	,,
4169	dantzet u. wieherte	danzede u. wichte	,,
4171	do sprach	des sprach	,,
4174	lusticlichez	lustelichis	,,
4175	auch herre konec	. . kůning her	,,
4177	niht wan	nit dan	,,
4182	und sin koniglich	. . sine kůnincliche	,,
4183	. . begingen sie	Alsus begienc	,,
4184	so leit der gute	Sus leit iohannes	,,
4185	mit im unser h. emb.	im auch unse h. inb.	,,
4188	gar drostlich m.	gar *fehlt*	,,
4189	ein losere	ein *fehlt*	,,
4194	zu den hin zu von	den lůden hin van	,,
4195	zu demselben gebott	dem *fehlt*	,,
4199	alsus erschal	also irhal	,,
4200	in der zit alsus geschach	Zů disin ziden auch . .	in diessen dyngen gesch.
4202	geschehen waren	gesihin w.	*fehlt*
4204	die lamen det der heil. gen	*fehlt*	dede he gende

1) *Fr.P* 1046: wie *N*. — *HP* 417: wie *P*. — *AP* 1964: wie *P*.

2) *Fr.P* 1048: wie *N*. — *HP* 401: wie *N*.

3) *Fr.P* 1065: *zu lone ewiglich leben.* — *HP* 424: *Zcu lonn einn ewiges lebenn.* — *AP* 1983: *in dem hymmelr. das ewige leben.*

4) *Fr.P* 1068, *HP* 475, *AP* 1986: wie *P*.

5) *AP, Fr.P, HP:* ähnlich wie *NT*.

Vers	*N*	*P*	*T*
4247	*fehlt*	*fehlt*	und sunderlichē den juden alleyn — do sprach eyner wye mach uch dyt geffallen
4252[1])	*fehlt*	„	Ee daz he daz volck bekeree — myt syner nuwen lere
253[2])	e die Romer . .	„	e daz die R.; 52 u. 53 *umgestellt*[3]).
257[4])	gar michel ist ytzunt	„	grois is ytzunt
258	daz im allez	„	daz volck eme . . .
263[5])	vernemet mich, ich sage	„	vern., was ich uch sagen
. 64	uch daz — es fuget unde komet baz		sal — es foget sich u. komet wal
287[6])	des menschen kint sol	„	. . . sone sal
295[7])	wirt im ouch bereit	„	wert em uffgeleyt
299[8])	er danne erstet	„	he dan uffst.
301[9])	swanne ir koment an	„	wanne es komet an
302[10])	so diz dinc also ergat	„	und wan das dyng alsus
314	ez ist ein versprochen r.	„	es eyn vorgesprochen
317	allez wol vern.	„	alsus wal
319	uwer ielicher spur	„	he sprach: zwene noch uwer kure
321[11])	ein eselfole stan	„	eynen esel myt syme jungē staine

1) *Fr.P* 1595—96: *. . verkere . . . falschen lere* (sonst wie *T*). — *HP* 3039—40: *. . ganncz verkere . . falschenn lere* (sonst wie *T*). — *AP* 2449: *vorkeren myt syner falschen lere.*

2) *Fr.P* 1597: wie *N*. — *HP* 3041: wie *N*. — *AP* 2451: *die Romer mochten kummen here.*

3) *Fr.P* 1597—98, *AP* 2451—52, *HP* 3041—42: wie *T*.

4) *Fr.P* 1602: *gar grosze ist ye sin schare.* — *HP* 3046: *Wann gar grosz jst gereytt sein schar.* — *AP* 2456: *michel groisz ist gereyde die schar.*

5) *Fr.P* 1619—20: *ir herren, nu mircket das: mich duncket, isz were doch basz.* — *AP* 2461—62: *Des horet, was ich sagen sail: isz fuget und bekommet uns woil.* — *HP* 3091—92: *Nu horenntt, was ich sagenn soll: Es fügett unnd zcyemett sich woll.*

6) *Fr.P* 1770: *des menschen kint sal.* — *AP* 2485: wie *Fr.P.*

7) *Fr.P* 1776: *wort mir auch bereyt.* — *AP* 2491: *wirt em bereyt.*

8) *Fr.P* 1780: *ich dan uffersten.* — *AP* 2495: *hie uffstehet.*

9) *Fr.P* 1782: *wan ir komet an die spore.* — *AP* 2497: wie *Fr.P.*

10) *Fr.P* 1783: wie *N*. — *AP* 2498: *da dit dingk alszo ergait.*

11) *Fr.P, HP, AP* inhaltl. wie *N*. — Marcus 11, 2: *invenietis pullum ligatum . . .*

Vers	*N*	*P*	*T*
4324	schiere bringet mirz alh.	*fehlt*	den jungen folen br. i her
4325	freget	„	fraget
4326	wa ir daz fole wollent haben	„	war yr den folen furet
4328	ez haben	„	yn haben
4348	g. er immer si	g. ummir si	g. he umer sy
4353	der kinder schar	kinde . .	*wie P*
4357	mit gesange	sange	*wie P*
4359	huben an also zu h.	hůben uf	hoben uff zu h.
4363	Jhesus unser herre	unse herre ihesus	*fehlt*
	fehlt	Zů iherusalem gerieden Unlange si da biden	„
4366	so scharschafft uz der st.	sie giengin scharaft uz ir	„
4371	se in empfingen	in *fehlt*	Sye entfengen
4373	siner konfte	kunft	der zukumest sich
4378	al umbe erschal	al um irhal	*fehlt*
4379	hal	schal	„
4383	der kunftic ist iesa zu h.	. . alzů . .	der dar zuk. ys zuh.
4385	sunderbar	*wie N*	sunder vare
4389	kor da obe	chore	koree dair yn bowē
4393[1])	nimme forhte frouwe..	Numme invorte	numme frauwe forte
4396[2])	gesezzen uf ein eselin	*wie N*	uff eynem eselyn
4397[3])	worden rehte . .	rechte wordin	recht worden
4402	die kint	kindir	*wie P*
4405	du hast	*wie N*	und haist
4408a 09			*umgestellt*
4414	dort oben	dort obe	*fehlt*
	1[4])	daz sungin sie in dirre	Sie s. alle yn der w.
	3	nu sihit	o schouwent wir
	6	an dirre	an der
		fehlt	Sehet alsus werdelichen — kam der konyng ryche tzu Jherusalem yngereden he gaff den volcke synē freyden.
	8	in trůwen gram	yn tr. alle gram
	10	wesen ewelich	wessen endelich
	12	Wanne daz vůlk zurg.	das voclk (!) vergenge
	13	man stade	m. die stade

1) *Fr.P* 1815: *nummermene gefochte dich.*

2) *Fr.P* 1818: wie *T*.

3) *Fr.P* 1819: wie *T*.

4) Nach V. 4415 fehlt in *N* ein Blatt, das in *P* und *T* erhalten ist. Vgl. Joh. Kelle, Germ. 3. Die Verse sind nach der von Kelle gegebenen Zählung von *P* bezeichnet.

Vers	N	P	T
	15	swigin	geswigen
	16	lobis sich virzig.	sich *fehlt*
	21	G. sch. in dirre z. gesch.	In der z. g. sch. daz gesch.
	30	eine buzse da	eyn bussen alle dar
	31	Dan uz	dar uisz
	32	. . sinen lib bevloiz	syn hobet ubervloisz
	33	De sie	der sie
	34	und heylig l. larte	und sie heilich l. lerte
	45	was dochte dis verl.	war zu doch dusse vorl.
	49[1])	Man hette mit ir gelt g.	m. h. wal gelt dar mede gel.
	51	Da daz unse h. s.	als doch unser h.
	52	Mit lutirkeide	myt luder stemen he
	53	ist argis	bosses
	55 u. 56	wolt: solt	wyllet: sullet
	57	pennigsakis wilt	. . . gewelt
	60	. . . in virlust so hart	. . yn die vorluyst hat
	63	g. he sa zů h.	der boise tzuh.
	64	Da he bi ein die juden . .	da he der j. convent f.
	65[2])	virnemit herren ir	nu horet ir alle
	66	waz wolt ir gerne gebin	w. gebet yr myr wall
	68	W. ir umme alle ding s.	w. yr haben s.
	69	Ich wil mich uch	So wille ich mych zu uch
	71	Und sichirliche vain	und yn mogent faichen
	72	sprachin: Ja, waz	sprachen alle: was
	74	nit wan	myet (!) me w.
	75	van den fursten	juden fursten
	77	der zinde wol g.	der dryschet wal g.
	78	Also ich han gehorit lesen	als man daz yn der schryfft hait gelessen
	82	He nam die drizig sa zu hant	umbe den dryschesten pennyg, den nam he z. h.
	84	Ein zeichin	tzu tzechen
	85	Den veit und grifit a.	den vahet u. gryff. yn an
	89	Daz man da	das da
	94 (99)[3])	e ich doch m. fru	esse Ee morne fro
	95 (100)	L. můze m.	ee ich l. moisse doch m.
	96 (101)	drůg dar win	droch wyn dar
	97 (102)	ettelichin visch: disch	etliche vische: dysche

1) *Fr.P* 1350: *man het gelt mit ir gelost.* — *AP* 2813: *man het gold damidde gelost.*

2) *Fr.D* 154: wie *P.*

3) *Fr.P* 1965: *ee das ich morn frue.* — *HP* 3370: wie *Fr.P.* — *AP* 3075: *want ich morn froe.* — Von hier an hat Kelle falsch numeriert. Die (falschen) Zahlen Kelles sind in Klammern beigefügt.

Vers	*N*	*P*	*T*
	98 (103)	Do was	susz wart
	101 (106)	Da unse	do unser
	102 (107)	sen gedet	seyn dede
	103 (108)	und ubir win	und auch uber
	104 (109)	Diz sal daz leste s.	dyt sal dat . . .
	106 (111)[1]	diz ymbiz	dyt essen . .
	110 (115)	. . brot he gab in w.	he gaff yn broit u. w.
	111 (116)[2]	. . fleisch, diz ist m. bl.	flesch un m. bl.
	112 (117)[3]	diz s. ir na mir d.	dit s. noch yn doit
	113 (118)[4]	Ich wil l. sagin d.	vil l., i. w. uch s. doch
	117 (122)[5]	den rat	diessen rait
	118 (123)	We he ummer doch hat	wyel daz he mych verraden h.
	120 (125)	Ey herre, sage wer	Eya here, wer yst das
	122 (127)	Numquid ego	Numy ego
	125 (130)	Abir sprach	he sprach
	127 (132)	wan des menschin	wan *fehlt*
	129 (134)	we muz he ummer iedoch han	wie moisz he uñer han
4416	Petrus sprach: ich bin b.	*wie N*	peter jach: here ich . .
4425	e der han in	hane	Ee daz der hane
4426[6]	zwirnet krewet	zwirint kree	tzwers gekrege
4427[7]	verleuckest du min drist.	*wie N*	so vorlouckestu myr dir st.
4431	din verleucken ich n.	*wie N*	dyner vorloche ich n. fus
4432	so diz essen vollenquam	. . vollequam	*wie N*
4434	bant ez umbe	*wie N*	dat umb
4436	wazzer unde ein becken	*wie N*	yn eyn becken
4437	er hiez ir fuze endecken	*wie N*	he heysz sie er fuisse
4439	ir lieben nement war	*wie N*	vil lieben nymet
4441[8]	hie schouwet	*wie N*	nu schauwet
4442[9]	daz ir daz selbe . .	selbir	*wie N*
4443[10]	gein ein ander habent	zů	tzu ein . . habbet

1) *Fr.P* 1961 und *HP* 3366: wie *P*. — *AP* 3071: wie *T*.

2) Die Passionsspiele weichen ab.

3) *Fr.P* 1973: *das s. ir lieben, nach mir thut.* — *HP* 3378: *das, seit jr lebenn, auch noch mir dutht.* — *AP* 3093: *wie dick ir das thut.*

4) *Fr.P* 1976: *ich sagen uch, l., allen doch.* — *AP* 3096: *ich sagen uch, l. frunden, allen doch.*

5) *Fr.P* 1984: wie *P*.

6) *Fr.P* 2188: *tzwornt krewe.* — *HP* 3733: *Zwyerennt krehett.* — *AP* 3286: *zwernt krehet.*

7) *Fr.P* 2189: *verleuckest myn dristundt.* — *HP* 3734: *So haistuu mich verleickennt drey st.* — *AP* 3287: *hostu myn vorleucket dry stund.*

8) *Fr.P* 2115: wie *NP*.

9) *AP* 3302: wie *N*.

10) *Fr.P* 2117: *mit ein ander.* — *AP* 3303: *das er under eynander.*

Vers	*N*	*P*	*T*
446	ein garte vor der	gart	garte by
447	dar werts	*wie N*	dar hynne
448	da wolte er sprechen	er *fehlt*	dar wolde he spr.
449	als er hie vor vil dicke..	hie *fehlt*	dar vor vil
453	da vil oleboume stet	..daz oleibeumechin st.	..die oleyboume steynt
454	quamen nu hin	nu dahin	*fehlt. Dafür*: unser here gynck van yn
456[1])	hie betent unde beytten..	*wie N*	he spr. hyr beydet myn
464[2])	mag ez geschehen	gesin	gesyn
465	mac dise pin die	*wie N*	daz die pyne die
467[3])	doch sol der	*wie N*	des sal der
468[4])	der geist zu fromen..ger.	*wie N*	zu lyden ys bereit
470[5])	din wille erge von mir	an mir irge	*fehlt*
471	des bat er	daz	„
474	der droste u. sterkte in	De drost u. sterkede in	und stercket yn
478	er hate gehoufet eine schar	*wie N*	Iudaz nu hatte geh.
480	stecken unde swert	*wie N*	kulen und swerde
483	uf det	uffe	*wie N*
489	uf langen	det langin	*fehlt*
490	ger., er sazte es wider an	und satzidis w. an alsus	„
91	— als ez nie komen were hin dan	Der knecht der hiez Malchus	„
493[6])	wen wollent und wen such.	*wie N*	was wilt yr ader was s. yr.
494[7])	daz tun wir Jhes. von Nazaren	Die riefin ihesum N.	Jhes. v. Nazareth
495[8])	ich bin ez der hie.. sten	*wie N*	he spr...byns die...stet
496	do sie horten dise rede	diz was der herren widerr.	*wie N*
497	sa zustede	*wie N*	dar zu der stede
499	dri werp do	zwirint da	dar anderwerbe gesch.

1) *Fr.D* 153: *hie bedit unde beidet min.* — *Fr.P* 2204: *Ir jungern, ir sullet myn hie beiden.* — *HP* 3759: *Hie wachentt unnd beydennt mein.* — *AP* 3310: *hie blibet und beydet mynn.*

2) *Fr.D* 157 u. *HP* 3761: wie *N.* — *AP* 3313: *magk isz dyn wille gesyn.*

3) *Fr.P* 2219: *doch sal die kure an dir sten.* — *HP* 3764: *doch soll die kore nitt an mir sthenn.*

4) *Fr.P* 2220: wie *T.*

5) *Fr.P* 2222: wie *P.* — *HP* 3765: *Dein will sall an mir ergann gar.*

6) *Fr.P* 2320: *was wollet ir und wen suchet ir.* — *Fr.P* 2331: wie 2320. Doch das erste *ir* fehlt. — *HP* 3816: wie *Fr.P* 2331. — *AP* 3371: *wen wollet er? wen suchet er?*

7) *Fr.P* 2332, *HP* 3817, *AP* 3373—74: *Jhesum Nazarenum.*

8) *HP* 3820: *Ich bins denn jr sehent vor uch stann.*

Vers	*N*	*P*	*T*
4500[1]) u. 501	.. Jud. an den munt, den heilant fingen sie zustunt	. . J. sazuhant Begriffin sie den heilant	*wie N; doch*: zu der stunt
4505	der nie selikeit gewan	*wie N*	.. nuy untruwe g.
4506	gein der stat hin	der stede	*wie P*
4508	im uzer mazen w.	ime ach und we	eme manycher leyge wie
4509	waz sol langer rede me	lange rede	*wie N*
4512	Annas was er doch genant	doch *fehlt*	A. so was he doch gen.
4513	gezugen suchten sie zuh.	gezůge . .	Getzuge . . manycher h.
4517	volgte in alles	vůlgede alliz	*fehlt*
4520	glute ersach	sach	by dem fuyr sach
4521	lute rief er unde jach	. . . sprach	der sprach und zu eme jach
4522	seht dirre ist auch	sit der	sehet dyt ys der belben
4525	dri werp verleuckelt er sin	*wie N* (*leukent?*)	verluckynte he syner
4526	unser herre sach in an	Und sag in ane	*wie N*
4527	krewen began ouch der	auch began	tzu kreygen begunde
4528	die rede bekant	irkant	der rede erkant
4540	unde in grozer swere	*wie N*	he gynck yn
4542	Judas ouch den bosen	*wie N*	Judas der boisse
4543	reuwet vil sere diesz	Roů . . die	nam sere . .
4544	und sin m.	und die	*fehlt*
4546	daz er hete got verkouft	hete *fehlt*	„
4548	in der ruwen bitterk.	Vůr grozin ruwen b.	„
4549	wuhs im angest unde leit	Angist wůs im . .	„
4550	unde grozer ruwe	Und unsihir růwe	„
4557	die drizic pfenig sa	. . alle sa	.. die selben drysich penyge
4560[2])	mir armen	arme	auch wie mych vil armer
4561[3])	daz ich diz leben ie . .	daz ich daz ..	dit gelt ye gewan
4562	unselic barn	*wie N*	unselicher baren
4564[4])	und hin geben	gegeben	und gegeben
4565[5])	des unschuldigen leb.	*wie N*	das gar unschuldige
4567	aber wuhs der	wůs abir ir můt	woys aber

1) *HP* 3829: *Wann jch jn küssen an seinen mundt, So fallennt jn an zcu der selben stunndt.* — *AP* 3380: *wartet, wen ich kussze an synen mont, den grifet an zu disser stund.*

2) *Fr.D* 188: *Auwe mir, ich vil armir man.* — *Fr.P* 2634: *Owe mir vil armen mann.* — *AP* 3606: *Ach mich viel armen mann.* — *HP* 4551: *Owe, owe, mir armenn mann.*

3) *Fr.P* 2635, *HP* 4552, *AP* 3607: wie *P*.

4) *HP* 4555: *unnd uff gebenn.*

5) *Fr.P* 2639: *meins unschuldigen meister lebenn.* — Matthäus 27, 4: *.. tradens sanguinem justum.* — *HP* 4556: *Dem unschuldiglichenn sein lebenn.*

Vers	*N*	*P*	*T*
568	hin dan	*wie N*	van dan
569[1]	jahen: waz get uns daz an	*wie N*	sprachen weder: du guder man
571[2]	saltu iedoch wol gesehen	iedoch *fehlt*	suldes du dych vor han besehen
572	also det Judas	*wie N*	hir dede . .
573	hie was erfullet di schrift	wol die	aldar wart erffult die schr.
575	vorgesihticlichen	Auch vůrgesichteliche	vorsychtelichē
576	iesa	also	yeso
578[3]	min gelt han ich	*wie N*	han sie
579	al gar	*wie N*	alle gar
581	zu koufe doch gegeb.	. . iedoch	*fehlt*
582	do von	so	do v.
586	hinc er sich . . ast	*wie N*	he heynck sych . . nast(!)
587	der ungetruwe iesa zubr.	*wie N*	ungetruwer dar zu barst
589	wart im alda	da	eme da
592	unde jrem schimpf	und ir spot	yren schȳp
593	triben spehen ungel.	*fehlt*	myt erme speh.
596[4]	ja bistu	*wie N*	ja *fehlt*
597[5]	wer dich nu	. . alhie	nu *fehlt*
598	daz gebosel und	. . popil . .	*fehlt*
600	mit unserm herren a. der	*wie N*	und auch an derselben
603	wurdent verspiet gar	so virspiet	worden eme verspeget
604	sin lutzel yrgent sach	*wie N*	syner weynch sach
606	leit der herre lobesam	heilant	*wie N*
608	und do daz	do *fehlt*	*wie P*
611	der den pr. — hat in den	. . . pr. — die herschaft	In den pr. — den he
.12	ziten vor	hatte van	hatte yn der zyttē van
613	der juden schar	juden her	den juden he reyff
616	von Nazaren	von *fehlt*	van Nazarecht
617	den er da sehe gef. sten	. . sach . . .	der da gefangen stet
624[6]	sich het er niht ubils	ubils *fehlt*	sye sprachen: hette he n.
625[7]	wir hetten in niht gef.	So wer he nit gev.	wyr ynhetten yn nyet
631[8]	daz leben	sin	*wie N*

1) *Fr.P* 2644: *Frunt, was get uns das an;* ebenso *AP* 3618. — Matthäus 27, 5: *Quid ad nos? Tu videris.* — *HP* 4543: *Judas, was gett . . .*

2) *AP* 3621: *selber nach wol sehen.*

3) *Fr.P* 193 u. 94: wie *T.* — Zachariae XI, 12: *Et appenderunt mercedem meam.*

4) *Fr.P* 2632: wie *N.* — *HP* 4062 u. 3604: wie *T.*

5) *Fr.P* 2633 u. *HP* 4064: *welcher dich.* — *AP* 3605: *wilch under uns.*

6) *Fr.P* 2735 u. *AP* 3696: *het hie nicht boszheyt begangen.* — *HP* 4591: *Sich hett er nichts begangenn.*

7) *Fr.P* 2736 u. *HP* 4592: wie *P.* — *AP* 3697: *so enhetten mer en nicht gefangen.*

8) *HP* 3971, *AP* 3470 u. *St. G. P.* 878: wie *P.* — *Fr.P* 2514: wie *N.*

Vers	*N*	*P*	*T*
4632	Pilatus nam in hin dan	..in den sal hin d.	uis den sal hyn d.
4635[1])	dime leben	libe	*wie N*
4637	der antwort er iedoch	antwerte he doch	der antwart.. he vor..
4639	sage an wes swigest du	Sag an sag an wie..	*wie N*
4644	alda zustede	*wie N*	do zu der..
4645	gein der rede	*wie N*	zu der
4647[2])	wenec gewaltes	Gewelde lutzil	Gewalt wenych
4648[3])	wer der dir niht oben her	Were si dir nit . . .	w. sie dir nyet oben herabe
4649	verlihen. . . do . . .	virlůhin	verlenet das
4650	nu sage danne wer du	*wie N*	he sprach: nu s. yn, wer
4654	zu in fur	hinvůre	hen fure
4658	uf im joch keine not	ůf ime noch kein n.	..ader keyner leye n.
4659[4])	dar umbe er habe verw.	damit	dar mede he vorw. h.
4660[5])	wan uch ist von gewonh.	. . . ein gew.	Ir habet eyne gewonh.
4663[6])	uf disen osterlichen tac	Einen uf den ostirt.	*wie N*
4664[7])	der hie bi	*wie N*	by uch
4665[8])	wollent ir daz ich uch laze	*wie N*	wilt yr nu, so laissen i. u.
4667	sie jahen nein laze uns B.	sie sprachin nein laz	Sye sprachen neyn bar.
4668	der doch . . ist gewesen	de da . . was gewesen	*fehlt*
4669	daz er moge alhie gen.	sie jagin laz uns den g.	,,
4679	mit gerten heizen	. . geislen	myt gerten laissen
4681	unmazen	uzir mazen	unmazen *fehlt*
4683	da von ich han gehoret s.	. horin . . .	als uns die schrifft doit s.
4684	weiz daz ouch vor war	iz wal vůr war	*fehlt*
4686	vil gerwe wart	vil gar wart	,,
4689	waren nu wol garwe	Die waren nů vil g.	,,
4691	wunneclich	willeclich	willichen
4694	vor bescheiden	vorgeschribin	*wie N*
4699	hat min swere ie man	mine ser ie m.	myne serede

1) *AP* 3987: *das sie dyn leben jo wollen hon.* — *HP* 4610: wie *AP*, doch fehlt *jo.*

2) *Fr.P* 2772 u. *HP* 4921: *Du hettest wenig uber mich gewaltt.* — *Fr.D* 196: *Du hettis lutzil uber mich.*

3) *Fr.P* 2773: wie *P.* — *AP* 3996: *were sie nyt.* — *HP* 4923: *wer sie durch.*

4) *Fr.P* 3367: *dar mit er verdienet habe den toid.* — *AP* 4005: *domidde Jhesus habe vordienet den toid.*

5) *HP* 4709: *uch ist auch einn gewonheytt.* — Johannes 18, 39: *Est autem consuetudo vobis, ut unum dimittam vobis in Pascha: vultis ergo, dimittam vobis regem Judaeorum.*

6) *HP* 4712: *Einenn gegenn dem.*

7) *HP* 4713: *Der nehe hy bey.*

8) *HP* 4714: *Weltt jr, so nementt Jhesum Crist.*

Vers	*N*	*P*	*T*
700	ist ieman me als ich	*wie N*	yst yemant also . .
701	ist die pin jeman me k.	. . dise p. iemanne k.	. . pyne yment worden k.
708	ein koneclich kleit von	ein kůning kleit ein	*wie N*
709	sie flohten	. . vlachtin	sie fluchten
710	von dorne	dornen	van dornen
713	d. sie gekunkelieret	d. geknůttelieret	geknottelert
718	ir juden	der juden	*wie N*
727	ieso	also	*wie P*
728	von d. zeichenere sehen	Van dem herren iedoch gesihin	van dem tzeichen ummer zu sehen
731	uf der stat	offir stat	*wie N*
735	cleit und w. hin dan	gewant he wart	gewant he w. hen gedan
746	uf im joch die kein n.	. . keine not	an eme fynde keyne n.
749	wan sie wart	wart *fehlt*	*wie N*
751	hangen ho	. . io	hangen jo
757	alda zuhant	sa zůhant	altzuhant
758	in ir gewalt und in ir . .	gew. in ir g.	*fehlt*
760	im ein cruze da ber.	*wie N*	und hatten eme eyn cr.
762	daz er daz selbe solte	*wie N*	das ers selber sulde tr.
766	zuran	*wie N*	entran
769	den zwungen sie d. j. sch.	*wie N*	den dwanck der j. . .
770	must helfen tragen	můste heben	moiste helffen daragē
771	volke ein traben	volc ein drebin	myt iheū des konde he eme nyt vorsagen
772	die alle zogten uz der . .	zogtin uz ir	sie tzogen . .
782	niht enweinet mich	*wie N*	nyet ynwenet uber m.
783	iclichz mac wol	ieglicher	uwer eynr[1]) mach
784	wan uch komt noch	*wie N*	want es komet
787[2])	die nie hant getragen	*wie N*	die dar hant gedaragen
791	gesperret und . .	*wie N*	gespredet und . .
794	in unsuze	im	eme . . .
795	durch hende und d.	*wie N*	und auch druch
796	negel und niht sch.	niht *fehlt*	dry grois negele u. sch.
797	man umb sin	uf . . .	eyn loisz . . uff syne
798	zwene schecher man	schachman	*fehlt*
803	her nider immer mer	*wie N*	neder zu myr
807	wir dir alle stunt	*wie N*	dir nu zu der stunt
814	do sie ir kint sahe	Daz . .	*wie N*
815	die roselehten wangen	*wie N*	des roselethem (!) w.
816	also verblichen waren	*wie N*	also vorblechet w.
819	jamer unde not	unde *fehlt*	*wie N*
820	volliclichen sagen	*wie N*	vollichen
821	mohte tragen	*wie N*	moiste dragē
830	hat er ire	hatte ire	*fehlt*
836	sin muter sach	sine	syne moder

1) Unleserlich.

2) *AP* 5555: *die do gehatten nye keyn kynt.* — Lucas 23, 29: *Beatae steriles, et ventres, qui non genuerunt.*

Vers	*N*	*P*	*T*
4837[1])	und ouch Joh. er do spr.	*wie N*	und zu Joh. he do spr.
4838	sich muter min daz	. . . diz . . .	sich frauwe dyt ys
4839	getruwelichen	trůweliche	truweilichen
4840	da nahe bi	*wie N*	do na darby
4842	der schecher	schachman	*wie N*
4844	bistu der herre	*wie N*	der *fehlt*
4845[2])	beide uns und dir in	*wie N*	I. bytten uns yn der fr. II. uns beyden hir in der fr.
4846	ime zu	*wie N*	aber zu
4847[3])	waz claffest du	redes	swych du doree was redestu
4849	niht gefrevelt h.	*wie N*	nyet vorubeilt h.
4853	din hilfe schin	*wie N*	dyner hulffe schyn
4860	nu hort waz ich uch s. s.	nů hórit waz man	waz man
4864	zuspielden unde slizzen	Zůsprůngin u. zůsl.	tzucloben u. zuslessen
4865	die umbehenge rizzen	*wie N*	I. zureischen; II. zureyssen
4869	ach dirre ungnaden	auch gein dirre . .	auch geyn der groiszen
4871	do daz	so	*fehlt*
4880	niht gnuc	*wie N*	noch ungenoch
4881	mit gallen dar man	man dar mit gall.	Essig m. gall. man dar
4882	gemischet	*wie N*	I. gemeynget; II. gemeget
4884	daz im . . .	. . im daz . . .	an dem crutze rechete man eme essig dar
4885	ez ist erfullet gar	nů iz	es is nu
4892	ez ludet	iz důdit	es bedudet yn
4893	got got	min got	I. *wie N;* II. got myn got
4894	baz an die stat	biz	*fehlt*
4902	in din hant	Dine	yn dyne hante
4903	also bat der heilant	sihit also . . .	also hait
4904	so er	do	als he syn
4907	nu quam werde	*wie N*	. . der werde
4908	in der hellen	die hellin	*wie N*
4909	und sin gesellen	sinin	I. *wie N;* II. *wie P*
4912	wan daz ye	wan diz	want es hyr
4918	sie nam ein duch ein wiz g.	*wie N*	Sye n. eyn w. d. zu hant

1) Johannes 19, 27: *Deinde dicit discipulo.*

2) Lucas 23, 39: *Si tu es Christus, salvum fac temet ipsum et nos.* — V. 4842—5048 sind in *T* doppelt überliefert (vgl. S. 12). Abweichende Ueberlieferung beider Blätter ist mit I. und II. bezeichnet. Wo nichts angegeben ist, stimmen beide Blätter überein; kleinere orthographische Abweichungen sind nicht erwähnt.

3) *Fr.P* 4114: — *was sagestu.*

Vers	*N*	*P*	*T*
921	und ginc dar	er. aldar	aldar
924	er wolde kurzen sine n.	*wie N*	he wolde eme . .
928	da mit er in den heil. stach	Da ine he den h. st.	dar yn he den h. st.
929	dar uz	dan uz	*wie N*
935	. . Pil. erwarp alsan	. . daz irwan	p. das erwan
938	J. hiez er von Armatja	hiez er *fehlt*	*wie P*
939	balsam unde aromata	balsemin . .	Bysamen u. aromathia
940	und einen zindel	. . ein . .	. . he eyn cyndal
941	in in mit fliz	allen fliz	*wie N*
942	der lichenam	den lichamen	den corber den lych.
957	uf gestan	*wie N*	ufferstayn
960	unerkant	unbekant	*fehlt*
976	der bose wonde daz er	He wande daz	„
981	erterich was komen	bekůmen	„
982	ein man, der wunder hat getan	wůndirs hat he vil began	„
994	ist er gest.	ist he	„
999	wirdet	werde	„
000	her komen	bekomen	„
001	weres ockers niht der	wer iz auch	„
004	storen hie	stůrmin	„
008	die rede furbaz me	*wie N*	der rede me
009	der ich doch han begonnen e	*wie N*	wyr hant (II. han) begun. ee
011	und sin gesellen	sinen	*fehlt*
014	ja in der zit quam er . .	*wie N*	in der zyt geschach . .
016	zu der helle	hellin	I. hellen, II. helle.
019	wer ist da vor	wer davor	*fehlt*
022	der eren konic lobesam	Ein kůning rechte	eynen konynck lob.
028	dar und dar er aber	balde stiez	*fehlt*
043	psaltergesange	seltirsange	„
046	got die porten nider . .	*wie N*	die helle porten he da . .
Vor 047 a[1])			he ynbeeitte nyet langer he hub an den lobelychen sanck (II. beite nyt lange, sonst wie I.)
047 a	er sprach ez komt der h.	*wie N*	hir konynck (I); hir komet der (II.)
047 b	die selben hant	dise	*wie N*
048[2])	und al die welt gesch.	alle ding	und alle dynge
050	wunderlicher	wunnenclichir	*fehlt*
051	von demselben	den selen	„
054	iesa	alsa	„
075	der waren	ware	„

1) Bartsch hat in der Zählung zwei Verse übersehen. Ich bezeichne daher die beiden auf 5047 folgenden Verse als 5047 a und b.

2) Ende des Doppelblattes.

Vers	*N*	*P*	*T*
5079	sprach in derselben	in sinre	*wie N*
5082	mit sinem zarten bl.	*wie N*	dureren blode
5083	er komt dort der g.	*wie N*	he komet dort her
5085	den heren konic	der eren	*wie N*
5094	ouch sprach mit tr. A.	. . . der werde Abr.	*wie N*
5096	den schopfer unde den	schepper	den schepper unde d.
5097	wirdiclichen sch.	*wie N*	so lobelichen ersch.
5099	an dem	*wie N*	uff dem
5102	die arken	*wie N*	die archen
5105	vor der wazzerflude	*wie N*	vor des wassers fl.
5107	die mohten wol geb.	*wie N*	die moisten wal geb.
5110	schouwete	*wie N*	schouweten
5111	u. er mit in sich frouwete	U. die mit im irvreuwete	u. sych myt eme frauweten
5113	wan in so wirdiclich	wand . . .	dar yn so werdelichen
5114	der here got	der eren . .	*wie P*
5116	mit ganzer clarheit	*wie N*	myt also groier clairh.
5117	in der finsterkeyt	in dirre . .	In der helle feynsterk.
5119	hie vor in siner schrift	Hie vůr so trůweliche	hir vor getruwelichen
5126	ersehen	gesihin	gesehen
5127	ist in alda geschehen	*wie N*	ys uns allen gescheyn
5132	in der helle	hellin	hellen
5141	die edele gotheit	des milden herren g.	*wie P*
5142	des h. . . wunderlicher	H. . . wůnneclichir	*wie P*
5143	selben	5142 u. 43 *umgestellt;* selen	*wie P*
5144	sie frauweten sich und	Sie sungin und	*fehlt*
5145	iedoch also	iedoch alle so	„
5146	nu bistu komen wol gereit	. . . . bereit	du bist gecomen wal ber.
5149	do du gewelticlicher	Daz du geweldeclicher	daz du geweldyger
5150	noch hinet in der selben	hint in dirre selbin	uns yn der selben n.
5151	in diner gotlichen	*wie N*	myt dyner
5152	uz disem kerker loesest	*wie N*	uis diessen pynnen loistes
5153	lieplich	*wie N*	liblichen
5155	gelanget	ir langit	Irlanget
5157	schinen	*wie N*	erschynen
5158	daz hastu herre nu get.	*wie N*	dyt haistu doch here g.
5160	des sint wir worden hie gew.	. . . nů wordin gewar	d. syn w. here wal word. gew.
5161	die lobeliche schar	wůnnecliche schar	wuncliche . .
5168	da lebten sie vierzic	Da belibin die vierzig	dar bleben sie vertzich
5170	Do nu	da nu	So nu
5171	e der morgen lieht empf.	E daz morginl. intf.	e daz morgenl. ergynck
5177	bleicher danne ein wachs	bleich als ein	blech als eyn was
5183	grabe stunt zuhant	*wie N*	erstunt he zuhant
5187	der doten corper harte vil	daz der d. also vil	*wie N*
5188	erstunden uf mit gote da	. . ime da	Sye stundē . . eme ald.
5190	da sie mohten schouw.	Daz sie wol m. sch.	das sie wal . . .
5191	manne unde frauwen	ja mede man u. vr.	beyde meyde kynt m. u. fr.

Vers	*N*	*P*	*T*
5192	der lobeliche	der lobesame	der lobesam
5193	von der uferstende zit	*wie N*	... ufferstander z.
5196	leget er uz den	he uns den	leite he uisz
5197	daz erdegeruste erbiedebt	irbibit	d. ertryche erbebet h.
5198	geruet	gerůwit	*fehlt*
5199	der herre der heilant	der herre heil.	,,
5205	nu horent wie man daz	daz *fehlt*	*wie N*
5214	doch	iedoch	wye sich das selb spel
5219	rehte als ein dummez	. . lindin laůb	recht als eyn lynden lauff
5220	dem boume	den baumen	*wie N*
5222	.. sleht dar und aber dar	. . sleit dar und dar	. . er slehyn her u. dar
5223	ir suzikeit wirdet	*wie N*	Er susen clyngen wert
5224	des ordenlichen sanges	*wie N*	d. ordynl. ludende cl.
a. 25	des suzen seitenclanges	*wie N*	und d. s. freuden sanges
5226	in aller der wise der als.	in alre wise det alsus	yn aller wysse dede a.
5227	unser herre Cristus	*wie N*	u. lieber here Jheũs (*XPΣ*)
5228	ja so der	Ja sa der	So der
5230	geslagen wart	gespannen w.	getzwenget u. geslagen w.
5231	gespannen und . . .	Geslagin und . . .	*wie N*
5233	do wurden so zuh. gew.	Da wart man zuoh.	*fehlt*
236/37	sanc: clanc	*wie N*	clanck: dranck
5238	in die w.	in der	*fehlt*
5241	bereit hetten sich ytzo	Bereidit	bereit hatten sich hiezu
5253	hinc wert zu dem gr.	*wie N*	hyn zu syme grabe
5254	da der heilant was geleit	*wie N*	dar der h. wart yn gelacht
5258	sprach	So sprach	*fehlt*
5260	daz der stein was abeget.	*wie N*	als was der steyn abeged.
5261	al fur gerieten sie gan	*wie N*	uff hor gerdin sie da g.
5263	wan	wand	want
5265	des draten sie naher baz	uffohir	sie uff hynder sych
5268	erschrocken	irschrekin	*fehlt*
5277	zu dem	zůme	,,
5280	da er	*wie N*	war he
5283[1])	zu sinen jungeren daz ir	jungeren — Sagit in	saget synen jungeren
. 84	in — sagen unde ouch Petro	sagit in und petro	got sy erstanden van des dodes banden
5298	bi sich	bi ir	*fehlt*
5300	na bi	Nahe	na dar by
5301	ein schufel	ein spade	Eyne spade
5302	als ein gertenere	*wie N*	recht als eyn gorden.
5304	er grusset sie und sprach	he sprach	*fehlt*
5305	waz weinest und waz	*wie N*	was weynes du ader wen
5306[2])	her Jhesum von Nazaret	Jhes. herre von naz.	sie sprach daz doyn ich Jh. . . .
5307	in dem min dr. und m. l.	trost min leben . .	an dem al m. tr. und alle m. l.

1) Marcus 16, 7: *Sed ite, dicite discipulis eius, et Petro.*

2) *Fr.D* 299: wie *P*.

Vers	*N*	*P*	*T*
5309	. . . herre dar	*wie N*	. . . frunt aldar
5311	wa du in herre hast begr.	*wie N*	oder war haistu yn begr.
5314	Maria er sie nante	Mit namen er . . .	myt namen he
5316	ein hohe froude sie begoz	. . . bevloz	hoge . . sie do begoisz
5318	gegruzet muzestu sin	Gebenediet můst dů	*wie P*
5319	. . min drost min drehtin	*wie N*	h. troist und trechtē.
5321	ein lutzel	*wie N*	weynich
5322	du salt nu niht ruren m.	*wie N*	du ynsalt nyet
5325	sage in	dů sag in	und sage yne
5327	sage in waz hastu vern.	waz dů hais vern.	und . . was du haist vorn.
5328	langer rede	lange rede	*fehlt*
5340	da hinden	*wie N*	dar hynder
5341	beschriben	*wie N*	gescreyben
5345	ein sloz ein	*wie N*	Eyn tempel u. eyn scr.
5349	doch von der selben swere	von der beswere	swerde
5351	versniten hinc	*wie N*	also vorwundet h.
5354	ich ez doch	*wie N*	ez *fehlt*
5356	die unsers herren drost	*wie N*	unseren heren cryst
5358	sprach alsus	*wie N*	screib
5360	allez weinen	*wie N*	weynen alles
5361	entstat	irstat	yrstat
5403	Sinai d. berge	*fehlt*	synoy geyn d.
5412	daz hat D. unverdacht	„	dyt h. here D. unverzaget
5415[1])	ascendit dom.	„	ascendet dom.
5426	mit im d.	„	und das . . .
5427	. . . in der gw.	„	yn gewere
5428	rechten	„	rechter
5430	pfingstac entst.	„	pynstag erst.
5434	herlichen menge	„	helcliche meynege
5440	ein snelliglich b.: doz	„	do sneliclche (!) b.: stoys
5444	al da schuf	„	schoff aldar
5445	er besaz besunder	„	. . dar by synder
5448	alle tugent a. kunst	„	he lerete sie a. cunste
5449	gotliche	„	gottiliche
5451	komen hie zu	„	hie *fehlt*
5453	werde volleist	„	hohe volleist
5455	in was zustunt a. ber.	„	he wart a. berit
5458	daz in daz	„	do yn
5473	da: sie nam w. alle iesa	„	do: sie namen w. ey also
5475	wirdet schin	„	wyrt geschyn
5476	es gesehen me	„	dyt gesseen mee
5478	die alle spr. kosent h.	„	und kunnen a. spr. h.
5479	daz wunder ie	„	dyt wunder ye
5615	von der h. r.	„	van maryen der h. r.
5616	die frouwe ob allen	„	die dar fr. uber alle

1) Psalm 47 (46), 6: *ascendit dominus.*

Vers	*N*	*T*
5620	end. niht vert.	nyet end. vyrz.
5621	lutzel sagen	wenych van yr s.
5626	ja mac ich nu r. w.	mach ych dan r. w.
5627	waz ich uch s.	uch *fehlt*
5632	von des h. g. wegen	durch d. h. g. munt d. machte
u. 33	d. sin mit flize konde pflegen	eme alle wyszheit kunt.
5671	der minnecliche	wunnecliche
5672	wirdiclichen	wunclicher
5675	ir bruste	ir brusten
5684[1])	und din adelicher smac	d. edeler walrychender smach
5691	in unser froude frundin du	alle freude saltu haben nu
5692	ile, bis gereit	ylle und wes g.
5694[2])	k. here von dem L.	k. alich yn dem
5704	der hohe f. in sin g.	du hoch f. yn dyne g.
5720	aller edelicher smac	alle edele gesmach
5721	der . . riechen . .	daz . . gerychen
5722	der w. aller samet dar	daz w. alles alles alldar
5723	koniginne sa	. . yesa
5724	do die himelische	Du dusse-h.
5731[3])	ein rauches gurtelin	eyns rouchis gertelyn
5732	unde mirren	und van m.
5738	du edel dochter	Du edeller
5739[4])	suze in d. stimme d.	grois ys d. stemen d.
5742	uzerwelte	du uisserwelte
5744	also furen sie wirdicliche	Sussz fur sie werdelichen
5745	in daz himelriche	gottz rych
5747	ir w. ouch uf ein kr.	Er w. uff gesastzt eyn . .
5748	ewiclichen zieret	die sie werdelichen tziret
5751	ir diener	Er deynet
5753	geschriben	beschreben
5754	psaltergesange sa	saltersange also
5758[5])	stunt in gar hoher a.	Sehynt yn gayr schoner a.
5765	minnecliche	wuncliche
5774	konigin ist	konyngyne yst
5775	von der hie ist gesagt	maria, var d. hir yst g.
5778	sie sytzent bi im an undersch.	die hait gerosze werdeicheit myt
b. 79	da sie hat ere und wirdikeit	erme kynde ane undersch.
5782	mit reinen gel.	myt dyme gel.
5786	volkomen	vollenkomen
5788	des hilf mir	helff uns
5789	wan uns dut d. h. n.	want d. h. doyt uns n.

1) Canticum canticorum 4, 10: *et odor unguentorum tuorum super omnia aromata.*

2) Cant. cant. 4, 8: *veni de Libano, sponsa mea.*

3) Bei *Salzer,* Sinnbilder und Beiworte Mariae, ist ein derartiger Vergleich nicht belegt.

4) Cant. cant. 4, 3: *et eloquium tuum dulce.*

5) Psalm 44 (45), 10: *Astitit regina a dexris tuis in vestitu deaurato.*

Vers	*N*	*T*
5794	des gib daz wir die w.	myr die werdych.
5797	in sines vater hende	myt dyme kynde ane ende
5798	und dines	tzu synes
5799	ewicliche	gar werdelichen
5804	von des falschen list	des ungetruwen f. l.
5805	den man nennet Antecr.	d. man dar n. endecryst
5806	ungetruwen b.	vorgenanden b.
5808	im nach alle stunde in	daz wir myt keyme funde nu
u. 809	der hellen abegrunde	und zu allen stunden
5810	verbrant	. . . uberrant
5811	des sist du konigin gem.	des wes here cott gem.
5812	Do dirre	Ja der
5817	von des geslehte	van dem gesl.
5830	seht d. hette er sinne von	d. het he yn van
5833	gar manicfalt	vil manychfalt
N. 5833		under den fursten hait he groissze gewalt — der duuel uffent eme alle vorborgen schatze
5834	den sewet er in alle l.	d. sent he yn die l.
5839	und wirdet er ufgezog.	u. wert hir uff gezeg.
5842	so geweltic	gar geweldich
5843	der konic	eyn konyng
5860	gewinnet crefticlich	g. also kefftlichen
5862	also gar zu	also dartzu
5865	d. dut er nu mit gebene	d. dunt he alles m. geben
5866	und nu mit	nu *fehlt*
5868	iedoch die st.	iedoch *fehlt*
5869	ungerne sie von	und ungerne van
5877	swer in dann wil gel.	wer gevolget erer gl.
5878	der wirt aber da betr.	der wert sicher bedr.
5879	wan daz kosen ist gelogen.	want syn dynge yst alles gel.
Für 5880		hir vor sich die lude bewaren —
bis 83		die duwele yn die greber varen yn der doden wys sie sagent Sie weynent swygen unde clagēt daz sie crystus leben ye gefolgeten so eben wer dan des besteit, die ist bedrogen want ys ist alles gelogen.
5885	und die . . . empfant	und syne . . hant
5887	und empfaent frouden gr.	u. dan gewynet sye freude gr.
5979	halbez vollen dru	halbis und dry
5982	er geschriben	he gesprochen
5987	in dutlicher mere	yn dutscher meree
5991	jare gwis	jars gewis
5992	vierthalp diz aber ist — also	Sehet das wert abr vierdehalb
u. 93	lange herschet Antecrist	— dyt begryfft wal eyn dumes kalb
6000	er spricht: ich bin gotes s.	he sprechet he sy godes s.

Vers	*N*	*T*
6014	sie furen in gein der hohe wert	der duuel furet yn yn die hohe werlt
6015	dirre affenheit . . begert	der aff. . . . . begeret.
6016	nu komet herre El.	dan so komet El.
6019	sin geferte	gesele
6020	die flehen unde bitten	Sye fleyn und byden
6021	daz er da zewge	daz he yn zoge
6034	daz in die	und yn die
6035	sa zustunt	dar zu st.
6036	slagen die tufel	slant die duwelle
6037	so lassen sie uzer habe	und l. yn hir weder abe
6039	er fellet zu	So vellet he
6040	vil gar er zubristet	vel grobe he zuberstet
6044	daz er zubrosten lit	also der selber zuborst. l.
6046	daz . . . hann also	also han
Für 6048 bis 52		Elyas und der gude man Eynoch die sullent gebē dan den luden heilige leree
6053	daz sie widerkere	. . weder keren
6062	vor hin die h. hant geg.	. . die heren beyde gebent
6063	gahen unde streben	. . gent und seterbent
6064	an geistliche fare	In geystelicher war
6066	heiden unde Pruzen	heyden und russē
6067	Kriechen unde Ruzen	Crysten und prussen
6070 u. 71		*umgestellt*
6072	alle v. swaz sprachens . .	alles v. daz gesprechēs
6073	ein h. ez wirdet	Eyn herde werdes . . .
6075	der sol ein hirte	Er sal eyn herte
6090	sam die . . maigt	als disse maget
6092	und der	und auch der
6099	aller unfr. nu gelit	alle unfr. dan lyet
6100	So daz allez nu	So dyt nu alles
6101 u. 102	so wene ich d. die werlt hat iedoch ir l. l. z.	So weyñen ych d. eyn ende hait Die werelt ers l. l. z.
6104	in dem loufe	an dem
6108	daz sich d. jungestliche t.	und das d. jungeste d.
6109	dan niht vil lange fristen mac	d. nyet langer verbergen ynmach
6118	ja herre Sophonias	Ja her s.
6120	entste	erste
6123[1])	doz des herhornes	luit eyns horns
6126	Ose hat g. alsus	O. der prophete hatte g. sus
6130[2])	uz get	uff geit
6133	drost gar	troystes gar
6137[3])	minem knechte v. dem z.	mynen knechten v. der z.

1) Sophonias 1, 16: *dies tubae et clangoris super civitates munitas.*

2) Osea 13, 15: *adducet ventum . . . de deserto ascendentem.*

3) Joel 3, 3: *super populum meum.*

Vers	N	T
6153	die rasten in der	die noch ruwē
6160	geschriben	beschreben
6161	waz hie jamers	was jamer dar
6164	iedoch sol von e. gesch.	ydoch van e. sal gesch.
6171	und daz geschouwent eb.	u. die das schauwet eb.
6173	iedoch	die doch
6175	nahe ein ander	noch eynander
N. 6175	*fehlt*	nach eyn ander so zu hant — ader abe sie haben eyn under pant
6177	diz dinc nieman	daz dyng nemant
6244	d. l. solich w. birt	d. l. lobelich w. breit
6245	nu wirt	nuwe wert
6249	eim hohen	Eyme hogen
6260 u. 61		*umgestellt*
6261	erschinet da gar	die schynet dar
6262	wirt hie verborn	wert dar vorloren
6263	do ir horn	dar das harne
6265	ir stim. schiezent	er stem. dar er fleyssent
6267	sie hebent trurlichen	sie hant tzrůrl.
6281	alle iedoch also gefar	alle lude so geuar
6285	iedersit sins m. o.	yt weder synes m. o.
6287	in truwen forhte	sycher vorte
6291	da wirt erbarmekeide niet	dan barmhertzicht nyet mee
6294	erliden	geleden
6295	er d. neme abe	d. he habe dar . .
6296	vil ouch ist	vil dar yst
6298	an d. l. oben embor	yn d. l. offenbaire
6303	rechter h.	zu godes rechten h.
6304	der verlornen	vorlorener
6305	erschinent	die erschynen
6307	daz sol ein urk.	das sal er orkunde
6310	in den	an den
6311	an d. linken s.	Geyn d. lyncketen s.
6315	buz gebliben	busse bleben
6316	gitegen soln	gyrigen sullent
6319	u. haben schetze	u. hatten schatz
6321	ein michel	. . der . . eyne groise
6325	owe wer sol d. fur gen.	awye wye sal d. vor gen
6330	uf ir	uff eres
6331	. . sol m. da mit sin	. . wert m. dar nyet
6340	swaz l. ouch hie tribent ir z.	was l. hyr leben yn tzorne
6341	l. ere od. gut wirt verl.	l. guit und ere vorl.
6343	sie solen an den . .	die komen auch an
6346	an libes frist	yn lybes fryst
6478	zu gute	zu gode
6486	daz ouch der selen	das der selen
6489	dasten niht miden	tasten und liden
6490	unde swaz daz dasten d.	was dem taisten sāffte d.
6495	swer ouch wil	und wer wil auch
6504	fur war	weisz got

Vers	*N*	*T*
6505	der wirt ouch	der were gar
6509	meister	her konyng
6512	Hector Herkules	H. und hercoles
6518	Datterere	danckelere
6522	ir solent fur war alle d.	die mussen vor got ald.
6524	wan ir sit gar	want sie synt gar
6529[1])	vos ite maledicti	Item vos m.
6533	get ir verfluchten h.	. . . vil boyssen balde h.
6534	fur, in	fur und yn
6539	in die swefelb.	. . dan yn den swebelb.
6541	vor hat gesagt	hat vil da van ges.
6545	get ir . . empfan	Geyt her yr . . han
6549	in also ganzer	yn so groiser
6554	des himelischen tr.	tzu des hemels tr.
6565	hohen konic riche	heren yn heymelriche
6569	wirdeclich geb.	heilige gebot
6584	die marter also durch . .	qualle die he hait d....
6585	er also jemerlich v.	he so iamelichen wort v.
6586	an dem	do he an dem vronen
6591	erkant	bekant
6592	die von libe ie quamen	Dyt ys van leben komen
6593	nu sprechent lieben amen	Sprechet alle amen

1) Matthäus 25, 41: *Discedite a me maledicti.*

Inhalt.

Seite

I. Die Handschriften der Erlösung.
a) Die Nürnberger Handschrift (*N*). Sprachliche Erläuterungen von F. Bech. Die Prager Handschrift (*P*) 1
b) Die Trierer Handschrift (*T*) und Bartschs Urteil über sie . . 2
c) Beschreibung der Trierer Handschrift 3
d) Lücken und metrische Form der Trierer Hs. 4
e) Ergänzung von Lücken in *N* und *P* 5
f) Stellung des Schreibers von *T* zu seiner Vorlage 12
g) Das Bruchstück des Schauspiels der Erlösung (*S*) 15
II. Das Verhältnis der Handschriften zu einander:
a) Ist direkte Abhängigkeit anzunehmen zwischen
1. *P* und *N*? 15
2. *P* und *T*? 15
3. *N* und *T*? 16
b) Gehen zwei Handschriften auf dieselbe Grundlage zurück?
1. *P* und *T*? 18
2. *P* und *N*? 19
3. *N* und *T*? 20
c) Die Stellung des Schauspiels zu den Handschriften 23
d) Die Stellung von *N, T, NT, P* und *S* zum Original 26
III. Die Versfolge, Ueberschrift und Einteilung des Originals . . . 28
IV. Der Dialekt des Originals und der Handschriften.
a) Die Mundart des Originals 32
b) „ „ von *S* 34
c) „ „ „ *N* 34
d) „ „ „ *T* 38
e) „ „ „ *P* 40
f) Welche Handschrift steht dem Original am nächsten? . . . 42
V. Die geistlichen Schauspiele als Quellen für die Textkritik der Erlösung.
a) Die Passionsspiele und die Erlösung.
1. Ihre Bedeutung für die Textkritik der Erlösung 44

Seite

2. Bisherige Literatur über die Verwendung der Erlösung in den Passionsspielen 45
3. Erklärung von Uebereinstimmungen auf anderem Wege als dem direkter Entlehnung 46
4. Direkte Entlehnung aus der Erlösung ist anzunehmen:
   α) nicht im Wiener, Donaueschinger und St. Galler Passionsspiel 46
   β) im Spiel der Frankfurter Dirigierrolle 48
   γ) im Frankfurter Passionsspiel von 1493, im Alsfelder und Heidelberger Passionsspiel 48
   δ) Diente die epische oder dramatische Form (Schauspiel) der Erlösung den Schauspielen als Grundlage? . . . 50
   ε) In welchem Umfang sind Verse der Erlösung in den Passionsspielen verwandt? 51

b) Die Weihnachtsspiele und die Erlösung 54

VI. Grundsätze für die Textkritik und Verzeichnis der in *T* fehlenden Verse 58

Anhang: Zusammenstellung der Lesarten 61

Lebenslauf.

Ich, *Carl Johannes Wilhelm Schmidt,* wurde am 5. Juni 1885 als Sohn des Lehrers *Christian Schmidt* zu Melsungen in Hessen-Nassau geboren und bin evangelischer Konfession. Vom sechsten bis zehnten Jahre besuchte ich die Stadtschule, von Ostern 1895 an die Henkelsche Lehr- und Erziehungs-Anstalt meiner Vaterstadt und von Ostern 1900 bis Ostern 1904 das Königliche Gymnasium zu Hersfeld, das ich mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich studierte zunächst in Marburg alte Sprachen und Deutsch, wandte mich dann im Wintersemester 1905/06 in Berlin der Philosophie und Pädagogik zu, um im Sommer 1906 in Münster das Studium der alten Sprachen und des Deutschen wieder aufzunehmen. Im Wintersemester 1906/07 kehrte ich wieder nach Marburg zurück, um meine Studien zu vollenden. Während meiner Studienzeit besuchte ich die Vorlesungen der Professoren: *Birt, Maass, Thiele, Kalbfleisch, Vogt, Elster, Wrede, Natorp, Thumb, Paulsen, Lasson, Schwering, Cauer* und *Hosius.* Besonderen Dank schulde ich Herrn Geheimrat Prof. *Vogt,* der mich bei dieser Arbeit mit Rat und Tat unterstützte. Das Rigorosum bestand ich am 27. Juli 1910. Seitdem befinde ich mich im Hause meiner Eltern, um mich zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vorzubereiten.